Published and distributed under permit No. 176 authorized by the Act of Oct. 6, 1917 on file at the Post Office of Chicago, Ill. By order of the President. A. S. Burleson, Postmaster General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 176 authorized by the Act of Oct 6, 1917 on file at the Post Office of Chicago, Ill. By order of the President. A. S. Burleson, Postmaster General.

2 Cents — Chicago, Freitag, den 24. Dezember 1920. — ★ 5 Uhr Ausgabe. — 2 Cents — 32. Jahrgang. — Nr. 305.

Der Bolschewismus.

Muß mit Waffen von den Großmächten gemeinschaftlich unterdrückt werden.

Deutschland und Lenin.

Was General Wilhelm Hoffmann, der vormalige Stabschef der deutschen Truppen auf dem östlichen Kriegsschauplatz, zu sagen hat. — Seiner Versicherung nach müssen zur Unterdrückung der Bolschewisten St. Petersburg und Moskau erobert werden. — Der General gibt zu, daß Deutschland für Entsendung Lenins nach Rußland verantwortlich war.

Berlin, 24. Dez. General Wilhelm Hoffmann, der vormalige Stabschef der deutschen Truppen auf dem östlichen Kriegsschauplatz, der auch gelegentlich der Friedensunterhandlungen in Brest-Litowsk eine hervorragende Rolle spielte, hat in einem Interview erklärt, der Bolschewismus bilde ein Weltproblem, das nur durch gemeinschaftliches, bewaffnetes Eingreifen seitens der Großmächte gelöst werden kann.

St. Petersburg und Moskau müssen erobert werden.

St. Petersburg, sagt der General, müsse von einem interalliierten Heer, das entweder von Foch, Joffre oder Pershing befehligt sein sollte, erobert werden, und die interalliierten Truppen sollten sich dann gegen Moskau wenden, das sich einem wohlorganisierten und gut ausgerüsteten Heer ergeben würde.

Lenins Macht dann zu Ende.

Nach der Besetzung Moskaus würde es mit der Macht Lenins und Trotzkys zu Ende sein, und die Führer des Bolschewistenregims würden dann, wie Hoffmann versichert, eiligst um sicheres Geleit nachsuchen, um möglichst bald zu verschwinden. Der General ist fest davon überzeugt, daß die russischen Arbeiter sich mit der größten Freude und Bereitwilligkeit von ihren gegenwärtigen Führern lossagen würden.

Handel mit Rußland würde nur rote Propaganda fördern.

„Mit Moskau muß man in der Sprache von Brest-Litowsk reden, nicht in der Sprache von Lloyd George", sagte Hoffmann. „Eine Ummodelung des Bolschewismus ist unmöglich. Durch Handelsbeziehungen mit Rußland würden nur Gelegenheiten zu roter Propaganda geliefert werden, denn das Endziel des Bolschewismus wird stets eine Weltrevolution bilden.

Trotzky hat die Geschichte der französischen Revolution eingehend studiert und wird es nie zugeben, daß ein Führer aus dem Heer hervorgeht. Ein neuer Napoleon kann in Rußland nie erstehen. Dem Zusammenbruch der Sowjetregierung würde zweifelsohne eine vollständige Anarchie folgen. Das Einzige was übrig bleibt, ist ein bewaffnetes Eingreifen seitens der Großmächte.

Deutschland für Lenin verantwortlich.

Als Stabschef der Ostarmee während der Kriegsdauer leitete ich die Propaganda gegen das russische Heer. Natürlich bediente sich der Generalstab aller erdenklichen Mittel, um den Zusammenbruch der russischen Kampffront herbeizuführen. Eines dieser Mittel war giftiges Gas und ein anderes Lenin.

Die Reichsregierung sandte Lenin in einem mit Plomben versehenen Waggon von der Schweiz zu einem ganz bestimmten Zweck nach Rußland. Mit unserer Zustimmung führten Lenin und dessen Freunde die Auflösung der russischen Heere herbei. Darauf schlossen von Kühlmann (der damalige deutsche Staatssekretär des Aeußern), Graf Czernin (damaliger österreichischer Minister des Aeußern) und ich den Vertrag von Brest-Litowsk ab, um es uns zu ermöglichen, unsere Truppen auf den westlichen Kriegsschauplatz werfen zu können. Während wir die Unterhandlungen in Brest-Litowsk führten, waren wir fest davon überzeugt, daß die Bolschewisten sich nicht länger als etwa drei Wochen am Ruder behaupten würden.

Deutschland ahnte die Gefahren des Bolschewismus nicht.

Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß wir keine Ahnung dahin hatten, welche Gefahren der Menschheit durch die Reise Lenins und Trotzkys nach Rußland erwachsen würden."

Der General fügte hinzu, das Armeekommando sei sich erst später dieser Gefahren inne geworden und daraufhin sei der Obersten Heeresleitung ein Plan zum Sturz des Bolschewismus unterbreitet worden, dessen Durchführung jedoch nicht möglich war, weil die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz sich zu kritisch gestaltet hatte.

☛ Am morgigen Weihnachtstage wird die „Abendpost" nicht erscheinen.

Paul Lobergs Mörder?

Ließ sich auf Anraten seines Anwalts widerstandslos festnehmen.

Wohnung von Polizei belagert.

Eigenartiger Alibibeweis. — Die Eintragungen in das Tagebuch. — Einbrecher dingfest gemacht. — Große Mengen von Dynamit gefunden.

Nach einer Belagerung von nahezu drei Stunden wurde heute morgen gegen 1 Uhr von Detektivs der Hauptwache in seiner Wohnung, Nr. 5201 Woodlawn Ave., Paul Hanson in Haft genommen, der in dringendem Verdacht steht, an dem Raubüberfall am Mittwoch abend beteiligt gewesen zu sein, bei dem der Schmuckwarenhändler Paul Loberg in seinem Laden, Nr. 2556 Milwaukee Ave., von Banditen erschossen wurde.

Anfänglich lag die Befürchtung nahe, daß Hanson, der seit einiger Zeit wegen angeblicher Teilnahme an zahlreichen Raubüberfällen in Apotheken auf der Südseite unter Anklage steht und sich nur gegen Bürgschaft auf freiem Fuß befand, Widerstand leisten und daß es infolgedessen zum einem Kampf mit den Detektives kommen würde, doch besann der von der Polizei so dringend Gewünschte sich im letzten Augenblick eines Besseren und ergab sich.

Diese Sinnesänderung Hansons ist lediglich dem guten Rat seines Anwaltes Francis Borelli zu verdanken, der ihm das Törichte eines gewaltsamen Widerstandes vor Augen stellte. Wie der Anwalt später erklärte, ist wohl möglich, daß sein Klient kein reines Gewissen habe, doch an der Ermordung Lobergs sei er absolut unschuldig. Diese Behauptung erläuterte Borelli dadurch, daß Hanson auf seinen Rat hin seit der Zeit, als er das erste Mal in Schwierigkeiten geriet, ein genaues Tagebuch führte, aus welchem unzweifelhaft hervorgehe, daß er sich zu der Zeit am Mittwoch abend, als der Raubüberfall und Mord an der Milwaukee Avenue verübt wurden, friedlich zu Hause in seiner Wohnung befand. Befragt, weshalb denn Hanson, wenn er ein gutes Gewissen habe, die Beamten nicht einließ und sie freiwillig zur Wache begleitete, sagte der Anwalt, daß sein Klient von früheren bösen Erfahrungen her eine Heidenangst vor allen Polizisten habe und nichts tun wollte, ohne zuvor seinen Rat eingeholt zu haben.

Daß die Polizei diese Erklärung nicht recht plausibel findet, liegt auf der Hand.

Geständiger Einbrecher.

Die Geheimpolizisten Thomas Manan und Edward Murphy nahmen heute morgen im St. Regis Hotel, 518 Nord Clark Str., Ivan Gilmore, 22 Jahre alt, und zwei seiner Freunde fest, deren Namen aus gewissen Gründen geheim gehalten werden. Gilmore hatte drei Revolver in seinem Besitz, und auf der Wache gestand er im Verlaufe eines Kreuzverhörs ein, einer der drei Einbrecher zu sein, die unlängst einen Raubzug in der Wohnung George Barnes' ausführten und $300 in Bargeld und einen Pelzrock im Werte von $480 erbeuteten.

Dynamit gefunden.

Als der Arbeiter Toni Petrore, 413 Nord Peoria Straße, sich heute morgen zur Arbeit begab, bemerkte er vor dem Eingang zum Geschäftslokal der Firma William Roß & Co., 409 bis 411 West Monroe Straße, einen Obstkorb mit verdächtig ausschauendem Inhalt stehen. Er benachrichtigte die West Chicago Ave. Polizeiwache, die unverzüglich eine nähere Untersuchung an Ort und Stelle vornahm. Es ergab sich, daß der Korb 46 Stangen Dynamit, vier Zoll lang, enthielt. Zwecks Feststellung der chemischen Beschaffenheit des unheimlichen Fundes wurde dieser dem städtischen Chemiker überwiesen.

Die Firma W. Roß & Co., Fabrikanten von Packsäcken, erklärt, es herrsche kein Zwist zwischen ihr und ihren Arbeitern, und eine von diesen geplante Gewalttätigkeit sei ausgeschlossen.

Daß das Dynamit zu verbrecherischen Zwecken benutzt werden sollte, unterliegt keinem Zweifel.

Im Schnee umgekommen.

Winner, S. D., 24. Dezember. Der 61 Jahre alte Viehhändler Georg Dierman, der in der Nähe von Winner ansässig war, geriet am Mittwoch, wie heute in Erfahrung gebracht worden, in einen Schneesturm und ist erfroren. Seine Leiche wurde aufrecht stehend und nur mit dem Kopf über die Schneemasse emporragend von einem Nachbarn in der Nähe einer Höhle gefunden, in der Dierman sein Heim aufgeschlagen hatte.

Der König hofft.

Englands Monarch baut auf Frieden in Irland durch Home Rule Gesetz.

Waffen im Kloster.

Im Karmeliter Kloster in Dublin sind angeblich Waffen und Munition aufgefunden worden. — Bedeutender Waffenfund auch in Fermoy in der Grafschaft Cork gemacht. — Eamonn de Valera angeblich in New Yorker Vorstadt.

London, 24. Dezember. In der Thronrede, mit welcher gestern das Parlament vertagt wurde, gab König George der Hoffnung Ausdruck, daß nunmehr das von ihm unterzeichnete Home Rule Gesetz Irland den Frieden bringen würde.

„Ob der Zustände in Irland," hieß es in der Thronrede, „bin ich tief betrübt.

Ich beklage die Gewalttätigkeiten, durch welche ein kleiner Bruchteil meiner Untertanen bemüht ist, Irland vom Reich loszutrennen, und die loyalen Diener der Krone, die bemüht sind, den Frieden wiederherzustellen und unter beispiellosen Gefahren und Schwierigkeiten die Ordnung aufrecht zu erhalten, besitzen meine vollste Teilnahme.

Ich hoffe zuversichtlich, daß alle Teile Irlands darauf bestehen werden, zu konstitutionellen Methoden zurückzukehren, als dem einzigen Mittel, durch welches den grausigen Vorgängen ein Ende gemacht werden kann, die das Land völlig zu ruinieren drohen.

Ich hoffe mit aller Entschiedenheit, daß das Home Rule-Gesetz, das Ergebnis unablässiger Streitigkeiten, die über dreißig Jahre gewährt haben, endlich Einigkeit und Freundschaft zwischen allen Völkern meines Reichs herbeiführen wird."

Angeblich Waffen und Munition in einem Kloster gefunden.

Dublin, 24. Dezember. Wie das militärische Hauptquartier bekannt gab, nahmen in der verflossenen nacht Soldaten eine Haussuchung im Karmeliterkloster an der White Friar Straße in Dublin vor. Als die Truppen in die Nähe des Klosters kamen, wurde aus benachbarten Häusern auf sie geschossen und ein Offizier wurde verwundet. Später wurden Revolver, Granaten und Munition in dem Kloster gefunden.

Gestern abend wurde hier auf Militärpatrouillen geschossen, und den Schützen gelang es infolge des zur Zeit herrschenden starken Nebels zu entkommen. Später wurden Häuser in der betreffenden Nachbarschaft durchsucht und es wurde eine Verhaftung vorgenommen.

Bedeutende Waffen- und Munitionsvorräte beschlagnahmt.

Dublin, 24. Dezember. Gelegentlich einer Haussuchung in der Nähe von Fermoy in der Grafschaft Cork sind bedeutende Vorräte an Waffen und Munition beschlagnahmt worden. Unter anderem wurden 35 Gewehre, fünf Revolver, zwölf Bomben und 2230 Patronen gefunden.

In einem Städtchen bei Cork werden 24 Verhaftungen vorgenommen.

London, 24. Dez. In dem Städtchen Clondulane in der Grafschaft Cork sind heute von Soldaten 24 Personen in Haft genommen worden.

Eamonn de Valera angeblich in New Yorker Vorstadt.

New York, 24. Dezember. Frau Eamonn de Valera, die Gattin des Präsidenten der Irischen Republik, befindet sich zur Zeit in Irland. Sie ist dorthin gereist, um Weihnachten mit ihren Kindern auf dem Anwesen ihrer Mutter in der Grafschaft Wicklow zu verleben. Ihr Gatte wird das Weihnachtsfest in stiller Abgeschiedenheit in einer New Yorker Vorstadt verbringen, wo er bereits seit etlichen Wochen geweilt hat.

Postflugzeug beschädigt.

New York, 24. Dez. Ein Postflugzeug wurde heute beschädigt, als der Lenker Frank Palmer, infolge eines Motordefekts eine Notlandung auf dem Sheepshead Bai Rennplatz machen mußte. Palmer, der sich von Mineola nach Bellefont, Pa., unterwegs befand, blieb unverletzt.

Debs wird nicht begnadigt.

Washington, 24. Dezember. Die Beamten im Weißen Hause waren heute außer Stand Auskunft darüber zu geben, ob Präsident Wilson anläßlich des Weihnachtsfestes irgend welche Begnadigungen verfügen wird. Es wurde jedoch bemerkt, der Präsident habe mit aller Bestimmtheit erklärt, er würde Eugene V. Debs, der wegen Verletzung des Spionagegesetzes eine zehnjährige Zuchthausstrafe in Atlanta verbüßt, nicht begnadigen.

Christnacht.

Und tausend Kerzen seh ich wieder leuchten
Und tausend Kinderaugen froh erglüh'n,
Und in des Greises Bick, dem feuchten,
Seh ich Erinn'rung wehmutsvoll erblüh'n,
Die eis'ge Luft erfüllt ein heimlich Klingen,
Und durch die hellen Fenster hört man's singen,
Von jugendlichen Kehlen dargebracht:
„Gegrüßt seist du, o stille, heil'ge Nacht!"

Ach, aller Lenzesnächte weiche Lüfte
Und aller Sommernächte schwüle Pracht,
Was sind sie gegen deinen Glanz und Düfte,
Vom Tannenduft durchwürzte heil'ge Nacht!
Die ärmste Kammer strahlt von deinen Lichtern,
Die Freude auf den traurigsten Gesichtern,
Der Liebe Allmacht herrscht in Herz und Haus —
Tragt diese Liebe in die Welt hinaus!

Nicht nur mit Goldschaum, Flitter und Gepränge
Dien' euch zur Freude dieses Fest allein,
Der Milde weiche eures Herzens Strenge,
Nicht fröhlich nur, nein, selig sollt ihr sein.
Und überall, seht Kummer ihr im Leben,
Da öffnet Herz und Hände, um zu geben.
Dann erst erkennt ihr ganz die hehre Macht
Von dieser einz'gen, heil'gen Weihenacht!

San Domingo freigegeben.

Präsident Wilson verfügt die Milderung der Militärkontrolle seitens der Ver. Staaten.

Washington, 24. Dezember. Präsident Wilson hat eine vorläufige Linderung der amerikanischen Militärkontrolle in San Domingo verfügt.

Rear Admiral Thomas Snowden, der Militärgouverneur der westindischen Republik, hat Weisung zum Erlassen einer Proklamation erhalten, in welcher angekündigt wird, daß es jetzt nach der Ansicht der Ver. Staaten an der Zeit sein dürfte, „den schlichten Prozeß des schnellen Zurückziehens von den Verantwortlichkeiten zu beginnen, die in Verbindung mit den Angelegenheiten der Republik übernommen wurden."

Wie in der Proklamation, die gleichzeitig hier und in San Domingo veröffentlicht wurde, angekündigt worden, wird eine aus repräsentativen Bürgern der Republik bestehende Kommission seitens des Präsidenten Wilson ernannt werden, die Amendierungen der Verfassung ausarbeiten, die Gesetze des Landes einer Prüfung unterziehen und dann ihre Vorschläge einer Konstituante und dem Kongreß der Republik unterbreiten wird.

Die Besetzung der Republik war im Oktober 1916 durch Marinetruppen unter dem damaligen Kapitän und nunmehrigen Rearadmiral Knapp begonnen worden, und die Okkupationstruppen belaufen sich nunmehr auf 2200 Offiziere und Mannschaften. Der Zweck der Besetzung war, dem Lande bei der Wiederherstellung geordneter Verhältnisse behilflich zu sein, damit es im Stande sein würde, den Bedingungen des im Jahre 1907 mit den Vereinigten Staaten abgeschlossenen Vertrages nachzukommen, durch den unter anderem die Vereinigten Staaten auch das Recht erhielten, einen Zolleinnehmer für die Republik zu ernennen.

Kardinal Gibbons schwer krank.

Verbrachte eine unruhige Nacht, fühlte sich jedoch am Morgen etwas besser.

Baltimore, 24. Dezember. Kardinal Gibbons verbrachte, wie auf Befragen erklärt wurde, eine ruhelose Nacht, fühlt sich jedoch heute morgen besser. Zum ersten Male seit langen Jahren wird der Kardinal am Weihnachtstage hier nicht während des Hochamts in der Kathedrale pontifizieren, aber heute um Mitternacht wird der Sekretär des Kardinals in dem Heim von Robert T. Shriver in Union Mills, Md., wo der Kardinal sich befindet, eine Messe lesen.

Der Arzt des Kardinals erklärte gestern abend, daß sich eine langsame Besserung in dem Befinden des Patienten bemerkbar macht. Um den Kranken nicht unnötiger Weise zu schwächen, hat der Arzt vom Empfang von Besuchern abgeraten und es werden nur etliche wenige Geistliche zum Kardinal zugelassen.

Die Pläne bezüglich des Neujahrsempfanges sind aufgegeben worden und andere Verabredungen, die der Kardinal getroffen hatte, sind rückgängig gemacht worden.

— In St. Johns, N. F., ist das Star Theater durch eine Feuersbrunst eingeäschert worden. Bei den Löscharbeiten kamen zwei Feuerwehrleute ums Leben.

Resultatlos verlaufen.

Geschworenen in dem Prozeß gegen „Nicky" Arnstein konnten sich nicht auf Wahrspruch einigen.

Washington, 24. Dez. Die Geschworenen in dem Fall von Jules W. (Nicky) Arnstein und anderen Angeklagten, berichteten heute Richter Gould vom Distrikt-Supreme Gericht, daß sie sich trotz 19stündiger Beratung auf keinen Wahrspruch einigen konnte und wurden daraufhin entlassen.

Die übrigen Angeklagten waren David W. Sullivan, Norman S. Bowles und William W. Easterday, Mitinhaber der hiesigen Maklerfirma D. W. Sullivan & Co. Sie standen angeklagt, Wertpapiere, die in New York systematisch gestohlen worden, nach dem Distrikt von Columbia zum Verkauf gebracht zu haben. Der Prozeß hatte vier Wochen gewährt. Distriktanwalt Laskey gab bekannt, daß die Regierung sich soweit bezüglich weiterer Schritte in der Sache noch nicht schlüssig geworden ist.

Planen Ehrungen.

Staatssekretär Colby wird in Argentinien als Gast des Landes gefeiert werden.

Buenos Aires, 23. Dezember. Der Staatssekretär der Ver. Staaten Bainbridge Colby wird anläßlich seines bevorstehenden Besuchs, als Gast des Landes von der argentinischen Regierung bewillkommnet werden. Im Auswärtigen Amt wurde angekündigt, daß die Regierung ein Kriegsschiff nach Montevideo, Uruguay, senden wird, um Colby von dort abzuholen.

In dieser Verbindung veröffentlichte das Auswärtige Amt eine Zuschrift des Botschafters der Ver. Staaten in Argentinien, Frederic J. Stimson, in welcher es heißt, durch den Besuch des Staatssekretärs Colby in Argentinien würde ohne Zweifel dargetan werden, daß zwischen den Ver. Staaten und Argentinien auch nicht die geringste Reibung wegen der Stellungnahme Argentiniens gelegentlich des Weltkrieges herrscht oder geherrscht hat.

Taft bei Harding.

Marion, O., 24. Dez. Der künftige Präsident Harding holte sich heute bezüglich der Frage des Weltfriedens und in Verbindung mit gewissen Fragen der künftigen Organisation Rat beim vormaligen Präsidenten Taft.

Die Unterredung mit Taft war auf Wunsch Hardings verabredet worden und das Hauptthema derselben dürfte die Frage der Gründung eines internationalen Gerichtshofs bilden, an der Taft seit Jahren interessiert ist. Ferner wünscht Harding auch Rat bezüglich der geplanten Reorganisierung des Exekutivzweigs der Bundesregierung. Gegen Ende seines Amtstermins hatte sich Ex-Präsident Taft auch mit der Frage beschäftigt und eine Kommission zur Vornahme dieser Reorganisierung ernannt.

— Die australische Regierung plant eine Ueberbrückung des Hafens von Sydney. Die Kosten dieses Brückenbaus sind auf $25,000,000 veranschlagt worden.

Aushungern.

Das ist augenscheinlich der Plan Italiens mit Bezug auf Fiume.

Soweit ein Toter.

Ein Regierungssoldat durch eine Bombe getötet. — Im Uebrigen ist der „Krieg" soweit unblutig verlaufen. — Trotz des Verbots d'Annunzios flüchten sich Einwohner Fiumes aus der Stadt. — Wrangelsche Truppen in Dalmatien.

London, 24. Dez. Man erwartet, daß durch Hunger dem „Kriegszustand" ein Ende gemacht werden wird, der jetzt zwischen der „Regentschaft von Quarnero" und der italienischen Regierung besteht. Die Frist von 48 Stunden, die der Zivilbevölkerung Fiumes seitens der Regierung zum Verlassen der Stadt zugestanden worden, lief gestern abend um sechs Uhr ab und allem Anschein nach werden die italienischen Regierungstruppen nunmehr ruhig abwarten, bis durch Hunger d'Annunzios Pläne des Widerstands gegen die Durchführung des Vertrags von Rapallo vereitelt werden.

Soweit ein Toter.

Laut den soweit eingetroffenen Meldungen ist durch eine von den Legionären d'Annunzios geworfene Bombe ein Regierungssoldat getötet worden. Außerdem wurden auch, wie es heißt, etliche Schüsse auf einen italienischen Zerstörer abgegeben. Im Uebrigen ist jedoch der „Krieg" soweit unblutig verlaufen.

Beide Seiten erlassen Proklamation.

Sowohl d'Annunzio wie auch General Caviglia, der Befehlshaber der Regierungstruppen, haben viele Proklamationen erlassen. Auf Grund dieser Proklamationen hat sich, wenigstens zeitweilig das allgemeine Interesse auf die eigentümliche Situation an der Ostküste des Adriatischen Meeres konzentriert. In seiner jüngsten Proklamation fordert d'Annunzio die Einwohner Fiumes auf, Gut und Blut daranzusetzen, um die Durchführung des Vertrags von Rapallo zu verhindern.

Einwohner Fiumes flüchten sich.

Die Bürgerschaft Fiumes scheint jedoch durchaus nicht geneigt zu sein dieser Aufforderung zu entsprechen. Ungeachtet der Tatsache, daß d'Annunzio verfügt hat, daß Niemand die Stadt verlassen darf, sollen sich bereits mehrere hundert Personen aus Fiume geflüchtet haben, weil sie auch nicht einmal durch ihre Gegenwart die Verantwortlichkeit für etwaige übereilte Handlungen d'Annunzios und dessen Anhängern mit übernehmen wollen.

Wrangelsche Soldaten in Dalmatien.

Die Tatsache, daß etliche russische Truppen, die zu der Armee des Generals Wrangel gehört hatten, an der dalmatinischen Küste gelandet wurden, hat in gewissen Kreisen die Befürchtung wachgerufen, diese Truppen würden verwendet werden, um d'Annunzio aus Fiume zu vertreiben. Es wird jedoch versichert, daß nichts Derartiges geplant wird.

Senator Chamberlain muß sich operieren lassen.

Die Aerzte des Bundessenators Chamberlain von Oregon, der seit etlicher Zeit krank ist, haben entschieden, daß ein operativer Eingriff unumgänglich nötig ist und die Operation wird heute oder morgen vorgenommen werden.

— In Halifax, N. S., ist durch eine Feuersbrunst das Schnittwarengeschäft von Ward Brothers Ltd. eingeäschert worden, während ein angrenzendes Musikaliengeschäft und eine Pelzhandlung bedeutend beschädigt wurden. Der Gesamtschaden wird auf etwa $500,000 geschätzt.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Klar heute abend, morgen zunehmende Bewölktheit. Anhaltend kalt heute nacht, niedrigste Temperatur ungefähr 5 Grad über Null. Morgen zunehmende Luftwärme. Der Wind wird sich morgen zu einem frischen südlichen gestalten.

Sonnenuntergang, heute: 4:24.
Sonnenaufgang, morgen: 7:17.
Monduntergang: 7:02 morgen früh.

Der Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	23	2 Uhr morgens	15
4 Uhr nachm.	20	3 Uhr morgens	13
5 Uhr nachm.	20	4 Uhr morgens	11
6 Uhr abends	20	5 Uhr morgens	9
7 Uhr abends	21	6 Uhr morgens	8
8 Uhr abends	21	7 Uhr morgens	9
9 Uhr abends	20	8 Uhr morgens	7
10 Uhr abends	19	9 Uhr morgens	8
11 Uhr abends	18	10 Uhr vorm.	10
12 Uhr mitternacht	17	11 Uhr vorm.	10
1 Uhr morgens	16	12 Uhr mittags	15

Leset die „Sonntagpost".

Rettet deutsche Kinder!

Im März 1919 hat Amerika 6,500,000 hungrige Kinder in Europa gespeist. Es tat dies mit Hilfe von vier mächtigen Organisationen, dem „American Relief", dem Roten Kreuz, dem Jüdischen Vereinigten Verteilungsausschuß und den Quäkern. Diese Organisationen speisen jetzt 3,500,000 Kinder mit Hilfe von 17,000 Hilfestellen. Diese Hilfestellen werden geschlossen werden und die Knaben und Mädchen völligem Verhungern überlassen werden müssen, wenn nicht Amerika binnen sechzig Tagen mit Geldmitteln im Betrage von $33,000,000 zu Hilfe kommt.

Die vier Hilfe-Organisationen sind durch die industrielle Depression zur Einstellung ihrer Nebentätigkeiten gezwungen worden, wie schön und notwendig sie auch sind, und müssen sich der einen Aufgabe widmen, jene Kinder am Leben zu erhalten. Sie haben sich mit der Y. M. C. A., der Y. W. C. A., den Kolumbusrittern und der Kirchenvereinigung unter der Führung von Herbert Hoover zur Einrichtung des „European Relief Council" zum letzten Kampfe verbunden, und sie kämpfen verzweifelt.

Sie müssen ihr Hilfswerk bis zur nächsten Ernte durchführen. Zehn Monate lang müssen sie die Kinder ernähren, die in ihnen, und nur in ihnen, die Retter ihres Lebens erblicken.

Die Lage in Deutschland wird als bekannt vorausgesetzt. Acht Millionen Dollars, fast ein Viertel der gesamten aufzubringenden Summe, werden zur Fortsetzung des Werkes der Quäker gebraucht. Die Ernte hat den Erwartungen nicht entsprochen.

Es ist beschlossen worden, jeden Geber das Land bestimmen zu lassen, dem er zu helfen wünscht. Da der Frieden mit Deutschland noch nicht erklärt worden ist, besteht wenig Zweifel darüber, daß viele ihre Gaben anderen Ländern zuweisen werden. Das bedeutet, daß viele deutsche Kinder nicht bedacht werden können, wenn nicht die Deutschen und die Amerikaner deutschen Ursprungs geben, reichlich geben. In weitem Maße gilt dies auch für Oesterreich. Geld, das von den Gebern für Polen oder Serbien bestimmt ist, kann nicht für Deutschland verwendet werden, wie auch für Deutschland bestimmtes Geld nicht anderen Ländern zugewendet werden kann.

Dessen eingedenk wenden wir, die Unterzeichneten, welche den „European Relief Council" im vollen Umfange unserer Kräfte unterstützen, uns an jede deutsche Organisation im Staate Illinois und an jeden Einzelnen, der in Deutschland geboren wurde oder deutscher Abstammung ist, mit der Bitte, dieses Hilfswerk tätig und von ganzem Herzen zu fördern.

Wir bitten jede Familie, an ihren Weihnachtstisch wenigstens einen unsichtbaren Gast unter den 3,500,000 hungrigen Kindern Europas zu laden. Mit zehn Dollars, dem Preise von einem Paar Schuhe in Chicago, kann ein Kind bis zur nächsten Ernte ernährt werden.

Geldbeiträge sollten so bald wie möglich an Charles G. Dawes, Treasurer, Central Trust Co., Chicago, eingesendet werden.

H. W. Bartling,	Frau A. Meixner,
Marie W. Becker,	Louis Monninger,
W. H. Beckman,	Paul F. Mueller,
Moritz Bendheim,	Leopold Neumann,
Theodor Brentano,	Chas. W. Peters,
Frau Emil Eitel,	O. F. Reich,
Adolph Georg Jr.,	Henry P. Runkel,
Mich. F. Girten,	Dr. O. E. Schmidt,
Daniel Goldberg,	A. F. W. Siebel,
L. E. Greenebaum,	Henry Stuckart,
Fred. J. Haake,	John E. Traeger,
Frau H. Lachmeister	Edgar J. Uihlein,
Siegfried Held,	John F. Voigt,
Ernest Kruetgen,	Charles H. Wacker,
J. C. Kirchner,	Michael Walsdorf,
Richter Kersten,	Rich. Wassermann,
Arthur C. Lueder,	H. Wollenberger,
Oscar Mayer,	Henry G. Zander.

„Es wär so schön gewesen."

Beabsichtigten Chicago mit falschem Geld zu überschwemmen.

Rechtzeitig abgefaßt.

Die Gutedel befinden sich jetzt im Gewahrsam des Bundesgeheimdienstes. — Neue Einhaltsbefehle erlassen. — In guter Hut. — Nicht hoffnungslos.

Auf allgemeine Verdachtgründe hin verhafteten gestern nachmittag gegen 4 Uhr die Detektivesergeanten Dudley McDonald und Patrick O'Connor von der Townhalle an Grace und Halsted Straße George Choate und T. F. Tyley, die erst am morgen aus dem Osten hier eingetroffen waren. Den Häschern waren die beiden Burschen dadurch aufgefallen, daß sie in geheimnisvoller Mission von Laden zu Laden gingen. In der Wache ins Gebet genommen, beteuerten sie, nur versucht zu haben, für Kleingeld einen $20 Schein einzuwechseln. Da anscheinend auch nichts gegen sie vorlag, wollte man sie schon laufen lassen, als den Häschern einfiel, ihr äußerst vornehm ausgestattetes Zimmer, 930 Edgecomb Ave., gründlich zu durchsuchen. Sie fanden und beschlagnahmten im Wettbewerb mit Onkel Sams Münze stümperhaft verfertigte $20 Scheine im Nennwerte von $9340 und die zur Herstellung benötigten Paraphernalien. Mit diesem elenden Fabrikat hatten sie den hiesigen Markt zu überschwemmen beabsichtigt. Trotz ihres kurzen Aufenthalts in der Metropole des Westens war es ihnen doch schon gelungen, einen der, um ihnen ein älteres Aussehe zu geben, in Oel getränkten „Lappen" in einem 10 Cents Laden im Geschäftsviertel umzusetzen. Jetzt befinden sie sich im Gewahrsam des Bundesgeheimdienstes. Kapt. Thomas Porter, der sie ins Gebet nahm, hat von ihnen ein umfassendes Geständnis erlangt. Er erklärte mit bekannter Bescheidenheit, daß es nur den Bemühungen des jetzigen Polizeichefs, die Stadt von verdächtigem Gesindel zu befreien, zu danken wäre, daß man der Halunken rechtzeitig habhaft geworden.

Gestörte Festfreude.

Heute, am Vorabend des Weihnachtsfestes, erwirkte mit Bosheit und Tücke der Hilfsgeneralanwalt George W. Dixon vom Bundesrichter Landis wiederum vorläufige Einhaltsbefehle gegen folgende, der Uebertretung der Prohibitionsakte bezichtigte Schankwirte: Martin Young, 2201 North Ave.; Peter Giuntoli, 2400 Fullerton Ave.; Wm. Mann, 2814 Milwaukee Ave.; Geo. Wirth, 4057 Fullerton Ave.; A. K. Peters, 136 W. South Water Str., und J. Lauesen, 2900 Fullerton Ave.

Landis als Friedensstifter.

Wendel Kandlick, 4715 Elizabeth Straße, war ein wüster Geselle. Er pflegte einen scheußlichen Rachenputzer zu brennen, sich an dem Zeug einen Bärenrausch anzutrinken und seine Frau und Kinder fürchterlich zu vermöbeln. Bis eines schönen Tages seine Wohnung ausgehoben, der Destillierapparat beschlagnahmt und das Familienoberhaupt verhaftet wurde. Man schleppte den Sünder vor den Bundesrichter Landis, und schlimm wäre es ihm ergangen, wenn nicht seine so oft von ihm mißhandelte Tochter sich für ihn verwandt und den Richter um Gnade gebeten hätte. Der Richter hatte ein Einsehen. Er stellte den Mann unter der Obhut der Tochter und verfügte, daß beide sich heute vor ihm einfinden sollten, um Rechenschaft abzulegen. Sie waren pünktlich zur Stelle. Der Richter, der in prächtiger Weihnachtsstimmung war, nahm beide privat ins Gebet. Als er erfuhr, daß der Wüterich zahm geworden sei und seine Familie gut behandle, verschob er die Verhandlung auf den 7. März, nachdem er dem Mann nochmals eingeschärft habe, bei Leibe nicht wieder über die Stränge zu schlagen, da es ihm sonst übel ergehen würde.

Der Weihnachtspostverkehr.

Der Weihnachtspostverkehr, der bekanntlich am 20. d. Mts. um 26.6% geringer als im Vorjahre war, hat sich seither in erfreulicherweise gehoben. Gestern liefen hier 20 Prozent mehr Postsachen als im Vorjahre ein und der Versandt war nur noch 11 Prozent geringer als am selben Tage des Vorjahres. Insgesamt hatten die hiesigen Postbeamten allein gestern 22,000 Pakete im Gewichte von 550 Tonnen, und 4,669,000 Briefe zu befördern. Und heute mußten außer den ständigen 98 Postkraftwagen 86 Mietskraftwagen zur Beförderung des Postgutes in den Dienst gepreßt werden.

In Verbindung hiermit sei erwähnt, daß dem Abteilungsvorsteher in der Versandtabteilung F. N. Gelbraight, heute in Anbetracht seines 40jährigen Dienstjubiläums von seinen Kollegen und Untergebenen ein prächtiger Blumenstrauß verehrt wurde.

Stört Weihnachtsfreude.

Herzog von Braunschweig muß aus Finanzinteressen eilends aus Doorn abreisen.

Doorn, 23. Dezember. Die vom vormaligen deutschen Kaiser geplant gewesene Feier des Weihnachtsfestes im Familinkreise ist unliebsam durch die plötzliche Abreise des Herzogs von Braunschweig, des Schwiegersohns des Kaisers und dessen Gattin gestört worden. Der Herzog reiste nach Braunschweig zurück, weil im dortigen Landtag energische Opposition gegen die Bewilligung von 250,000,000 Mark gemacht wird, die der Herzog dafür verlangt, daß er die herzogliche Domänen an den Staat abgetreten hat.

„Fröhliche Weihnachten

—und—

Glückliches Neues Jahr

für Alle!"

„Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!" erschallte es durch Jahrhunderte hindurch, und Seine Botschaft wird die Menschenherzen erfreuen in allen noch kommenden Jahren.

Grüße an alle meine alten Kunden, meinen aufrichtigen Dank für Euer Vertrauen und Eure Kundschaft. Mögen Euch solche Tage der Freude recht oft wiederkehren — mögt Ihr recht oft im Kreise Eurer Kinder und Kindeskinder diese Feste feiern.

„Neujahr" ist die Zeit guter Entschlüsse. Wie vielemale habt Ihr Euch vorgenommen, ein eigenes Heim zu erwerben? Nicht in allen den nächsten Jahren werdet Ihr in der Nähe Chicagos so guten Grund und Boden zu einem so niedrigen Preise finden, wie wir ihn heute in unserem großen 1000 Acker Tract, nur eine kurze Strecke mit der Burlington-Eisenbahn, quotieren können.

Kauft von unserem großen 1000 Acker-Grundstück in einer der schönsten, geschäftigsten Vorstadtgegend an der Chicago, Burlington & Quincy Eisenbahn nahe Chicago; kauft eine große Vorstadtparzelle oder eine kleine Farm; Lage nur 19½ Meilen vom Union-Bahnhof Chicago; eine Fahrt von nur 45 Minuten von der Loop; eine Station gerade in der Mitte des Grundeigentums; 60 Züge täglich; Fahrgeld nur ungefähr 12 Cents.

Kauft **jetzt**, ehe die große Bautätigkeit an der Burlington einsetzt. Diese kommt sicherlich, wenn der große $65,000,000 Union-Bahnhof fertig ist.

Wir können Euch große fruchtbare Parzellen unseres großen 1000 Acker Grundstücks verkaufen.

So groß als 10 Stadt-Baustellen

So niedrig wie $395.50

$60 bar; Rest $6.00 monatlich

Ihr könnt hier in diesem prächtigen ländlichen Platz wohnen und in der Stadt arbeiten; habt viel Raum für einen großen Garten und Geflügelhof, und könnt die Lebensmittelkosten verringern. Eure Frau und Familie werden diesen Platz lieben — mit allen Freuden des Landlebens — und doch nahe der Stadt.

Ein Steigen des Wertes des Landes an der Burlington-Eisenbahn nahe der Stadt wird bald eintreten, auch wird 1921 ein großes **„Baujahr"** werden; kauft **jetzt**.

Holt alle Auskunft sofort ein; benützt den Koupon; sendet uns vollen Namen und Adresse heute. Seid eingedenk, daß dies keine Verpflichtung zum Kaufen ist.

COUPON

Mr. Frederick Brodt,
106 N. La Salle Straße, Zimmer 40, Chicago.
Tel.: Main 2043.

Werter Herr! Ohne irgendwelche Verpflichtung meinerseits, bitte um Zusendung voller Auskunft über Ihre Vorstadt-Heimstätten-Bauplätze und kleinen Farmen in Ihrem großen 1000 Acker Landbesitz nahe Chicago an der Burlington Eisenbahn.

Name ....

Adresse ....

Telephon ....

Die Liebesfalle.

Novelle von Otto Soyka.

(Schluß.)

Wer am nächsten Morgen die bleichen Gesichter bei der Frühstückstafel sah, die nervösen Bewegungen, die Unsicherheit aller dieser Menschen beobachtet hätte, der hätte Mitleid mit ihnen empfinden müssen. Und wer daneben den Hausherrn sah, ruhig und sicher in Wesen und Ton, der hätte zweifeln mögen, auf wessen Seite die Jugend und die Lebenskraft stand. Der einen, die diesen Vergleich anstellte, die ihre Blicke hin und her wandern ließ zwischen den verstörten Menschen, die jedes Geräusch zusammenfahren machte, und dem Grafen — ihr, Lora Sanna, schien es wie die Entdeckung einer neuen, starken Männheit. Sie und der Graf waren die einzigen, die sprachen und sich dem Augenblick hinzugeben vermochten, auf den andern lastete der Druck der Erinnerung. Eine geheime Zusammengehörigkeit war zwischen ihr und Graf Slatin entstanden. Der Graf sah ruhig und scheinbar interesselos auf seine Gäste, und doch genoß er diesmal einen wirklichen Triumph. Diese Menschen hatten die Jugend vor ihm voraus; aber keiner von ihnen vermochte es, ihm eine Nacht der Aufregung und der gereizten Nerven vorzugeben. Die Jugend war nicht allzuviel.

Der Tag sollte den Wäldern gehören. Alles sehnte sich danach, aus den verwünschenen Räumen dieses Schlosses fort zu sein. Der Herr des Hauses blieb zurück. Er hatte zu tun. In Scharen standen die Dorfbewohner im Hof des Schlosses, um in ihren Angelegenheiten Bescheid zu holen. Die Tradition wollte es, daß der Herr von Tavernat in ihren Augen der oberste Gerichtsherr war. Da kümmerte es sie wenig, ob ein Richter in der Kreisstadt amtierte oder nicht, und Graf Slatin hatte für heute Gerichtstag angesetzt. So zogen denn seine Gäste an ihm vorüber, während er die Leute anhörte und beschied. Die mächtigen Mauern Tavernats, die weite Landschaft im Hintergrunde, das bunte Bild der orientalischen Bevölkerung und die hohe Gestalt des Mannes, der da Recht sprach, stimmten wunderbar zusammen. Ein seltsamer Mißton in dem Ganzen war das Häuflein der Städter in der modischen Kleidung, die kleinen Stöckchen in den Händen, wie sie in unfroher Haltung ihres Weges zogen. Lora Sanna empfand den Gegensatz beschämend. Da waren zwei Parteien, und sie fühlte, daß sie der schlechteren angehörte. Da faßte sie einen Entschluß. Sie blieb stehen und erklärte, sie ziehe es vor, das Innere des Schlosses zu besichtigen, sie wolle mit dem Grafen nachkommen. Loredan hatte einen Kampf mit sich selbst auszufechten, ehe er sie verließ. Aber die Sehnsucht, der Stätte dieser Nacht zu entfliehen, war zu stark in ihm, und er blieb bei den andern. Sie aber nahm an der Seite des Grafen Platz und genoß die Demut und Unterwürfigkeit dieser Leute wie eine neue Sensation. Sie fühlte Dankbarkeit und Bewunderung für den Mann, der ihr das zu bieten hatte.

Die Gruppe der andern wurde bald von einem Unheil betroffen. Eben hatte man begonnen aufzuatmen, sich freier zu fühlen und Meinungen auszutauschen. Schon hatte sich wieder eine Spur der alten Heiterkeit hervorgewagt, und Loredan hatte alles Beunruhigende bereits als eine Folge der ungewohnten Luft und Umgebung dargestellt, die die Nerven reizte und die Sinne bedrückte, als eine höchst unwillkommene Begegnung stattfand. Die Gesellschaft, die auf einer Waldwiese lagerte, sah sich plötzlich von einer Schar unheimlich aussehender Bewaffneter umringt. Da man der Landessprache unkundig war, ließ sich nicht einmal bestimmen, ob man es mit Räubern oder Soldaten zu tun hatte. Mit feindlich Gesinnten jedenfalls; denn als keiner der Herren sich mit ihnen zu verständigen wußte, gingen sie daran, alle zu fesseln und ihrer Wertgegenstände zu berauben. Das Entsetzen der Damen war groß. Auf ein elendes Gefährt, das herbeigeführt worden war, wurden die Städte, im richtigen Sinn des Wortes verladen, und dann setzte sich der Zug einem unbekannten Ziele zu in Bewegung. An Widerstand hatte niemand gedacht. Die einzige Hoffnung der Gefangenen war eine Rettung durch den Grafen, sobald man auf Tavernat nach ihnen zu suchen begann. Diese Hoffnung wurde auch bald genug erfüllt, denn es genügte dem Grafen, die andern in lächerlichen und kläglichen Situationen zu zeigen, er hatte nicht die Absicht, sie unnötig zu quälen.

So war es derart eingerichtet, daß jene Eskorte mit den Gefangenen schon nach wenigen Kilometern mit ihm und Lora Sanna zusammentraf. Die junge Tänzerin mochte sich beglückwünschen, daß sie ihre Gesellschaft gewechselt hatte, denn zweifellos war ihr damit eine unvergleichlich bessere Rolle zugefallen. Auf einem schönen Pferde neben Graf Slatin reitend, stieß sie einen hellen Ruf des Erstaunens aus, als sie bei einer Wegbiegung ihrer alten Freunde ansichtig wurde. Es war ein jammervoller Eindruck. Die Gefangenen glaubten im ersten Augenblick nicht anders, als daß die Räuber, die neben ihrem Wagen gingen, sich auf die beiden Reiter stürzen würden. Aber es kam anders. Graf Slatin ritt auf den Führer des Zuges zu und rief ihn herrisch in der Landessprache an. Der Mann erwiderte irgend etwas, seine Leute scharten sich um ihn, — in der nächsten Sekunde mochte es zum Handgemenge kommen. Da hob der Graf seine Reitpeitsche und schlug in die Leute ein. Die Wirkung war für die Zuschauer höchst unerwartet. Niemand wehrte sich, niemand griff zu den Waffen. Die Leute warfen sich zu Boden und hoben bittend die Hände. Ein Befehl des Grafen: sie standen auf, hoben die Gefangenen gehorsam vom Wagen und banden sie los. Da standen diese nun und wußten nicht, ob sie sich beklagen, oder ob sie danken sollten.

Der Graf musterte sie spöttisch. „Aber meine Herren," sagte er, „Sie haben sich gar nicht zur Wehr gesetzt! Sie sehen ja, ein bißchen Energie genügt hierzulande."

Beschämenderes konnte er ihnen nicht antun als diesen Beweis, wie leicht, wie lächerlich leicht es war, mit ihren Gegnern fertig zu werden."

„Wir kennen die Landessitten noch nicht und sind unbewaffnet," erwiderte Loredan.

„Nun, wenigstens sind auch Sie jetzt im Begriffe, einen Schatz von Jugenderinnerungen anzuhäufen," sagte der Graf spöttisch, auf jenes vor langer Zeit gefallene Wort anspielend.

Er sah Lora Sanna nicht an. Er fühlte, daß er siegte. Das Pathos seiner Geste und seiner Taten siegte über jenes andere Pathos der elastischen Glieder und faltenlosen Gesichter, das ihr bisher bewundernswert erschienen war.

Unter den Augen des Grafen wurden den Parisern ihre Wertsachen zurückgegeben. Er schickte zum Schloß, um zwei bequeme Wagen holen zu lassen, die die Erschöpften heimführen sollten.

„Waren es nun Räuber oder Soldaten?" fragte Loredan.

„Das weiß man hierzulande nicht so genau," war des Grafen Antwort. Loredan hatte keine Lust, unter Lora Sannas lachenden Augen weiter zu fragen.

Für den Abend wartete der Gäste eine neue Ueberraschung. Langweilig sollte es ihnen auf Tavernat nicht vorkommen. Hinter dem Schloß stand ein hoher Aussichtsturm, aus Balken gezimmert, mit allerlei Holzwerk verziert. Während die Damen von dort die Aussicht genießen würden, beabsichtigte der Graf durch einen elektrischen Funken den Turm in Brand zu setzen. Alles war für diesen Brand vorbereitet. Der Rückzug über die große Holztreppe würde sofort abgeschnitten sein. Die Lage der oben Weilenden mußte furchtbar erscheinen, und ihre Rettung war ein Heldenstück — wenn jemand sie retten konnte. Nur war es gewiß, daß keiner der andern Herren eine solche Rettung versuchen würde. Ihm, dem Grafen, war es allerdings ein leichtes. Denn er hatte einen feuerfesten Schacht durch den Turm führen lassen, in dem man gefahrlos aufsteigen konnte, der durch vortreffliche Ventilation rauchfrei gehalten werden konnte, wenn auch alles rings in Flammen stand. Das war die Ueberraschung dieses Abends, aber es kam nicht so weit.

Während der Graf in seinem Zimmer saß und den Geheimplan des Schlosses studierte, den Plan, auf dem alle die Einrichtungen verzeichnet standen, die ihm die Heldenrollen verschaffen mußten, mit denen er um Lora Sanna warb, wurde ihm ein Brief gebracht. Er war von seinen Gästen und war kurz gefaßt:

„Verehrter Herr und Gastfreund! So sehr wir es zu schätzen wissen, in der Nähe eines Mannes zu verweilen, der Eisentore zerbricht, der mit Blick und Stimme Menschen zu Boden wirft, der mit einer Reitgerte eine Schar von Räubern besiegt, müssen wir uns doch von Ihnen trennen. Unsere Nerven sind nicht dazu geschaffen, Eisentore zerbrechen zu sehen, der Niederwerfung von Menschen durch Blick und Stimme, der Besiegung von Räubern durch Gertenhiebe beizuwohnen. So sicher wir auch sind, daß Sie uns aus allen Gefahren, die uns in Tavernat drohen könnten, erretten, so wollen wir uns doch lieber diesen Gefahren im vorhinein entziehen. Wir danken Ihnen für alles, was Sie uns geboten haben."

Darunter standen die Namen der Gäste. Lora Sannas Name fehlte.

Der Graf legte den Brief nieder. Die Feuersbrunst, die Wasserkatastrophe, der Einsturz eines Gartenpavillons entging den Gästen. Aber er konnte ihnen nicht unrecht geben, wenn sie auf diese Genüsse verzichteten. Da erhob er sich und suchte Lora Sanna auf.

„Ihre Freunde sind fort," sagte er, ihr den Brief reichend.

„Ich weiß davon!"

„Und Sie?" Zum ersten Male, seit sie sein Schloß betreten, hing sein Blick wieder mit dieser verzehrenden Sehnsucht an ihren Zügen. „Und Sie?" wiederholte er.

Aber das war für sie nicht mehr das Auge eines Greises, der um Gunst bettelte. Das war das Auge, das mehr vermochte als sonst ein Menschenauge. „Ich möchte bei Ihnen bleiben!" sagte sie. Und als er sie in seine Arme schloß, flüsterte sie: „Mein Held."

Graf Arnold genoß in seinem sechzigsten Jahre den heißen Blick, wie die innige Zärtlichkeit der Liebe. Er genoß sie durch Monate eines ungetrübten Glücks. Und es war kein Tag, in dem er nicht — mit Lüge und Betrug — Lora Sannas Herz höher schlagen machte in der Zuneigung zu ihm. Er schwelgte in ihren Liebkosungen und dem Bewußtsein, das schönste Gut des Lebens, das er hatte entbehren müssen, nunmehr unter seinen Verstand und seine Macht an Geld und Ansehen gebeugt zu haben. Nicht die Gunst einer Frau, die Liebe selbst war es, die er mit seinen Künsten an sich gefesselt zu haben vermeinte.

In den Anstrengungen der Rollen, die er spielte, in den Aufregungen der Freude verzehrte sich seine Lebenskraft. Er fühlte ihr Schwinden und hielt sich bis zum letzten Augenblick aufrecht. Er starb in den Armen der geliebten Frau.

Nach seinem Tode wurde ihr der Schlüssel zu einem Fache seines Schreibtisches ausgefolgt. Da fand sie den Geheimplan der Einrichtungen Tavernats, an dessen Hand sie die Truggebilde verstehen lernte, die ihr und andern menschliche und übermenschliche Kräfte des Grafen vorgetäuscht hatten. In jenem Fache fand sich auch ein Tagebuch mit Aufzeichnungen des Grafen. Es endete mit den Worten: „Ich habe die Jugend, die sich für stark hält und ohne Grund selbstbewußt ist, um Blicke und Umarmungen, die ihr gebührten, betrogen. Ich war stärker als die Jugend."

— Ende. —

Vollkommenes Augenlicht

ist es, was wir Euch geben. Leidet Ihr an Kopfweh oder laufen die Buchstaben beim Lesen durcheinander? Seid Ihr schläfrig oder brennen Eure Augen nach dem Lesen oder Nähen? Alles dies sind Symptome von Augendefekten. Wir beseitigen alle Augenbeschwerden gänzlich und auf wissenschaftliche Weise.

Ueber 40,000 befriedigte Kunden sind genügender Beweis unserer Fähigkeit für Eure Augen umfassend zu sorgen. Unsere Preise sind mäßig und wir garantieren vollständige Zufriedenheit.

Schroeder EYEGLASSES 801-803 MILWAUKEE A. COR. CHICAGO AV.

Dritter Floor, benutzt den Fahrstuhl.

Ausfabl*

Vom Grundeigentumsmarkt.

Das neue Paketpostamt an der Canal Str. — Verschmelzung der Börsen.

Der Bau des neuen Postgebäudes, welches, wie schon berichtet, 200 Fuß östlich von der Canal Str., zwischen VanBuren und Harrison Str., unmittelbar westlich von der Brücke an der Van Buren Straße errichtet werden soll, wird am 1. März beginnen. Es soll sechsstöckig werden und im Unterbau ein Bahngeleise enthalten, auf dem alle 24 Stunden 120 Bahnpostwagen ent- und beladen werden können. Die Rampe wird 700 Fuß lang werden; die Postsäcke werden durch mechanische Einrichtungen von den Postwagen in große Rohranlagen und mittelst Luftdruck und elektrischer Kraft in die betreffenden Speditionsräume befördert werden; diese Anlage allein wird sich auf $500,000, ein Achtel der gesamten Baukosten, stellen. Das Gebäude ist ausschließlich für die Paketpost bestimmt; es wird 75 Fuß breit und 800 Fuß lang werden. Im letzten Jahre wurden 191 Millionen Pakete durch die hiesige Post befördert.

Abermals sind Verhandlungen behufs Verschmelzung der Chicagoer Grundeigentumsbörse, welche 6500 Mitglieder hat, mit der County-Grundeigentumsbörse, deren Mitgliederzahl 1500 ist, angebahnt worden, wie schon wiederholt. Jetzt sollen einer Vereinigung keine Hindernisse mehr entgegenstehen.

Die Sechsfamilienhäuser Nr. 4866 und 68 und 5217 und 19 Winthrop Ave., nebst Grund, sind verkauft worden; ersteres von John Schoen an Ernst Ahnert, angeblich zu $48,000, letzteres von John Blaine an Mary J. Linane angeblich zu $50,000. Die Belastung wird nicht mitgeteilt.

J. J. Harrington baut auf dem von ihm erworbenen Grundstück an der Nordostecke der S. State Str. und 54. Str., 98 bei 161 Fuß, eine ein- und zweistöckige Fabrik, die er an die Miles Piston Ring Co. bereits zu $66,000 verkauft hat.

Das schlüpfrige Straßenpflaster.

Hat Anlaß zu einer Reihe von Unfällen gegeben.

Die Eis- und Schneedecke, in welche sich Chicago anläßlich der Weihnachtsfeier gehüllt hat, veranlaßte gestern mehrere Unfälle und Betriebsstörungen.

Harry O'Neill, 5330 N. Sawyer Avenue, ein Motormann, wurde erheblich verletzt, als sein Wagen an Madison Straße und Kilpatrick Ave. in einen vorauffahrenden Wagen fuhr.

Der Betrieb der Hochbahnlinien auf der Nordseite wurde für die Dauer etwa einer halben Stunde unterbrochen, als in einen unsern der Haltestelle an Willow Straße haltenden Zug ein anderer hineinrannte. Der Motorführer Legora Flannigan wurde unerheblich verletzt.

Charles Hansen, 2510 West 20. Straße, erlitt eine schwere Verletzung bei einem Zusammenstoß seines Autos mit einem Straßenbahnwagen an Lombard Avenue und Süd Boulevard, Oak Park. Der Motorführer Louis Flannigan kam mit schmerzhaften Schürfungen davon. Der an der Kreuzung der beiden genannten Straßen angestellte Charles McLonge, welcher angeblich die Schuld an dem Zusammenstoß trägt, wurde festgenommen.

* Bürgermeister Thompson gab gestern abend in der Nordseite-Turnhalle ein Bankett, zu dem etwa hundert Kampagnearbeiter eingeladen waren.

Leset die „Sonntagpost".

Bekämpfen Chicago.

Vertreter der Landbezirke in der Staatslegislatur hielten Kaukus ab.

Der Kampf des unteren Staates gegen die Stadt Chicago wird sich voraussichtlich in der Staatsgesetzgebung recht unangenehm bemerkbar machen. Die republikanischen Staatsgesetzgebungsmitglieder aus dem unteren Staate sollen bereits einen Kaukus abgehalten haben, in dem man sich angeblich dahin einigte, daß kein Chicagoer zum Vorsitzenden eines wichtigen Ausschusses ernannt werden solle. Das mag den bisherigen Sprecher David E. Shanahan treffen. Die Vertreter aus dem unteren Staate, die mit der „Anti Saloon League" in naher Berührung stehen, sollen ihren Chicagoer Kollegen schon deshalb nicht gewogen sein, weil diese fast alle „naß" sind.

Betreffs Organisierung des neuen Senats ist noch nichts entschieden. Es heißt, daß Richard J. Barr von Chicago der einzige Kandidat für das Amt des temporären Vorsitzenden sein werde.

Spurlos verschwunden.

Alle Nachforschungen nach George Hall bisher erfolglos geblieben.

Der Finanzsekretär der Beaver Electric Construction Co., George Hall, 536 West Monroe Str., ist seit dem Morgen des 14. Dezember spurlos verschwunden. Er verließ damals seine Wohnung mit der an seine Gattin gerichteten Erklärung, er werde sich in sein Bureau begeben, dort ist er aber nicht eingetroffen.

Weder die Gattin noch die Firma vermögen sich sein Verschwinden zu erklären. Frau Hall gab zu, daß sie und ihr Gatte auf großem Fuße lebten und ihre Einkünfte zur Befriedigung ihrer Ausgaben bei weitem nicht ausreichten. Sein Jahresgehalt betrage $5000, doch habe das Haushaltungsbudget des letzten Jahres sich um etliche Tausend Dollar höher gestellt. Die Gesellschaft hat eine Revision der Bücher unternommen, indessen sind bis dahin keine Unregelmäßigkeiten festgestellt worden.

Wollen Preise wieder erhöhen?

Städt. Nahrungsmittelkommissär aus Sitzung der Milchhändler ausgewiesen.

Der städtische Nahrungsmittelkommissär Russell J. Poole sammelt zur Zeit Material, um den Beweis zu liefern, daß die Milchhändler ihr Produkt zu den höchsten Preisen verkauften, trotzdem ein Ueberschuß an Milch im Lande zu verzeichnen ist, wie er früher noch nicht da war. Die Mitglieder der „Milk Marketing Association", d. h. der Farmer, und die der „Milk Distributors' Association", der Milchhändler, hielten gestern im La Salle Hotel eine Sitzung ab, aus der Poole sein wichtigstes Beweismaterial zu ziehen hoffte, wenn man seine Anwesenheit geduldet hätte. Trotz seiner Proteste wurde ihm aber von den Beamten erklärt, er habe den Raum zu verlassen. Beim Hinausgehen rief Poole den Versammelten zu, er wisse, daß sie sich gegen das Shermansche Antitrustgesetz vergingen und werde sie auf Grund dessen gerichtlich belangen.

Die Küche war mit Gas gefüllt.

Dreiundsiebzigjähriger Greis entseelt aufgefunden. — Seine Gattin dem Tode entrissen.

Der 73 Jahre alte August Monthey, 2729 Southport Ave., wurde gestern abend von seiner Tochter Frau Helene Pocateney tot auf einem Stuhle in der Küche seiner Wohnung sitzend gefunden. Neben ihm auf dem Fußboden lag die Gattin in bewußtlosem Zustande. Frau Pocateney öffnete schleunigst Fenster und Türen und zerrte die Mutter an die frische Luft, wo sie nach einiger Zeit wieder zu sich kam. Sie wurde dann ins St. Joseph Hospital geschafft und wird nach Erklärung der dortigen Aerzte mit dem Leben davonkommen. Alle Versuche, auch ihren Gatten ins Leben zurückzurufen, erwiesen sich aber als vergeblich.

Litt an Verfolgungswahnsinn.

Mary Goßman versuchte sich den Hals abzuschneiden.

Die seit 23 Jahren im Haushalt von Louis Stein, Nr. 5020 Grand Boulevard, beschäftigte Mary Goßman machte gestern abend einen Selbstmordversuch, indem sie sich die Kehle zu durchschneiden versuchte. Sie brachte sich auch eine tiefe Schnittwunde am Halse bei, sodaß an ihrem Aufkommen gezweifelt werden muß. Nach Angabe ihrer Arbeitgeberin litt die Bedauernswerte seit kurzem am Verfolgungswahn, wenngleich sich bisher derart ernste Symptome noch nicht gezeigt hatten.

Verlangen klingende Entschädigung.

New York, 24. Dez. Frl. Phebe M. Brush und deren Schwester Ada D. Brush haben Schadenersatzklagen gegen die Aerzte Dr. William B. Gibson und Dr. Walter Lindsay von Huntington anhängig gemacht, weil diese angeblich dafür verantwortlich waren, daß die beiden Klägerinnen in widerrechtlicher Weise zehn Jahre lang in einer Irrenanstalt in King's Park, L. J., eingesperrt waren. Jede der beiden Schwestern verlangt von jedem der Aerzte eine Entschädigung von je $250,000.

Weihnacht im Debattierklub.

Wanns dös z'lesen kriagt, nacha is der heilig Abend, der Christabend, scho' do, und morgen is Weihnacht. Lei' daß es scho' heut auf d' Nacht d' Liachtl'n oa'zünd't an so an kloanen Baamerl; lei' erscht morgen. Welcherne halten dös a so und andre wieder anderscht. Und wann aa koa' Baam glänzt auf d' Weihnacht, so is doch schier in an jeden Herz a Glanz drin, a Glanz, der wo no' vo' früaher her stammt, wo 's Herz no' a Kinderherz g'wen is. Und wann aa von sell'n Glanz 's ganz Jahr sunst net vüll z'sehgn is, an der Weihnacht is er doch a wengerl do in an jeden Herz, und wanns no' a so verschrumpfelt is. 's is grad als wann ma a trüabe Fensterscheuben oa'haucht und a bisserl drüber fahrt und s' alsdann wieder glänzt.

Bei mir is es aa so. Nur mit den Unterschied, daß bei mir 's ganz Jahr epp's glänzt; ob 's jetz mei' Herz is oder mei' Nasen, wo glänzt, mei' große Schläuen oder mei' kloane Glatz'n — glänzen tuat bei mir allweil epp's. Aba dös g'hört net do her, wissens eh' scho' all'. Was i' do sagen möcht, is: A guate, frohe, g'segnete Weihnacht wünscht der Nazi seiner Leserschaft und alle andern Leut aa. Und an Trost und an Frieden und a Hoffnung.

So — jetz kemma **mir**. Wann i' sag **mir**, so moan' i' in den Fall net nur mi' selber, sundern unsern ganzen Debattierklub. Mir ham gestern scho' a kloane Weihnachtsfeier abg'halten, um dö verschied'nen Famüllienfestlichkeiten net in d' Quer z'kemma. Beim Sepp ham ma s' abg'halten. Und zwar mit Kind und Kegel. Kinder, wenigstens kloane, ham unsre Mitglieder aba koane mehr, san all's scho' g'setzte ält're, b'stand'ne Herr'n; aba sein' Kegel, i' moan' sei' Alte, hat a jeda mitbracht. Erschtens g'hört sich dös a so, und zwoatens legt dös dö Herren Mitglieder a g'wisse Beschränkung auf in eahnern Umgangston, der wo für uns, wann ma unsre Debattiersitzungen abhalten, ja guat g'nua is, aba net bei 'ra Weihnachtsfeier, no ja. Und i' muaß sagen, sö ham eahna z'samm'g'rissen, dö Brüader, und i' bin stolz drauf, der Präsident z'sei' vo' dera Blasen — wenigstens auf d' Weihnacht.

Der Sepp hat an Baam herg'richt' g'habt. Fei' hat er eahm aufg'stutzt, und der Butcherschorsch, dö guate Seel, wann er aa scho' unterweil'n a großes Kameel is, der Butcherschorsch hat eahm dabei g'holfen und hat dös Baamerl über und über vollg'hängt mit Schwei'swürst'l, extra für 'n Debattierklub g'macht, wia 's g'wöhnliche Leut no' nia g'essen ham. Und kloane extra g'machte Schwartenmagen und Schinken hat er dran g'hängt; wunderschö' hat 's ausg'sehgn. Und i' muaß no' amol sagen: Nobel hat er sich zoagt, der Schorschl, und i' hätt's net zuag'lassen, daß er sich a so aufopfert für 'n Debattierklub und sich in solcherne Unköstn stürzt, wann i' net ganz sicher wüßt', daß er all dös zehnmal wieder aus mir und aus ander Leut aussi schind't mit sei' Preisen. I' kenn' eahn.

Aa der Sepp hat sei' Best's tan, unsre Feier g'müatli' z'machen. Mir san a g'schloss'ne G'söllschaft, und mir kriag'n allweil no' an Stoff, nur daß er vaflixt teier is. 's is also all's do g'wen für dö nöt'ge Feiertagsstimmung. A Kisten Zigarr'n hat der dicke Edi spendiert. Er hat an kloanen Zigarr'nladen, und dö Sorten hätt sunst doch koaner g'raucht. Außerdem hat a jeda epp's beig'steuert für so a Tombola, Sachen, dö wo ausg'loost wer'n.

Der Sepp hat a paar Tisch z'samm'g'stellt und s' schö' weiß deckt. Am obern End bin i' g'sessen, wia sich dös aa g'hört. Neben ma is auf der oanen Seiten mei' Alte g'sessen, mei' Lieserl, auf der andern 'n Barbercharlie sei' Frau, Tonerl hoaßt s', und mit eahnrer Goschen schlagts no' 'n Charlie sei' Maul z'tot, und dös will scho' epp's hoaß'n. Dann is der Barbercharlie kemma, alsdann der Butcherschorsch mit seiner Alten, der Sepp und sei' Frau, nacha der dick' Edi mit seiner reschen Theres', und alsdann so dö andern, g'wöhnlichen Mitglieder, no ja.

A guat's Essen ham ma g'habt, der Stoff is süffig g'wen, verhältnismäßig, bei d' Zigarr'n ham ma an Aug zuadruckt, weil 's doch amol Weihnacht is; 's Backmerl hat g'leucht', und mir ham uns all g'freit wia kloane Kinder. Der Glanzpuntt is mei' Weihnachtsreden g'wen, wo i' drin a so schö' von an Frieden auf der Erden und Gott a Wohlg'fall'n g'red't hab, daß ma der Butcherschorsch d' Pratz'n druckt und g'sagt hat: „Dös glaubst, Nazi! Uns g'fallst und an liaben Gott g'fallst g'wiß aa! Und wann d' mi' aa scho' öfters ganz dreckig abputzt hast, Nazi, dös macht nix, bist do' a guate Pflanz'n! Und vo' jetz an woll'n ma all' an Frieden ham in unsern Debattierklub, und wer z'streiten oa'fangt, der wird 'nausg'schmissen, a so a Lackl, a so a blöda!" Und all san g'rüahrt g'wen; der dick' Edi a so, daß er seiner Alten ihr Krüagl aa glei' austrunken hat. Aba sei' Theres' hat nur g'lacht — weil 's halt Weihnacht is, sunst......

Und erscht wo ma g'sungen ham! „O Tannabaam" ham ma im Chor all' mitananda g'sungen. Prachtvoll hat 's tönt, b'sunders mei' Baß hat's 'rausg'rissen. Der dick' Edi koa' sei' Maul net a so g'schwind auf- und zuamachen als wia ander Leut, und is deswegen al'weil eppa so a drei Takt z'spät g'wen. Dös hat sich aba durch 'n Barbercharlie sei' Goschen fei' ausglichen, denn der sell is dö andern allweil eppa so drei Takt voraus g'wen. Nur amol is es a wengerl krumm gangen, indem daß der Butcherschorsch, der wo mit sein' Fuaß 'n Takt g'schlagen hat, dabei 'n Sepp zünftig auf d' Heahneraugen trampt is, sodaß er, der Sepp, net schlecht „Autsch!" g'schrie'n hat in unsern „Tannabaam". Aba dös hat weiter nix g'macht; dö meisten ham denkt, daß dös a Jodler is, wo der Sepp losg'lassen hat, und daß dös zua den Lied g'hört — wann er nur net a so 's G'sicht verzogen hätt, der Sepp, und net wia verruckt auf oan' Boa' umananadag'hupft wär'.

I' hab mit an Solo glänzt, mit den Lied:

Dö heil'gen drei König mit eahnern Stern,
Sö essen und trinken und — zahlen net gern!

's hat an so an Effekt g'macht, dös alte Lied, daß aa der Barbercharlie a Solo losg'lassen hat und 'n „Stern in der Christnacht" g'sungen hat, mit seinem Tonerl z'samm, und gar fei' ham sö 's g'macht, all's was recht is. Jetz hat 's 'n Butcherschorsch koa' Ruah g'lassen. Er hat g'moant, wann mir allweil epp's vo' d' Stern singen, müaß er aa so epp's bringen und hat, woaß Gott, losg'legt mit „Z'Augsburg im Gold'nen Stern"! No ja, 's is halt der Schorschl, er hat 's ja guat g'moant.

's is allweil schöner wor'n. Bei der Verloosung hat mei' Lieserl a Paar Pelzhandsch'n g'wunna; damit daß es mei' Lug'n besser greifen koa', hat der Charlie, der Lausangel, g'sagt. No, er hat a Schachteln Seife g'wunna, und i' hab 'n empfohl'n, damit sei' ung'waschnes Maul a wengerl z'putzen. 'n dicken Edi sei' Theres', dö wo d' Pantoffeln a so stark an hat, dö hat a Dosen von so an Enthaarungsmittel für Damen g'wunna, und ma woll'n hoffen, 'n dicken Edi z'liab, daß sö 's an eahnre Zähn' probiert. Mir hat 's Glück a Dutzend — Windeln b'scheert! No, i' sag nix, aba wanns dös all's g'hört hätt', wia dö Bazi mei' Lieserl und mi' selm plagt und g'stritzt ham — — no ja, ma ham halt aa g'lacht! Für 'n Butcherschorsch is a Handspiegel aus 'n Glückshafen aussikemma, und ma ham all g'lacht wia verruckt, wo er 's probiert und 'neig'schaut hat und in den kloanen Spiegerl von sein' großen Schädel nix als höchstens a Zipferl von sein' Zinken oder a Stuck von an Mauleckn sehgn kunnt, trotzdem er schier 's G'friß ausananandag'rissen hat dabei.

's Baamplündern is aa guat g'wen. Und der Butcherschorsch is aa do net z'kurz kemma. Dö meisten von seine feinen Schwei'swürst'l hat er auf irgend an Art selber kriagt. Ja, ja, i' hab's glei' am Da'sang g'sagt!

No, 's is Zeit, daß i' aufhör' mit den Festb'richt. Habts eh' Eure eig'ne Freud heut'. Ma ham no' a wengerl tanzt — der Sepp hat an neuchen Tanz auf seiner Zithern, so an Schieberischen, und den hat er und a Zupfgeigen und a Handorgeln prachtvoll g'spüllt. I' bin no' allweil a wengerl müad in d' Füaß dervo'. Und ma ham wirkli' a schö's Fest g'feiert. Und daß all dö andern Leut eahna aa frei'n mögen, a jeda auf sei' Art, dös wünscht, no' amol mit an Weihnachtsgruaß, der

Zeyfmer-Nazl

— Bürgermeister William C. Barber von Joliet, Ill., wird demnächst aus dem Amt scheiden, da er den Posten des „City Managers" von Dayton, O., angenommen hat. Als Bürgermeister von Joliet bezog er ein Jahresgehalt von $3500, während mit seinem neuen Posten ein Jahresgehalt von $12,000 verbunden ist.

Leset die „Sonntagpost".

Verharrt nicht dabei

die Eröffnung eines Sparkontos von Tag zu Tag, von Monat zu Monat zu verschieben. Eröffnet ein Konto bei dieser starken Bank heute. Ihr werdet es leicht finden, einen Ueberschuß aufzuhäufen, wenn Ihr regelmäßig einzahlt.

Wenn Ihr Euer ganzes Geld ausgebt, trägt es irgend eine andere Person zur Bank.

Eure Ersparnisse sind sicher.

Bankstunden für Spar-Einleger
9 vm. bis 2 nachm.
Samstags 9 vm. bis 8 abds.

STRENGTH SUCCESS

ILLINOIS TRUST & SAVINGS BANK
La Salle at Jackson Chicago

Jetzt ist die beste Gelegenheit

Eure Weihnachtsplatten zu kaufen, ehe der Ansturm zu groß wird. Darum kauft jetzt, so lange noch Vorrat ist.

O Tannenbaum, o Tannenbaum, gesungen von Helene Gerhardt und Max Bloch. $1.00. — Stille Nacht heilige Nacht; Ihr Kinderlein kommet Chorgesang $1.00. Lob den Herrn, Männerquartett; Aus meinem Herz, gesungen von Louis Bauer, $1.00. Du bist das Märchen meines Lebens. Gesang; Vom Rhein sind die Geigen berauscht Gesang $1. Ein Herz und ein Sinn, Orchester; Kärntner Madeln Marsch Orchester, $1.00. — Cuba Moon Fox Trott; In Old Manila Fox Trott mit Gesang, $1.00.

Verlangt unseren freien Katalog von Maschinen und Schallplatten. Derselbe wird auf Wunsch umsonst zugesandt. Postaufträge von Maschinen und Schallplatten werden pünktlich ausgeführt. Victrolas und Grafonolas gegen Bar oder Abzahlung. 30 Tage wird für Bar gerechnet. Alte Maschinen werden in Tausch genommen. Neue Singer Nähmaschinen stets auf Lager. Gegen Bar oder Abzahlung.

A. Schlesinger.
644 W. North Ave., Chicago, Ill.
Telephon: Lincoln 359.
Offen jeden Abend bis 9 Uhr. Sonntags bis 6 Uhr.

23oktsamoni*

Achtung: Neue Sendung von deutschen Records eingetroffen. Lieder, Märsche und Tänze.

1. Schön ist die Jugend.
2. Zwei dunkle Augen
3. Behüt dich Gott, es wär' so schön gewesen.
4. Frisch und munter.
5. Bei der schönen Meisterin.
6. Weißt du, Mutterl, was ich geträumt hab'
7. Du, du liegst mir im Herzen.
8. Leb wohl, du kleine Gasse.
9. Hochzeit am Land.
10. Die Arbeit hoch!
11. Der fesche Seppel
12. Mina Polka.
13. Blaue Augen, Walzer.
14. O Tannenbaum.
15. Stille Nacht, heilige Nacht.
16. Ihr Kinderlein kommet.
17. Der Waffenbub.
18. Püppchen du bist mein Augenstern.
19. Ich weiß nicht, was soll es bedeuten.
20. Zillerthal, du bist mei' Freud'.

Die besten Columbia Sprechmaschinen zu Fabrikpreisen; Bar oder Abzahlung.

J. M. Cooper, 335 W. North Ave.
Telephon Diversey 2799.
Offen abends bis 10 Uhr, auch Sonntags.

nd21nomifr*

Importierte
Deutsche Platten
für Phonographen.
Weihnachts- und Volkslieder
Edison und Brunswick Phonographs und Records.
Offen jeden Abend und Sonntags bis mittags vor jetzt bis Weihnachten.
Wm. Lambrecht & Son
1956 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Phone: Humboldt 6323.

„Haemozon"
Neueste Sauerstoff-Präparate
von hervorragenden deutschen Aerzten tausendfach erprobt, jeeben von Berlin eingetroffen. Deren hochgradige Zusammenstellung sichert wunderbare Erfolge gegen Rheumatismus, Zucker, Nervenleiden, Asthma, Husten, Katarrh, Magen- und Herzleiden, Piles, Hautausschlag usw. Nähere Auskunft erteilt schriftlich oder mündlich Theo. Pilgram, 1725 Lorraine Str., oben. Telephon: Lincoln 5413.

Zahnärzte
Niedrigste Preise.
Untersuchung frei.
Unsere Methoden sind absolut schmerzlos
DR. TOPPEL
1572 N. HALSTED STR.
nahe North Ave
Sprechstunden: 10 vorm bis 9 Uhr abends
Sonntags bis mittag.

Dr. med. H. S. Herzfeld
Deutscher Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.
1574 Milwaukee Ave.,
Ecke Robey Str.
Telephon: Humboldt 1829.
Empfangsstunden: Täglich 9—8 und 7—8. Sonntags: 10—12.

Red Star Line
NEW YORK - HAMBURG
Doppelschrauben-Dampfer
„Gothland“
Befördert nur Passagiere dritter Klasse,
Abfahrt von New York am
12. Januar
Durchgehende Tickets nach und von Bodenbach, Prag, Wien, Bentschen, Posen, Schneidemühl, Prostken, Warschau, Libau etc.
RED STAR LINE
14 N. Dearborn Str., Chicago,
oder Lokal-Agenten.
dz23dosadi—8ja

Offen Sonntag bis 2 Uhr nachmittags.
In acht Tagen
können wir Euch einen Paß besorgen, um Verwandte aus der alten Heimat hierher kommen zu lassen. — Ebenso verkaufen wir
Schiffskarten
nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Czecho-slowakia, Jugo-Slavia usw.
Erbschaftsangelegenheiten, Kauf und Verkauf von Grundeigentum und Versicherung aller Art.
Wechsel und Versand von Geld zu Tagespreisen auf die ersten Banken in der alten Heimat.
Leopold Neumann & Co.
Metropolitan Block 154 W. Randolph Str.
Ecke La Salle Str., Zimmer 19.
Notariats-Kanzlei.
Norwegisch-Amerikanische Linie von und nach Kopenhagen — anerkannt gut.
„Bergensfjord“ fährt am 7. Januar von New York ab: direkte Verbindung bis Hamburg und Berlin.
Wir besorgen auch alle Erkundigungen nach Verwandten in der alten Heimat.
Office offen jeden Tag von 9 bis 5 Uhr Samstags bis 4 Uhr nachm., oder abends nach Uebereinkommen. — Telephon Franklin 104.
nov5frsondi*

EUROPA
Wenn Ihr Verwandte in Europa habt, die Ihr nach den Ver. Staaten bringen wollt, so sprecht bitte bei uns vor und laßt uns Euch erklären, wie wir Euch hierbei helfen können.
Wenn wir nicht imstande sind, Euch infolge der dort bestehenden Verhältnisse zu helfen, werden wir für die Unterredung nichts berechnen.
Wir haben einer großen Anzahl Kunden zufriedenstellenden Dienst geleistet und sind vielleicht in der Lage, auch Euch zu helfen.
Es wird ratsam für Euch sein, Euer Ansuchen sobald wie möglich einzureichen, da die Einwanderung verboten werden mag und Eure Angehörigen veranlaßt sind, lange Zeit zu warten, ehe sie herüberkommen können.
Wir sind Vertreter **aller** Dampferlinien nach und von Europa.
Wir übermitteln Geld durch den Wiener Bankverein nach Oesterreich, Ungarn, Rumänien, Jugo-Slavien, Czecho-Slovakei und durch die Deutsche Bank, Berlin, und die Bayerische Handelsbank nach allen Teilen Deutschlands. Auch nach allen anderen europäischen Ländern, unter voller Garantie.
Transatlantic Transportation Co.
1646 Larrabee Str.
Diversey 2567.
John W. Dietzer, Präs. Jos. H. Becker
dz22*X

North Avenue State Bank
North Ave. und Larrabee Str.
Chicago, Ill.
Eine sichere Bank für Eure Ersparnisse.
Spareinlagen in Summen von einem Dollar oder mehr bis zu irgend einer Summe werden angenommen, auf welche drei Prozent Zinsen bezahlt werden, halbjährlich gutgeschrieben.
Geld, das am oder vor dem Zehnten eines jeden Monats deponiert wird, zieht Zinsen vom Ersten an.
Sicherheitsgewölbe. Das geräumigste und vollständigste Sicherheitsgewölbe auf der Nordseite steht in Verbindung mit der Bank. Kästen $3 per Jahr und aufwärts.
Beamte:
Landon C. Rose..........Präsident
Charles E. Schick..........Vizepräsident
Otto G. Roehling..........Kassierer
Victor L. Thiele..........Hilfskassierer
Walter R. Loy..........Hilfskassierer
Offen Samstag abends von 6 bis 9 Uhr
Eure Kundschaft ist herzlich willkommen.
frsondi*

Foreman Bros. Banking Co.
S.-W.-Ecke LaSalle u. Washington Str.
Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen
Grundeigentumsdarlehen
auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen.
Allgemeines Bankgeschäft.
Kapital u. Ueberschuß $3,000,000
la14frsonmt*

Lebkuchen,
Marzipan, Pfeffernüsse, Feigen, Rosinen, reiner Honig, 10 Pfd.-Kanne, $3.50; importierte Knorr Erbswurst, Bismarck-Heringe, Anjovies, Appetit-Sild, Milwaukee-Würste und Roggenbrot.
Liebesgaben-Pakete
haltbar verpackt. Schinken, Speck, Fett, Goulasch, Vollmilchpulver, Eierpulver, Kaffee, Tee, etc.
Delikatessen-Spezialitäten.
Chas. Hammesfahr Comp.
165 N. LaSalle Str., Chicago, Ill.
Telephones: Main 1937 und 5235
frsondido—31dez

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost“

Die fremde Frau.

Rolf Brandt.

Es gibt schon komische Sachen.

Herr Behnke junior, in Firma Behnke, Daubert & Co., war allein in seiner großen und schönen Wohnung. Er war nicht sehr unzufrieden damit. Das Tuchgeschäft hatte einen geradezu nervenzerrüttenden Charakter bekommen. Bei der Valuta! Man konnte nicht bis zum nächsten Tag disponieren, und dabei rissen sie einem das Zeug aus den Händen! Das polnische Geschäft über Danzig war noch blödsinniger. Herr Behnke seufzte und stellte eine kleine Meißener Figur gerade. Er sammelte solche Figuren. Es wäre überhaupt falsch gewesen, Herrn Behnke für einen Banausen zu halten. Er sah auch gut aus, eine junge Dame hatte ihn sogar einmal für einen Kinoschauspieler gehalten; das lag aber an dem lächerlichen Anzug, den er auf Rat Helenens bestellt hatte. Helene! Helene war jetzt, Gott sei Dank, an der Nordsee, die Kinder auch. Man konnte die Gedanken in Ruhe spazieren gehen lassen. Die Wohnung war kühl, auf grünen Bäumen lag warmes Abendlicht. Herr Behnke ging ans Telephon, er hatte einen Einfall, und er disponierte über mehrere hunderttausend Mark Homespun.

Das Mädchen brachte das Abendessen auf den Tisch. „Eigentlich, es müßte doch eigentlich schon Rebhühner geben!“ Herr Behnke winkte ab. „Nee, lassen Sie man, Minna! Ich gehe noch aus.“

Wenn man über mehrere hunderttausend Mark Homespun glücklich disponiert hat, sieht das Leben sehr angenehm aus. Herr Behnke trat in die große Veranda des Hotels, die als Sommergarten benutzt wurde. Man sah auf ein paar schmale Linden und sehr viel blühende Geranien und eine efeubezogene Hauswand. Von dem Staub und dem Lärm der Straße war hier auf der Hinterfront nichts zu merken. Die Kapelle spielte sehr nett, sehr diskret den letzten Modewalzer. Die Tische an den offenen Fenstern waren besetzt oder bestellt, das kannte man, und Herr Behnke war gar nicht in der Laune, sich durch irgend etwas stören zu lassen. Er gab seinen Stock und den Strohhut dem Boy, setzte sich an einen kleinen Tisch, fragte den Oberkellner, der ihm die Weinkarte in Form der Liebhaberausgabe eines seltenen Buches zuschob, „Haben Sie Rebhühner?“, bekam die Antwort „Sehr wohl“, und sagte freundlich: „Dann bringen Sie mir einen solchen Vogel und vorher ein paar Krebse.“ Nach dem Preis fragte Herr Behnke nicht. Das hatte er nicht nötig, und außerdem wurde es dadurch nicht billiger. Er bestellte einen sympathische Rheinwein, „Drohner Hohberg, Beerenauslese 1911“, setzte sich behaglich in dem Polsterstuhl zurecht und überblickte jetzt, nachdem der Operationsplan entworfen war, die anderen Tische.

Eine Herrengesellschaft von fünf sehr neu eingekleideten jungen Leute saß beim Sekt. Ein dickes Ehepaar — sie war mit Brillanten überladen — aß Hummern. Ein paar ganz ordentlich aussehende Leute ließen sich das Abendessen zu fünfzehn Mark servieren. Na, ja! Gleich am ersten Tisch links saß eine sehr schöne junge Frau. Sie trug ein weißes Leinenkleid. „Sehr teuer“, taxierte Herr Behnke, der davon etwas verstand. Um den schmalen Hals, ein wenig in den spitzen Austritt hängend, lag eine Perlenkette. Die Perlen waren nicht übermäßig groß, sie schienen nur getragen zu werden, um den matten Glanz der Haut hervorzuheben. „Fabelhaft“, dachte Herr Behnke. Auf den blonden Haaren saß ein kleiner blaugrauer Hut. „In der Farbe ihrer Augen“, dachte Herr Behnke. In diesem Augenblick traf ihn ein Blick, kühl, hochmütig, abweisend und doch, es war etwas in dem Blick, das Herrn Behnkes Gesicht spannte. „Du siehst jetzt aus wie ein Jagdhund“, pflegte Helene zu sagen, wenn dieser Ausdruck in Oskar Behnkes Gesicht kam. Aber Helene verstand nichts davon, wenigstens glaubte Herr Behnke, daß sie nichts davon verstünde.

Die junge Dame wurde nervös. Sie schlug die Beine übereinander und ließ den grauen Wildlederschuh wippen. Sie sah auf die Armbanduhr. Sie schien die Speisekarte auswendig zu lernen und danach die Weinkarte. Herr Behnke fühlte, daß er jetzt einmal fortsehen müsse. Die junge Frau hatte recht, er benahm sich unpassend. Er starrte krampfhaft auf die Eisenwand und auf das dicke Ehepaar, das jetzt junge Hamburger Gans mit Guckensalat verzehrte. Die Musik spielte Solvejgs Lied aus der Peer-Gynt-Suite. Herr Behnke sah mit schnellem Blick wieder zu der schönen Frau. Gott, es ist doch kein Verbrechen, wenn man eine Frau schön findet! Auf einmal hob die Dame die Augen und sah ihn einen Augenblick voll und prüfend an. Von Abweisung war jetzt nichts mehr in dem Blick. Ihre Augen glänzten wie eine stahlblaue Flamme. „Schwedinnen sollen solche Augen haben. Es gibt ein Bild, da zieht eine Frau...“ dachte Herr Behnke. Er fühlte, wie seine Hand leise vibrierte und das Messer gegen den Tellerrand klirrte. Die Dame sah nach wenigen Sekunden wieder fort.

Herr Behnke junior hätte statt des Rebhuhns ebenso gut Kohlrübenpastete essen können, er aß völlig automatisch. Er aß Sauerkohl und Fleisch, „aber es war wirklich schade um das schöne Geld“, hätte Helene gesagt, er wußte nicht, was er aß. Er wußte auch nichts mehr von dem Stand der Valuta, und die dringenden Telegramme aus Krefeld von heute morgen stammten aus einer gänzlich anderen Epoche seines Lebens.

Er überlegte, ob man wagen dürfe, einen Brief... Immerhin, die Fremde war Dame, unzweifelhaft gute Gesellschaft, ebenso unzweifelhaft, daß dies nichts ausmachte. Herr Behnke wußte Bescheid. Aber er wußte auch, die Erlaubnis zu solchen Dingen hatte in dem letzten Blick keineswegs gelegen. Sie sah fabelhaft unberührt aus.

In diesem Augenblick trat ein robuster Herr mit einer Dame neben sich, die wie eine sehr elegante Schauspielerin aussah, an den Tisch der jungen Frau. Der Herr sagte: „Entschuldige, Tilla, daß wir warten ließen“, küßte die schmale Hand der jungen Frau und setzte sich mit der Schauspielerin nieder. Die beiden Damen begrüßten sich nur durch leichtes Neigen des Kopfes, wie Herr Behnke genau beobachtete. Der Herr rieb sein Kinn, sah sich langsam im Raum um, schob der Dame in Rosa die Speisekarte zu, sah einen Augenblick Herrn Behnke mit festen und brutalen Augen an und machte ein paar Bestellungen an den Oberkellner. Dann wandte er sich an die junge Frau. Die wurde plötzlich rot und neigte den Kopf zur Seite. Herr Behnke bekam wieder einen vollen Blick, in dem deutlich etwas wie eine Frage lag.

Der dunkle Herr begann mit der Dame in Rosa ein umfangreiches Souper zu essen. Der Kellner brachte drei große Kelchgläser und ein Kistchen mit Pfirsichen. Die brünette Dame suchte mit umständlicher, nicht ganz waschechter Kennergeste einen Pfirsich aus und tat ihn in ihr Glas, ebenso eine Frucht für den Herrn. Die junge Frau machte eine ablehnende Bewegung mit der Hand. Der Herr lachte, ließ einen Pfirsich in ihr Glas sinken und zerstach ihn mit der Gabel.

Der Kellner goß Sekt in die Gläser. Die Schaumperlen bildeten ein silbernes Netz um die Früchte. Der Herr strich sich über den kleinen, schwarzen Schnurrbart, lachte tief und sprach ein paar Worte, dann hob er sein Glas, die brünette Dame ließ das ihre anklingen und zeigte bei der Gelegenheit einen schönen vollen Arm. Die junge Frau schob ihr Glas zurück, ohne zu trinken, und wieder flutete eine rote Welle über ihr Gesicht.

Der Herr sah jetzt mit scharfem Ausdruck zu Herrn Behnke hinüber. „Er hat ganz recht, dieser Sklavenhändler“, dachte Herr Behnke. „Aber warum hat er recht? Weil diese Welt blödsinnig ist.“ Herr Behnke war bereit, an allen moralischen Einrichtungen zu rütteln, und er sah trotz der Warnung noch einmal zu der jungen Frau hinüber. Die sah ihn lang und voll an. Er fühlte, wie sein Herz schlug. Er wäre in diesem Augenblick um dieser Frau willen bereit gewesen, seine ganze brave Vergangenheit und die geordnete Zukunft aufs Spiel zu seeen. Irgend ein dunkles Lied aus verschollener Irgend stieg ihm hoch bis in die Kehle.

Plötzlich stand die blonde Frau auf und ging mit kleinen, festen Schritten auf den Tisch von Herrn Behnke zu. Sie reichte ihm die Hand. Herr Behnke nahm diese kühle und schöne Hand wie im Traum. Er hätte sich kneifen mögen, um zu wissen, ob er, Oskar Behnke, in Firma Behnke, Daubert & Co., auch wirklich der Mann an dem kleinen Tisch wäre, ob ihm, wirklich ihm diese fremde Frau plötzlich die Hand reichte. Sie setzte sich auf den Stuhl neben ihm: „Ich nehme an, daß Sie ein Ehrenmann sind“, sagte die fremde Frau ziemlich leise. „Ich nehme an, daß sich Ihnen eine schutzlose Frau anvertrauen kann.“

Herr Behnke sah in die Runde, mit der Furcht, daß dies ganze Hotel verwundert auf seinen Tisch blicken würde. Aber nichts geschah. Das dicke Ehepaar aß ein Riesenomlett mit Früchten, die fünf jungen Herren beglichen die Rechnung. Die Musik spielte „Golden Fox-Trott“.

Oskar Behnke sah die junge Frau an. Langsam lief eine Träne über ihre Wange, aber in den Augen war es wie ein ganz fernes Lächeln. „Sie müssen mir Ihren Arm geben und mich hinausbegleiten“, sagte die Fremde. Herr Behnke sah den zarten Haarflaum an ihrer Schläfe zittern. Er stand auf. Nach dem Tisch mit dem brutalen Kerl sah er absichtlich nicht hinüber. Der Herr stand im gleichen Augenblick, da Herr Behnke eine Wendung machte, um der blonden Frau den Arm zu geben, vor ihm.

„Auf einen Augenblick“, sagte er höflich und bestimmt. „Setzen wir uns! Hackenberg!“

„Behnke“, sagte Oskar.

Die junge Frau machte eine leichte Bewegung des Kopfes in Richtung der Tür. Der Oberkellner hatte die Rechnung erledigt und blickte zu der Gruppe.

Herr Behnke sagte: „Wenn Sie gestatten...“ und wollte sich auf den Gang zwischen den Stühlen schieben.

„Setzen wir uns!“ sagte Herr Hackenberg. „Oder lieben Sie den Skandal?“ Gleichzeitig nahm er Platz.

Die junge Frau sah Herrn Behnke an.

„Gnädige Frau“, sagte Herr Behnke, „belieben Sie vorzugehen, ich werde inzwischen die Angelegenheit mit dem Herrn...“

„Keine Lächerlichkeiten“, sagte der schwarze Herr. „Setz Dich, Tilla, der Ober grinst schon her.“

Die junge Frau schüttelte den Kopf.

„Wenn Du den Saal verlassen willst, werde ich Dich begleiten, das ist selbstverständlich, und mit diesem Herrn...“

„Ich stehe zur Verfügung“, sagte Herr Behnke.

„Wozu zur Verfügung?“ fragte der fremde Herr. „Zu einem Abenteuer? Zu einer Lächerlichkeit? Zu einer Nachtunterhaltung? Meine Frau hat eine nervöse Stimmung, das kommt vor. Sie hat irgend etwas, was keinen Fremden angeht, falsch aufgefaßt. Wir sind auf der Hochzeitsreise.“

„Auf der Du Deine Geliebte mitnahmst“, sagte die junge Frau.

Der Herr zuckte die Achseln. Das dicke Ehepaar fing an, zu der Gruppe hinüberzustarren.

„Setzen wir uns endlich“, sagte Herr Hackenberg. „Sie sind doch wahrscheinlich auch verheiratet, Sie machen den Eindruck, man kann solche Dinge doch auch mit Vernunft erledigen.“

Dafür war Herr Behnke längst. Er setzte sich. Gott, er war in dem Hotel bekannt genug, bekannt als Herr Oskar Behnke, in Firma Behnke, Daubert & Co. War er denn närrisch? Hatte er getrunken? Spielte er in einer Theaterszene? Der Herr hatte vollständig recht, man konnte alles mit Vernunft erledigen.

Die junge Frau, die immer noch stand, sagte leise und deutlich zu Herrn Behnke: „Sie sind ein unerzogener Mensch, der fremde Damen belästigt, und Sie sind ein Feigling. Es ist unnötig, daß wir uns setzen.“

„Ich danke Dir“, sagte der fremde Herr. „Ich glaube, mit dieser Erklärung meiner Frau ist die Angelegenheit erledigt. Ich kann nur meinerseits hinzufügen, daß ich verzichte, Ihr unqualifizierbares Benehmen zu kennzeichnen.“

„Erlauben Sie“, sagte Herr Behnke.

Die junge Frau machte eine ganz leichte Verneigung mit dem Kopf — ihr Blick ging über Herrn Behnke wie über eine Sache — und legte die Spitzen ihrer Finger auf den Arm des schwarzen Herrn.

„Bitte“, sagte der, „ich erlaube gar nichts.“ Er trat zurück und führte seine Frau zum Ausgang. Als er bei der Dame in Rosa vorbeikam, flüsterte er ihr im Weiterschreiten ein paar Worte zu, dann schlug der Vorhang hinter dem Paar zusammen.

Das dicke Ehepaar bezahlte die Rechnung und kümmerte sich längst nicht mehr um Herrn Behnke. Die Musik fing an, die Instrumente einzupacken. Die Dame in Rosa zündete sich eine Zigarette an und lachte unverhohlen zu Herrn Behnke herüber. Auf dem Vorhang, der den Ausgang verdeckte, waren Pfauen eingestickt, die arrogante Gesichter machten.

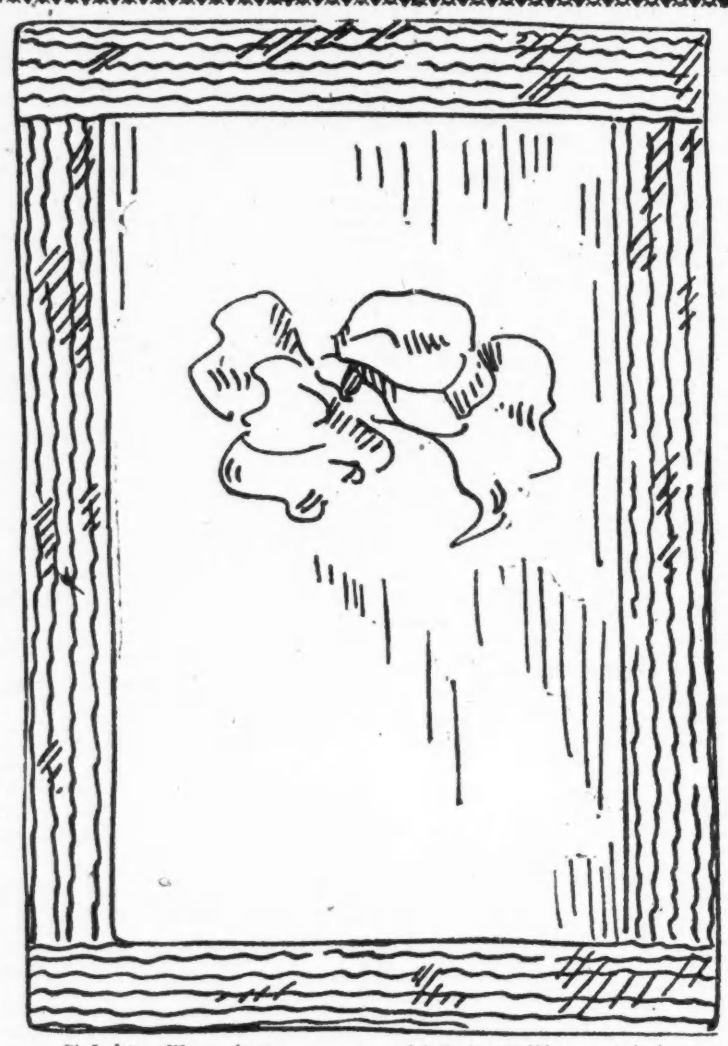
„Herr Ober, lassen Sie mir doch ein Auto kommen, ich möchte noch zu Drugalski“, sagte Herr Behnke zu dem Oberkellner, der sich korrekt und tief verneigte.

Gegen drei Uhr nachts warf Herr Behnke zwei seiner schönsten Meißner Figuren gegen die Wand. Am anderen Tage kaufte er mit viel Mühe zwei ähnliche wieder, um dem Gerede von Helenen auszubiegen.

Als Herr Behnke die Geschichte Herrn Daubert junior mal beim Rotwein erzählte, begann er: „Es gibt schon komische Sachen!“ und dann wählte er diese Version: „Wissen Sie, Dauberi, ich war damals ganz bereit, das tollste Abenteuer zu bestehen, wie man schon so ist, aber die Frauen! Im letzten Augenblick fehlte ihr der Mut. Sie hat sich mit diesem brutalen Kerl ausgesöhnt. Es war scheußlich, wie er sie mit sich fortschleppte. Kunststück, er hatte mindestens sechs Millionen, große Fabriken in Sachsen, wie mir der Portier erzählt hat!“

Leset die „Sonntagpost“.

Handarbeits-Muster.



Gestrickte Wagendecke.

Mache 80 Maschen Aufschlag, stricke eine Reihe rechts und eine Reihe links, bis das Ganze 24 Zoll mißt, schließe dann ab. Nimm an den Seiten Maschen auf und stricke verschränkt 18 Rippen, hebe dann ab. Nimm Maschen an den Enden auf, stricke einfach 18 Rippen und hebe ab. Die Kante kann Korallenfarben („hell pink“) mit kremefarbenem Mittelstück sein, garniere letzteres mit einer großen Bandrosette.

Unbekanntes aus der Studentenzeit Richard Wagners.

Von Erwin Werther.

Die Art, wie berühmte Männer ihre Studentenzeit verbrachten, ist für sie gewiß charakteristisch: So war es bei Goethe, bei Bismarck und auch bei Richard Wagner, dessen Studentenjahre in einem Werk „Richard Wagner als Student“ von Dr. O. F. Scheuer geschildert werden, das soeben im Neuen Akademischen Verlag Wien und Leipzig, erschienen ist. Zahlreiche unbekannte Details aus dem Studentenleben Wagners finden sich in diesem Buch. In Leipzig trat Wagner, wie er in seiner Autobiographie schreibt, als Siebzehnjähriger zuerst in das eigentliche Leben hinaus, um, mit seiner starken Empfänglichkeit begabt, alle merkwürdigen Eindrücke aufzunehmen. Diese Eindrücke waren „aufregend“ und „berauschend“, da gerade damals (1830) in Leipzig „die Wirkungen der Pariser Juli-Revolution sich in Studentenkrawallen und Arbeiterunruhen äußerten“. Richard Wagner, der ja immer einen Zug ins Phantastische hatte, und dessen Sametbarett und Scidenrock ans Exzentrische streiften, gehörte schon am Dresdner Gymnasium einer zahlreichen Gesellschaft von Gymnasiasten verschiedener Klassen an, deren charakteristischer Hauptzug in einer antizipirenden Tendenz des Studentenwesens bestand. Sie kleideten sich nach Studentenart, gebärdeten sich auch so, und ahmten auch darin die Akademiker nach, daß sie gleich diesen Wagenfahrten in die Umgebung machten, geschmückt mit dem Abzeichen des Studentums, die sie jedoch eiligst ablegten, als sie eines Tages in Leipzig einfuhren, „aus Furcht, von den wirklichen Studenten für diese Anmaßung übel behandelt zu werden“. Wagner benützte diese Spritzfahrt nach Leipzig „namentlich zum Studium des dortigen Studentenwesens“. Endlich, am 23. Februar 1831, wurde er in die Matrikel der Leipziger Universität, und zwar in die philosophische Fakultät folgendermaßen eingetragen: „Nr. 322, 23. Februar (1831). Wilhelm Richard Wagner aus Leipzig, Sachsen, Leipzig, Thomasschule, deo. et inscr. biennium, Musik, Wohnung vor dem Haleschen Tor am Pichhofe“.

Wagner war kein fleißiger Student. „Wohl aber,“ so berichtete er selbst, „überließ ich mich allen Studentenausschweifungen, und zwar mit so großem Leichtsinn und solcher Hingebung, daß sie mich bald anwiderten. Die Meinigen hatten um diese Zeit ihre liebe Not mit mir; meine Musik hatte ich fast gänzlich liegen lassen.“

Ein älterer Biograph Wagners, Alfred v. Wurzbach, veröffentlichte (ähnlich wie Hesekiel über den Eintritt Bismarcks ins Göttinger Korps) einen Bericht über die Aufnahme Wagners in das Leipziger Korps Saxonia, dem Wagner dann als Renonce angehörte. Der Kuriosität halber sei der Bericht wiedergegeben: „Der Fuchs ist immer dem vollberechtigten Studenten der Gegenstand einer gewissen Geringschätzung — nun aber gar ein nicht immatrikulierter Universitätsaspirant, also einer, der nicht mal Fuchs ist! — Er ist das Non plus ultra des Greuels. Unter den Allergraviertesten dieser Art befand sich im Anfang der dreißiger Jahre ein sehr grünes Studentlein in Leipzig. Drei Monate lief es umher, ohne seine Matrikel zu lösen, gerierte sich aber desto flotter in der Kneipe, kehrte desto eifriger den Burschen heraus, und schwadronierte in Studentenausdrücken. Es konnte nicht fehlen, daß er sehr bald obios wurde, und als er sich gar so weit vergaß, dem Senior des Korps „Smollis“ anzubieten, ging der Teufel los. Das heißt, er erhielt von diesem eine sehr derbe Antwort und ward von ihm von Stund' an aufs Korn genommen. Doch bald machte der Senior die Entdeckung, daß der Junge ein begabter Mensch sei, und nahm nicht länger Anstand, die Bruderschaft des „Grünen“ zu akzeptieren. Aber er fixierte eine Bedingung: „Binnen heute und vier Wochen zeigst Du mir Deine Matrikel, sonst erkläre ich Dich in V....“ Dieser Vorfall und seine Wendung hatte bei dem jungen Mann eine sehr gute Wirkung. Er raffte sich aus seiner Bummelei auf und schon nach acht Tagen trat er bei seinem Senior ein mit den Worten: „Jetzt ist alles in Ordnung. Die Matrikel habe ich in der Tasche.“ „Heraus damit!“ versetzte jener und las: „Zum Studium der Musik“. Diese damals in Leipzig unerhörte Matrikel erregte das schallende Gelächter des bemoosten Hauptes, aber der jetzt als Fuchs berechtigte Student ließ sich nicht irre machen. „Ich prätendiere die Fuchstaufe in optima forma“, entgegnete er. „Soll Dir werden, verlaß Dich darauf!“ Und sie ward ihm. Der arme Junge mußte nun büßen, daß er sich vermessen, den Studenten zu spielen, es wurde ihm kolossal zugetrunken, und als die Feier am hellen Morgen endete, bugsierte ihn der treue Senior mit großer Mühe nach Hause.

Weshalb Wagner gerade das Korps Saxonia erwählte, das geht aus seinen eigenen Worten von der Beliebtheit und dem Ansehen der Körperschaft hervor. Sie schien ihm besonders zu imponieren, da „diese Verbindung meist aus Adligen“ bestand, und diesen schloß sich der elegantere Teil der Studentenschaft an; aller gehörten ansehnlicheren und wohlhabenderen Familien Sachsens, und namentlich der Hauptstadt Dresden, an“. Im Winter-Semester 1830/31, in dem Wagner in die Saxonia einsprang, bestand das Korps aus 12 Korpsburschen und einer Anzahl Renoncen, deren Namen jedoch im Sachsenarchiv nicht verzeichnet sind.

Wagner hatte einige Duelle, trotzdem er, wie er selbst gesteht, seinen „Studentenruhm“ im Spiel und nicht auf dem Fechtboden suchte. Anfänglich nahm er nur deshalb am Spiel teil, um sein Kommersgeld (zwei Taler) zu gewinnen. Aber bald wurde er sehr leidenschaftlich und verlor sogar einmal das Wittwengehalt seiner Mutter, das er zu beheben beauftragt war, bis auf einen Taler. Mit diesem Taler spielte er noch weiter, gewann alles zurück und noch mehr, als er zuerst verloren hatte, aber die furchtbare Pein dieser Stunde übte ihre Wirkung auf den jungen Studenten aus. Er ging nach Hause, beichtete der Mutter und gelobte sich, nie mehr eine Karte anzurühren.

Noch wäre zum Schluß des schärferen Urteils Wagners über Wesen und Geist des deutschen Studententums zu gedenken. Dieses Endurteil ist kein günstiges. Sowohl in seinem „Lebensbericht“ als auch in seiner Selbstbiographie „Mein Leben“, die uns einen guten Einblick in die Studentenzeit Wagners bietet, kommt er in wenig schmeichelhaften Worten auf sein Korpsleben zurück: „Bisher hatte sich die Rohheit der verlumpten Söldner des Dreißigjährigen Krieges unter der deutschen Studentenschaft fortgepflanzt, um sich in ihren „Landsmannschaften“ der französierten Zivilisation des Philisterstandes gegenüber widerlich breit zu machen“. Demgegenüber kommt er aber in begeisterten Worten auf die „Burschenschaft“ zu sprechen: „Nun ward dieses barbarische Wesen gebannt von dem ernsten Geiste jener deutschen Jugend, welche an den Schöpfungen ihrer Klassiker sich begeistert und auf den Schlachtfeldern des Freiheitskrieges gestählt hatte. Unter den altdeutschen Röcken der „Burschenschaft“ schlugen damals die feurigsten und reinsten deutschen Herzen. An die Stelle der Roheit und Berauschtheit ward die gesunde Kraft und der wahre Enthusiasmus des wiedergefundenen nationalen Wesens gesetzt.“

Resolution für Wiederaufleben der Kriegs-Finanzkorporation dürfte vetiert werden.

Washington, D. C. 24. Dezember.

Seitens der Beamten im Weißen Hause wurde heute erwartet, daß Präsident Wilson die Resolution, durch welche die Kriegs-Finanzkorporation zu neuem Leben erweckt werden soll, mit seinem Veto belegen wird, wennschon sie es klar machten, daß sie absolut keine positive Kenntnis von den Absichten des Präsidenten mit Bezug auf die Resolution hätten.

Die Resolution befindet sich jetzt in den Händen des Schatzamtssekretär Houston, dem sie der Präsident zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen hat. Houston ist bekanntlich entschieden gegen die Resolution und dürfte dem Präsidenten die Vetierung empfehlen. Die Befürworter der Maßnahme im Kongreß haben behauptet, daß ihnen genügend Stimmen zur Verfügung stehen, um die Resolution über das Veto hinaus zur Annahme zu bringen.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost“.

Deutsche Reichsanleihe — Deutsche Staats-Anleihen
Deutsche Städte-Anleihen — Deutsche Industrie-Bonds
Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe
Oesterreich. Städte-Bonds — Ungar. Städte-Bonds
Tschecho-Slovakische Städte-Bonds
und andere Europäische Bonds zu niedrigsten Preisen.
Geldsendungen per Check, Kabel oder Post überallhin, sowie Eröffnung von Bankkonten bei ersten Europäischen Banken unter vorteilhaftesten Bedingungen. Direkte Verbindung mit den ersten Banken.
U. S. Government Bonds
7% Erste Hypothek Grundeigentum Gold-Bonds
Sonstige sichere Anlage-Papiere.
36jährige Erfahrung im europäischen und amerikanischen Bankgeschäft.
Aeltestes deutsches Bankhaus.
WOLLENBERGER & CO
Bankgeschaeft
105 LaSalle St., Ecke Monroe
CHICAGO
27novjeden3.Tag

Dem Galgen entgangen

Doppelmörder Harry H. Ward von Geschworenen ins Zuchthaus gesandt

Richter ungehalten.

Sagt, Gericht sei machtlos, wenn Geschworene nicht ihre Pflicht tun. — Sieben Gewerkschaftler von Großgeschworenen in Anklagezustand versetzt.

Harry H. Ward, einer der gefährlichsten Banditen, die je in Chicago ihr Unwesen trieben, und der am Tage nach seiner Verhaftung gestand, zwei Morde, sowie zahlreiche Raubüberfälle verübt zu haben, wurde von Geschworenen zwar des Mordes schuldig befunden, aber nicht, wie allgemein erwartet wurde, zum Tode verurteilt, sondern „auf Lebenszeit“ ins Zuchthaus gesandt. Im Falle er sich gut aufführt, kann Ward, wie dies in anderen Mordfällen schon geschehen ist, nach 25jähriger Haft vielleicht wieder auf die Menschheit losgelassen werden.

Richter McDonald, vor dem der Prozeß geführt wurde, war äußerst ungehalten über den Wahrspruch der Geschworenen und gab seiner Entrüstung rückhaltlos Ausdruck. „Vielleicht nie vorher in der Geschichte Chicagos“, sagte er, „sind hier so viele Verbrechen verübt worden, wie gerade während der letzten Monate. Der Angeklagte war bereit, sich schuldig zu bekennen, im Falle ich nicht die Todesstrafe verhänge, aber die Staatsanwaltschaft und ich wollten uns darauf nicht einlassen; beide waren wir der Ansicht, daß im vorliegenden Falle das begangene Verbrechen mit dem Tode gesühnt werden sollte. Nur so kann dem Verbrechergesindel, das sich jetzt hier so breit macht, Einhalt getan werden. Der Gerichtshof hat seine Schuldigkeit getan, die Geschworenen sollten aber ebenfalls ihre Pflicht tun. Geschieht dies nicht, dann sind die Richter machtlos. Ich bin durchaus nicht blutdürstig und nicht darauf aus, unter allen Umständen Angeklagte an den Galgen zu bringen, aber in dem vorliegenden Falle hätte ohne Zweifel die Todesstrafe verhängt werden sollen.“

Der Richter erbot sich, dem Angeklagten einen neuen Prozeß zu bewilligen, allein dieser hatte keinen derartigen Wunsch und war offenbar zufrieden, daß er dem Galgen entgangen ist.

Nettes Pflänzchen.

Ward, ein noch junger Bursche, verbrachte fünf Jahre im Zuchthaus in Iowa, ehe er nach Chicago kam. Am Morgen des 23. Oktober, nachdem er bereits fünf Raubüberfälle verübt hatte, fuhr er mit einem Kraftwagen nach dem unter dem Namen „Al the Hatter“ bekannten, A. Finkelstein gehörigen Geschäfte 326 N. Cicero Ave. und plünderte die Geldkasse, in der sich $72 befanden, aus. Als er den Laden verließ, vertraten ihm Thomas Graney, 168 La Crosse Ave., ein Straßenreiniger, und Frank Schwarz, 364 N. Cicero Ave., den Weg. Beide wurden von ihm niedergeschossen und auch der Kaffeehändler John Beckaras, 847 West Polk Str., der Ward festhalten wollte, wurde durch einen Schuß leicht verwundet. Polizist Frank Hogan entwaffnete den Banditen und gebot ihm, ihn mit seinem Automobil nach der Polizeiwache in Austin zu bringen. Unterwegs ergriff der Desperado einen auf dem Boden seines Kraftwagens liegenden Hammer und zertrümmerte ihm damit den Schädel. Der Blaurock genas zwar wieder, wird aber zeitlebens dienstunfähig sein. Fred Steel, 5018 Park Ave., der den Vorfall mit ansah, schoß Ward zwei Kugeln in den Leib und ermöglichte dadurch seine Verhaftung.

Gewerkschaftler angeklagt.

Die Großgeschworenen haben auf Verschwörung und Mordangriff lautende Anklagen gegen sieben Mitglieder des internationalen Verbandes der Maschinisten erhoben. Sie werden bezichtigt, während eines Arbeiterausstandes, Anschläge auf das Leben von Beamten der American Can Co. in Maywood und der Nielsen Tool Dye Co. gemacht zu haben. Die Angeklagten sind: Julius Foß, 7426 Washington Boulevard, Forest Park, Schatzmeister der Gewerkschaft; Anton Fachekas, 1967 Lincoln Avenue; Anton Isakovic, 1500 Oak Park Ave., Oak Park; Julius Spinok, 3351 Nord Hamlin Ave.; Walter Schröder, 4006 Monroe Straße; Hermann Schneider, 2063 Nord Mozart Str., und Kurt Rosemon.

Letzterer konnte noch nicht verhaftet werden. Er wird noch eifrig gesucht. Eines Tages wurde Fachekas mit einem Revolver bewaffnet, unter der Veranda vor der Wohnung von Emil Körner, dem Superintendenten der American Can Co., in Oak Park vorgefunden. Er gestand und nannte die Namen seiner angeblichen Mitschuldigen. Fachekas Angaben zufolge erhielten sie von der Gewerkschaft $25 Wochenlohn und $15 Streikgeld. Es soll ihre Absicht gewesen sein, Körner zu ermorden. Zahlreiche andere Personen, die nicht mit den Angeschuldigten sympathisierten, sollen von ihnen mißhandelt, verhauen und auch verwundet worden sein.

Aus der Bundeshauptstadt.

Kongreß feiert bis Montag Weihnachten.

Washington, D. C., 24. Dezember. Der Senat sowie das Haus haben sich anläßlich des Weihnachtsfestes gestern bis zum Montag vertagt.

Im Senat übte Senator McKellar, Demokrat von Tennessee, scharfe Kritik am Schatzamtssekretär Houston dafür, daß dieser noch keinerlei Schritte getan hat, um die alliierten Mächte zur Bezahlung der ihnen während der Kriegsdauer seitens der Ver. Staaten gewährten Darlehen zu veranlassen. Außerdem verlangte McKellar, den Alliierten solle kurz und bündig mitgeteilt werden, die Ver. Staaten dächten absolut nicht daran, ihnen die Bezahlung der Schulden zu erlassen.

Neuer Plan für Amtseinführung des Präsidenten.

Senator Ashurst, Demokrat von Arizona, beantragte im Senat die Amendierung der Bundesverfassung dahin, daß die Amtseinführung des Präsidenten statt am 4. März, am 3. Montag im Januar stattfinden soll. Die Amtstermine der Kongreßmitglieder sollen am ersten Montag im Januar beginnen und der Kongreß soll am zweiten Montag im Januar in Sitzung treten.

Japan gibt angeblich Kampf gegen Landgesetz in Kalifornien auf.

In Kongreßkreisen war das Gerücht im Umlauf, Japan hätte beschlossen, jedwede Gegnerschaft gegen das Landgesetz in Californien, durch welches den Japanern das Recht des Landbesitzes genommen wird, aufzugeben. Eine Bestätigung des Gerüchts konnte soweit nicht gesichert werden.

Schiffsverkäufe der Schiffsbehörde.

Die Schiffsbehörde hat laut einer heute veröffentlichten Aufstellung bis zum 4. Dezember insgesamt 430 Kauffahrteischiffe von zusammen 2,157,124 Tonnen für $297,818,393 verkauft. Seit dem 15. Juli, als der letzte Bericht bekannt gegeben worden, sind 40 Schiffe von zusammen 96,705 Tonnen für $67,745,572 verkauft worden.

Belgien sichert seinen Kredit in Brasilien.

Brasilien und Belgien haben, wie der diesseitige Hilfs-Handelskommissär R. M. Connell aus Rio de Janeiro depeschiert, einen Handelsvertrag abgeschlossen, demzufolge der belgischen Regierung in der Brasilianischen Bank ein Kredit von $14,250,000 eröffnet worden ist. Belgien hat sich verpflichtet, Waren für diesen Betrag in Brasilien zu kaufen, während Brasilien für den gleichen Betrag Waren in Belgien zu kaufen beabsichtigt.

Reorganisierung der Chicago & Eastern Railroad Co. angestrebt.

Die Chicago and Eastern Railway Company, eine neue Korporation des Staates Illinois, hat heute an die Zwischenstaatliche Handelskommission das Ansuchen gestellt, die zur Zeit in Händen eines Masseverwalters befindliche Chicago and Eastern Illinois Railroad Company zwecks Reorganisierung übernehmen zu dürfen. Gleichzeitig wurde um die Erlaubnis zur Ausgabe von Aktien und Bonds im Betrage von etwa $60,000,000 nachgesucht.

Der Verkauf der Chicago and Eastern Illinois Bahn auf Grund der Hypothekenkündigungen ist auf den 11. Januar, vorbehaltlich der Zustimmung seitens der Zwischenstaatlichen Handelskommission anberaumt worden. Die bankerotte Bahn war mit $115,605,000 kapitalisiert, während die reorganisierte Gesellschaft eine Kapitalisierung von etwa $91,000,000 plant.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"
Published daily except Sunday.
Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY"
225 W. Washington St.

Preis jeder Nummer .... 2 Cents
Per Post in den Ver. Staaten und Canada außerhalb Chicagos .... $5.00 für ein Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" .... $7.00 für ein Jahr
„Sonntagpost" allein nach Canada .... $2.50 für ein Jahr
Preis der „Sonntagpost" die einzelne Nummer .... 5 Cents

„Abendpost"-Gebäude, Nr. 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago Telephone: Franklin 5900 Illinois

Price per Copy .... 2 Cents
"Abendpost" by mail, in the United States and Canada, outside of Chicago, per year $5.00
Including "Sonntagpost" per year $7.00
"Sonntagpost" only, to Canada, per year $2.50
Price per "Sonntagpost" .... 5 Cents
Entered as Second Class Matter September 9, 1889, at the Postoffice at Chicago, Illinois, under Act of March 3, 1879.

32. Jahrgang. — Nr. 305.

Die kirchenpolitische Lage in Europa.

In einer Gesellschaft, die sich aus Anhängern verschiedener Glaubensbekenntnisse zusammensetzte, wurde neulich die Frage aufgeworfen, ob irgend eine Kirche unmittelbaren Vorteil aus dem Weltkriege gezogen habe. Die Ansichten darüber waren geteilt. Aber fast alle vertraten die Meinung, daß religiöse Gegensätze eine erhebliche Rolle beim Ausbruche und in der Entwicklung des Krieges gespielt hätten. Die Beweisführung konnte indessen nicht als gelungen betrachtet werden, nachdem jeder sein Herz betreffs dieses Punktes erleichtert hatte. Und in der Tat, seit Jahrhunderten scheint die Religionsfrage nicht von so geringer Bedeutung in einem Kriege gewesen zu sein wie im Weltkriege. Seine Ursachen lagen außerhalb der religiösen Sphäre in nationalen und wirtschaftlichen Gegensätzen. Katholiken kämpften in ihm gegen Katholiken, Protestanten gegen Protestanten, Juden gegen Juden. Aber die ungeheure Verschiebung der Machtverhältnisse nach dem Kriege muß natürlich auf das Kräfteverhältnis der beiden großen Kulturfaktoren, als die der Protestantismus und der Katholizismus anzuerkennen sind, von gewissem Einfluß sein. Und da scheint es unvermeidlich zu sein, daß, wie nach den napoleonischen Kriegen vor mehr als hundert Jahren die Niederlage Frankreichs eine Schwächung der römischen Kirche zur Folge hatte, jetzt auch der Zusammenbruch des vorwiegend protestantischen Deutschland eine Zunahme des Einflusses des Papsttums auf die Angelegenheiten der Welt nach sich ziehen wird. Der Macht des Protestantismus wurde im Weltkriege vornehmlich dadurch Abbruch getan, daß England und Deutschland, die beiden Völker, auf welche der Protestantismus in Europa sich, wie die Geschichte lehrt, am stärksten gestützt hat, sich gegenseitig bis aufs Blut zerfleischt haben und ihr Verhältnis zu einander auf lange Zeit hinaus vergiftet sein wird. Darin liegt einn schwerer Schaden für die Gesamtinteressen des Protestantismus, dem es ohnehin an Gemeinschafts- und Zusamengehörigkeitsgefühl fehlt.

Im Katholikentum herrscht ein viel stärkerer Zusammenhang. Wohl ist das katholische Habsburgerreich in Trümmer gegangen. Aber in seinen Sukzessionsstaaten wird die Kirche in Zukunft kaum schlechter fahren, selbst in der Tschechoslowakei nicht, deren Bevölkerunug von Rom auf Grund geschichtlicher Erfahrungen zu den unsicheren Kantonisten gerechnet werden muß. Was für die Stärkung der Stellung des Katholizismus in der Welt aber als maßgebend angesehen werden muß, ist der außerordentliche Machtaufstieg Frankreichs. Der Staat hat sich allerdings dort schon vor Jahren von der Kirche getrennt. Aber diese Wunde beginnt bereits zu vernarben. Die geistigen Kräfte, die in Frankreich aus dem Boden des Krieges emporwachsen, scheinen nicht mehr kirchenfeindlich zu sein. Der Zug nach rechts ist überall in Frankreich zu erkennen, war es sogar gelegentlich der Wahlen zur Kammer. In Italien hat eine ausgesprochen katholische Partei zum ersten Male in die Wahlen eingegriffen und sofort eine ausschlaggebende Stellung im Parlament errungen. Die Wirren im katholischen Irland tragen zur Beunruhigung und weiteren Schwächung des protestantischen England bei. Das klerikale Elsaß-Lothringen mag Frankreich die Brücke zur endgültigen Aussöhnung mit dem Vatikan schlagen, die Neuaufrichtunug Polens bedeutet eine nicht zu unterschätzende Stärkung des Papsttums im östlichen Europa. In Deutschland haben unter den politischen Parteien nach dem Kriege und auch noch nach der Revolution große Verschiebungen, bald nach links, bald nach rechts stattgefunden. Ewig fest und unerschüttert steht nach wie vor bloß der Zentrumsturm.

Aeußerlich tritt die Vergrößerung der Macht und des Einflusses des Papstes durch die Einrichtung neuer Nuntiusposten in sichtbare Erscheinung. Vor dem Kriege unterhielt der Vatikan nicht in Berlin, am Sitze der Regierung des Deutschen Reiches, sondern bloß in München, der Hauptstadt des katholischen Bayern, einen Nuntius. Heute hat die römische Kurie einen ständigen diplomatischen Vertreter in Berlin, und die deutsche Republik einen Botschafter, keinen bloßen Gesandten am Vatikan. In den Beziehungen des Papstes zu England, der zweiten Hauptmacht des Protestantismus in Europa, sind ähnliche Veränderungen vor sich gegangen. Schon während des Krieges fand die englische Regierung es notwendig, einen besonderen Vertreter an den Vatikan zu senden, und jetzt nach Beendigung des Krieges hält man es für zweckmäßig und klug, die Vertretung zu einer dauernden Einrichtung zu machen. Man sieht, die politischen Mächte ziehen bereits die Konsequenzen aus der Stärkung Roms.

Für den Protestantismus braucht dieser nicht gesuchte, sondern mittelbar zu stande gekommene Machtzuwachs der römischen Kirche keine dauernde Einbuße an Macht zu bedeuten, sofern er es versteht, seiner Zersplitterung Einhalt zu gebieten und sich auf das allen seinen Gliedern Gemeinsame zu besinnen. Weder Katholizismus noch Protestantismus brauchen die Welt zu regieren. Sie haben es beide schon versucht, und das Ergebnis waren blutige Kämpfe und religiöse Verfolgungen.

Cider.

Die Wassersimpel und Prohibitionsapostel schreien Zeter und Mordio und setzen Himmel und Hölle in Bewegung, um die jüngst ergangene Entscheidung von Bundesgeneralanwalt Palmer über den Genuß von Apfelwein umstoßen zu lassen. Hoffentlich gelingt ihnen das nicht, ein so tiefgefühltes Bedauern wir auch mit Prohibitionskommissär Kramer empfinden mögen, dessen Verordnungen an die ihm unterstellten Büttel durch das amtliche Rechtsgutachten über den Haufen geworfen werden.

„Der Kongreß scheint die eigenartige Natur von Cider anerkannt zu haben", heißt es darin. „Wenn der Saft von Aepfeln ausgepreßt wird, so besteht das unmittelbare Produkt in Cider. Ist dies geschehen, so ist eine nichtberauschende Flüssigkeit, selbst nach der Definition des Prohibitionsgesetzes, erzeugt worden. Indessen setzt sehr bald Gärung ein, die Alkohol erzeugt, und alles, was für die Umwandlung von Cider in eine alkoholige Flüssigkeit erforderlich ist, besteht in dem Ablauf einer kurzen Zeit. Im allgemeinen gesprochen, ein Mensch, der Cider hergestellt hat, der noch keine Zeit zum Gären gehabt hat, hat keine berauschende Flüssigkeit erzeugt."

Da nun nach dem Wortlaut des Prohibitionsgesetzes der Besitz von alkoholigen Getränken an sich nicht strafbar ist, so kommt Generalanwalt Palmer zu dem Schluß, daß auch der Besitz von Cider, der ohne Zutun des Erzeugers vergoren ist, nicht strafgerichtlich verfolgt werden kann, „solange als er nur für den Genuß im eigenen Heim oder zum Verkauf an solche Personen, die eine Lizens für die Fabrikation von Essig besitzen, Verwendung findet."

Die Schlußfolgerung an sich ist richtig, soweit sie sich auf die Auslegung der Wortfassung des Prohibitionsgesetzes stützt, und das ist zunächst die Hauptsache. Es dürfte den Prohibitionsfreunden, die auch vergorenen Apfelwein ("hard cider") in den Bann erklärt wissen wollen, äußerst schwer fallen, einen auch nur triftig scheinenden Grund für die Umstoßung des Rechtsgutachtens vorzubringen.

Unrichtig aber ist es, wenn Generalanwalt Palmer die dem Apfelwein in dem Gesetz eingeräumte Ausnahmestellung auf die Berücksichtigung seiner „eigenartigen Natur" seitens des Kongresses zurückführt. Herr Palmer sollte zwar besser berichtet sein als der gewöhnliche Bürger, um darüber urteilen zu können, ob die Kongreßmitglieder sich tatsächlich überhaupt die Mühe genommen haben, vor der Abstimmung über die Vorlage sich über die Vergärungsfähigkeit der verschiedenen Flüssigkeiten aufzuklären. Die Wahrscheinlichkeit spricht aber dagegen, daß sie dies getan haben, und gerade Palmers Gutachten vergrößert diese Wahrscheinlichkeit. Denn hätten sie sich über die Natur von Apfelwein belehren lassen, so hätten sie gewußt, daß Cider ohne weitere Behandlung zu einem der stärksten alkoholigen Getränke werden kann. Allgemein bekannt dürfte es sein, daß unsere prinzipientreuen Farmer zwar eifrige Befürworter der Prohibition, dessen ungeachtet aber einem Gläschen von „hartem Cider" nicht abgeneigt sind, auch wenn das Gläschen über den Durst geht. Allerdings ist seinerzeit behauptet worden, daß gerade, weil die Kongreßmitglieder mit dieser, sagen wir einmal, Schwäche unserer Landbevölkerung vertraut waren, sie die besonderen Bestimmungen für Cider in das Gesetz aufgenommen haben; aber das ist natürlich nur eine kleinliche Beurteilung unserer Volksvertreter, die — honi soit qui mal y pense — stets nur das Allgemeinwohl im Auge haben, unbekümmert darum, ob sie durch ihre Haltung ihren Sitz im Kongreß gefährden.

Hätten sie sich, vielleicht von dem Chef des Washingtoner Chemischen Bureaus, ein Kolleg über vergärungsfäähige Flüssigkeiten lesen lassen, so würden sie gleichzeitig erfahren haben, daß der Apfelsaft garnicht eine so „eigenartige Natur" besitzt im Unterschied von zahlreichen anderen Fruchtsäften, die auch von selbst bei längerer Aufbewahrung Alkohol entwickeln. Namentlich tritt diese Umwandlung nach Zusatz von Zucker ein, und das Versüßen von Fruchtsäften ist unter dem Prohibitionsgesetz nicht verboten. Als logische Folgerung ergibt sich daher aus dem Gutachten des Bundesgeneralanwalts, daß auch der Besitz von anderen alkoholhaltigen Fruchtsäften, die ohne künstliche Gärung entstanden sind, unter dem Volsteadgesetz nicht strafbar ist.

Amerikanische Pressestimmen

Eine Welt ohne Geld.

„Geldlosigkeit ist eine schmerzhafte Krankheit, an der jeder Mensch zu irgend einer Zeit leidet, manchmal chronisch und manchmal akut; aber Geldlosigkeit als ein weltweites Uebel ist allerdings eine neue Erfahrung. In einem gewissen Sinne ist die Welt von diesem Zustande nicht mehr sehr weit entfernt, was der Zerstörung des Kapitals durch den Krieg zuzuschreiben ist; besonders, wenn sie bestrebt ist, Geld für ein fröhliches Weihnachtsfest und ein glückliches Neujahr aufzubringen.

Einem Schriftleiter in New York erschien der erhöhte Gebrauch von Checks für die Zahlung von kleinen Summen so merkwürdig, daß er seiner Einbildungskraft die Zügel schießen ließ und eine Welt ohne Geld schilderte. Nicht etwa eine Welt ohne Reichtum, aber eine geldlose Welt, die ihre Geschäfte auf der Grundlage von Kredit und anderer Ersatzmittel für Gold und Silber besorgt. ...Es gäbe keine Lohnauszahlung, noch etwa eine Rolle von Kassenscheinen, noch geldgefüllte Börsen. Der Angestellte würde sein Bankkonto haben, und die Auszahlung der Gehälter und Löhne würde dadurch geschehen, daß der Arbeitgeber die Bank anweisen würde, an John Smith oder Jane Jones den ihnen gebührenden wöchentlichen oder monatlichen Betrag auszufolgen. Die Othellos unter den Briganten würden ihren Beruf vom Erdboden verschwunden oder wenigstens schwer gefährdet finden.

Eine Welt ohne Geld wäre vorstellbar, aber unpraktisch. Direkter Austausch von Arbeit gegen Arbeit in der Art des Güteraustausches und vermittels Güteraustausches kann auch heute neben dem Gebrauch des Geldes stattfinden, obwohl die Gesellschaft so weit entwickelt ist, aber der Austausch kann niemals mehr ein voller Ersatz für das Geld werden. Dennoch kann es echtes Geld von mehr als einer Art geben. Was das Wesen des Geldes ausmacht, das ist seine allgemeine Anerkennung als ein Wertmaß für Arbeit und seine Macht, die durch die Arbeit erzeugten Güter zu erwerben und in Umlauf zu bringen. Durch die Macht der Gewohnheit werden wir veranlaßt, Gold, Silber oder von der Regierung gedecktes Papier und ebenso Kredit als Geld anzusehen. Aber ein Biberfell oder eine Muschel sind ebenfalls Geld, falls sie zum Mittel des Güteraustausches gemacht werden, und versehen den Dienst des Geldes. Geld ist Arbeitsleistung, welche nach Kaufkraft bemessen wird."

„Spokane Spokesman-Review." (Unabh. Rep.)

Fröhliche Weihnachten?

Wer hilft deutsche Kinder retten

Der wird weihnachtsselig sein.

Die Not ist groß in Deutschland — helft so viel Ihr könnt!

Seit Monaten, seit Jahren ertönt der Klage- und Hilferuf. Und seit Monaten, seit Jahren gehen Liebesspenden von hier aus über's Meer nach deutschen Landen. Die Not ist groß. Die Gefahr ist größer, Hilfe dringender nötig, als je. Die Kinder darben und leiden infolge des Nahrungsmangels. Helft, gebt, rettet die Kinder! — so heißt es jetzt.

Und was da gesagt wird, ist wahr. Deutschland hat nicht genügend Nahrungsmittel, den Winter und das Frühjahr durchzu halten. Seine Kinder sind geschwächt und nur wenig widerstandsfähig, dank dem jahrelangen Mangel an guter, ausreichender Nahrung. Ein großes Kindersterben droht, wenn nicht Hilfe kommt von außen.

„Rettet die Kinder!" — mahnen die Quäker, die „American Friends", die durch ihre großartig organisierte Kinderspeisung schon so sehr viel Gutes taten in Deutschland und sich den tiefen Dank und das volle Vertrauen des deutsches Volkes erwarben.

Gebt, damit wir die armen, darbenden deutschen Kinder speisen können. Tut, was Euch nur möglich ist, die furchtbar große Gefahr, die dem deutschen Volke und in weiterer Folge ganz Europa und auch uns, droht, abzuwenden — bitten und fordern die Quäker und alle andern, die mit der Lage in Deutschland vertraut sind und die drohenden Gefahren ja kennen müssen.

* * *

Es wurde schon oft und viel gebeten — und schon oft und viel gegeben von den „Deutschen" und „Deutsch-Amerikanern" in Stadt und Land.

Unter den vielen Tausenden Bürgern und Bürgerinnen, die deutschen Stammes sind, dürften nur wenige zu finden sein, die nicht schon oft gaben — zu den oder jenen Sammlungen beitrugen und persönlich Geld und Geldeswert an Verwandte und Bekannte schickten. Es wird viele geben, die sich selbst eine Entbehrung auferlegten, am Liebeswerk teilnehmen zu können. Es werden unter den Lesern nur sehr wenige zu finden sein, welche die Notlage in Deutschland und die dringende Notwendigkeit schneller Hilfeleistung nicht selbst so gut kennten, daß weitere Schilderung und Mahnung überflüssig erscheinen mag.

Und dennoch! Heute ist Weihnachtsabend — Heiliger Abend! Das Fest der Liebe, das Fest der Kinder — die große Festzeit des Jahres beginnt: Da sei es noch einmal gewagt und getan: Gedenkt der armen deutschen Kinder, die nicht genug zu essen haben, den Hunger zu stillen und die ihre flehenden Augen auf Euch richten, Hilfe und Rettung heischend vor dem Hunger und möglichen Hungertod — auf Euch, auf uns, die wir in Sicherheit sitzen und mehr haben als wir brauchen. „Rettet die Kinder!" Gebt, gebt noch einmal, so viel Ihr vermögt. Gebt — nicht „bis es schmerzt", wie Ihr als pflichtgetreue Bürger geben mußtet — sondern gebt bis das eigene Gewissen sagt, ich gab, was ich geben konnte.

Wer so gibt — jetzt, in dieser Weihnachtszeit so gibt — dem werden die reine, große Herzensfreude und der innere Friede werden, die der wahre Weihnachtszauber sind. Der wird seine Weihnachtsfreude rein machen und frei von schweren Gedanken über Deutschlands Not und Gefahr. Der wird, wenn ihm sonst keine Weihnachtsfreude wurde, sich selbst die schönste schaffen: Das Bewußtsein erfüllter Liebespflicht, die Zufriedenheit mit sich selbst.

Weihnachtssammlung für die deutschen Kinder!

Die „Abendpost" versteht die verdienstvolle Arbeit der verschiedenen Hilfsausschüsse und Veranstalter von Hilfsaktionen für Deutschland usw. vollauf zu würdigen und ist bestrebt, sie in jeder Hinsicht zu fördern. Sie will gewiß nicht ihnen in irgend welcher Weise „ins Handwerk pfuschen". Aber sie glaubt die Zeit gekommen für eine besondere Anstrengung, hält sehr viel von dem anfeuernden Einfluß des guten Beispiels und glaubt, daß unter ihren Lesern noch so manche sind, die sich nicht ganz klar wurden über die Frage, welchem von den verschiedenen Hilfskomites sie ihre Gaben zuweisen sollen. Dieser Glaube entspringt der Tatsache, daß uns verschiedentlich Geldzuweisungen für Deutschland zugingen, ohne daß wir dazu aufgefordert hätten und ohne daß die Einsender genau gesagt hätten, für wen sie bestimmt sind. So brachte uns die Post gestern wieder einen Check für $50 von einem Herrn Folkert J. Broers, Minonk, Ill., „für die schwachen und bedürftigen deutschen Kinder".

In Anbetracht dieser Tatsache und der Notwendigkeit schneller Hilfeleistung und im Vertrauen auf die Weihnachtsstimmung ersuchen wir jetzt um die Zusendung von Gaben für die deutschen Kinder, indem wir uns dafür verbürgen, daß jeder Dollar, der eingeschickt wird, unverkürzt den deutschen Kindern zugute kommen wird, sofern es uns überlassen bleibt, die Gaben dem Hilfsausschuß der American Friends (Quäker) zuzuweisen, bezw. jedem sonstigen Hilfsausschuß, den der Einsender die Gaben überwiesen wissen will. Ueber alle Eingänge, gleichviel wie klein oder groß, wird in der „Abendpost" quittiert werden. Die eingegangenen Gaben werden täglich dem Hilfsausschuß der American Friends (Quäker), oder wem sie sonst überwiesen werden sollen, zugeschickt werden, zugleich mit einer Liste der betreffender Geber. Schluß der Sammlung am Montag, den 16. Januar.

Paul F. Müller 100.00
Folkert, J. Broers, Minonk, Ill. .... $ 50.00

(Für die „Abendpost".)

Von der Warte am Rhein.

Die Kinderwoche. — Reiche Gaben der amerikanischen Besatzung. — Die trostlose Notlage. — Wenn die Amerikaner heimkehren. — Amerikanischer Millionär verschwunden. — Eine Zwangsanleihe geplant. — Kein Geld, neue Aermter und Titel. — Die Kriegergräber in Frankreich. — Eine Gabe für arme Kinder.

Horchheim, 7. Dezember 1920.

Wie überall in Deutschland hatten wir auch im besetzten Gebiet eine sogenannte Kinderwoche. Es galt der Sammlung von Geld, Lebensmitteln und Kleidungsstücken für die zahlreichen unterernährten armen Kinder, und reichlich flossen die Gaben, nicht nur von der rheinischen Bevölkerung, sondern auch von unserer amerikanischen Besatzung gespendet. Die von Mitgliedern der amerikanischen Besatzungstruppen geleitete und im Verlag der Coblenzer Volkszeitung erscheinende Zeitung „The Amerox News" hat ebenfalls eine Weihnachtsbescherung für die armen Kinder in die Wege geleitet, für die in den einzelnen Stationen der Truppen Sammlungen veranstaltet wurden, die einen großartigen Erfolg hatten. Bis jetzt haben diese schon gegen 200,000 Mark ergeben, und die hochherzigen Veranstalter dieses Liebeswerkes hoffen noch auf weitere Spenden. Wie Ihnen ja bekannt ist, fordern Tuberkulose, Rhachitis, die englische Krankheit genannte Verkrümmung der Glieder und andere Leiden hohe Opfer unter diesen Säuglingen und dem heranwachsenden deutschen Geschlecht, und es trägt hauptsächlich der Mangel an Milch an diesen furchtbaren Heimsuchungen die Hauptschuld. Wir Erwachsene haben, mit Ausnahme weniger Begünstigter, seit Jahren überhaupt keine frische Milch genossen, höchstens amerikanische Büchsenmilch, die aber nur zu dem hohen Preis von 13—15 Mark, und meistens überhaupt nicht zu haben ist. Angesichts dieser entsetzlichen Notlage besteht die französische Regierung aber dennoch auf Ablieferung von 810,000 Milchkühen und vielem anderen Vieh, Hühnern, Schweinen, Ochsen, Pferden u. s. w., die ratenweise hergegeben werden sollen, wozu sie sich noch in letzter Stunde verstanden hat. Wenn die Verelendung des deutschen Volkes auf Grund des Versailler Friedensvertrages so weiter gefördert wird, wenn die anderen Vertragsmächte nicht endlich ernstlich Einspruch gegen diese Vergewaltigung eines großen Volkes erheben, dann geht Deutschland einem Schicksal entgegen, wie es ihm nicht schlimmer im 30-jährigen Krieg unseligen Andenkens beschieden war.

Während die im Rheinland einquartierten Franzosen sich im allgemeinen im Verkehr mit den Deutschen höflich benehmen und Klagen in dieser Hinsicht, von den farbigen Truppen abgesehen, selten gehört werden, ist die französische Regierung und die ihr ergebene Presse offensichtlich bemüht, diesen guten Eindruck nach Möglichkeit abzuschwächen. Sie zeigen keine Spur von dem oft gerühmten Edelmut der französischen Nation, sondern sie scheinen nur ein Ziel im Auge zu haben, das deutsche Volk zur Verzweiflung zu treiben und zu einer Herde ohnmächtiger Sklaven zu machen. Neulich ging die frohe Kunde durch die Zeitungen, die schwarzen Truppen würden aus dem Rheinland dauernd zurückgezogen. Dies geschah auch teilweise, aber sie werden nur für den Winter nach Südfrankreich befördert, um, wie heute gemeldet wird, im Frühjahr wieder zurückzukehren und zwar in größerer Zahl!

Es wurde sogar berichtet, französische Truppen seien bereitgestellt, die amerikanischen Truppen zu ersetzen, wenn diese im Frühjahr nach den U. S. zurückgezogen würden, wie es Präsident Harding in Aussicht gestellt habe. Nach neuen Meldungen sei dies nicht zutreffend; die Amerikaner bleiben also hier, worüber die deutsche Bevölkerung im besetzten Gebiet sehr erfreut ist. Vor einigen Tagen kehrte eine große Anzahl amerikanischer Soldaten in die Heimat zurück, und wie es heißt, sollen keine anderen als Ersatz hierher kommen. Es befand sich auch ein Wagen mit 50 Gefangenen in dem Bahnzuge, die ihre Strafe drüben abbüßen sollen. —

Auf geheimnisvolle Weise soll ein deutsch-amerikanischer Millionär, Namens Nik. Shase in Dortmund verschwunden sein. In seinem Besitz befand sich angeblich eine Million Papiermark, als er sich mit zwei anderen Amerikanern, die sich Hendrich und Köper nannten, vom Bahnhof in die Stadt begab, um eine Wohnung zu suchen, während seine Familie am Bahnhof auf ihn wartete. Wenn der Markmillionär nicht unter die Räuber gefallen ist, ist er mit einem Genossen vielleicht an die „Spree" gezogen und wird bald wieder auftauchen. Hoffen wir das Beste. —

Sehr erbaulich sind die Aufschlüsse, die der Präsident der deutschen Reichsbank, v. Havenstein, über die deutsche Finanzlage im Reichstag gegeben hat, worüber Ihnen schon das Kabel ausführlich berichtet haben wird. Die Gesamtausgaben des Reiches im nächsten Geschäftsjahr werden mindestens 153 Milliarden Mark betragen, die Einnahmen nur etwa 30½ Milliarden. Die Unterhaltung der Besatzungstruppen und der hohen Kommissionen erfordert etwa 79 Milliarden, sodaß die Summe der ungedeckten Ausgaben also gegen 123 Milliarden Mark betragen wird! Das Ergebnis des Notopfers ist hier schon in Betracht gezogen; was die hohen Verwaltungskosten der Innenämter übrig lassen, fressen die Staatsangestellten auf, deren Zahl um mehrere Millionen höher ist als vor dem Kriege, als Deutschland noch ein reiches Land, sein Gebiet noch nicht um wertvolle Stücke geschwälert war und die Gesamtausgaben des Reiches kaum 5 Milliarden Mark betrugen. Der Reichsbankpräsident empfiehlt nun eine Zwangsanleihe zu 4 v. H., die nach seiner Berechnung etwa 20 Milliarden Mark ergeben soll; ein Tropfen nur bei einem Fehlbetrag von 123 Milliarden. Das Hauptmittel zur Aufbesserung der elenden Finanzlage läßt auch dieser Fachmann außer Beachtung, wie alle Minister und die verschiedenen im Reichstag vertretenen Parteien. Ich meine die schleunige Entlassung aller Schmarotzer an der Staatskrippe, die nach Millionen zählen und viele Milliarden Staatseinnahmen schlucken, ohne dafür etwas zu leisten. Die Zeitungen sind jeden Tag mit spaltenlangen Berichten über Beamtenversammlungen angefüllt, in denen von nichts anderem die Rede ist, als von Gehaltsaufbesserungen, Unterstützungen und Zulagen, „um ein dem Beamtenstand würdiges Leben führen zu können". Und ihrem Beispiel folgen die Arbeiter, die wiederholt durch ihre Vertreter erklären lassen, daß ein einzelner Mann mit 1500 Mark monatlich kaum sein Leben fristen könne! Die verruchten Bürger tun es zumeist billiger; ich kann Ihnen von unzähligen Leuten erzählen, die vor dem Kriege ein auskömmliches Einkommen hatten, heute aber nicht den vierten Teil von dem zu vereinnahmen haben, was heute ein kleiner Beamter oder Tagelöhner als Geringstes für den Lebensunterhalt betrachtet und fordert. —

Trotz allen Elends finden die Minister — es gibt deren in den 25 deutschen Staatswesen 168! — noch Zeit, sich ernsthaft mit nebensächlichen Dingen zu beschäftigen. So wurde neulich in der preußischen Landtagsversammlung feierlich verkündet, daß der Orden „pour le mérite", zu Deutsch Verdienstorden, auch fernerhin noch für bürgerliche Verdienste verliehen werden solle, daß Orden von verstorbenen Inhabern an die Ordensbehörde wieder abgeliefert, aber zu einem bestimmter Preise den Hinterbliebenen belassen werden könnten, und Minister Steigerwald, einst Arbeitssekretär einer Gewerkschaft, berichtete, die Verwendung der Frauen im Dienst der Ministerien und der höheren Verwalungsbehörden sei im besten Gange. „Was den Titel betrifft", bemerkte der Minister, „so bin ich für die Bezeichnung Rätin statt Rat. Unsere Damen können jetzt in allen Aemtern Stellen bekleiden, sogar im Verkehrsministerium; ausgenommen die Reichswehr selbst, in der Offiziere und Mannschaften einstweilen noch männlichen Geschlechts sein müssen." Nach russisch-bolschewistischem Vorbild waren weibliche Soldaten bei dem Aufstand im Ruhrgebiet in dem roten Heere tätig, auch sogenannte Krankenpflegerinnen, die sich als „Hyänen des Schlachtfeldes" betätigten, liederliche Dirnen, die aus verrufenen Häusern beurlaubt waren. Sie wurden später, wie die meisten ihrer männlichen Spießgesellen begnadigt, obschon sie zum Teil schwerer Verbrechen überführt waren. —

Wie aus Berlin gemeldet wird, dehnt ein französischer Gesetzentwurf die Bestimmungen zum Schutz der Kriegergräber auch auf die deutschen Soldatengräber aus. Einzelgräber werden zusammengelegt, die Friedhöfe vom Staat erworben und unter seinen Schutz gestellt. Aus einem Briefwechsel, den ich im Auftrag eines höheren deutschen Offiziers mit dem Leiter einer französischen Behörde führte, der die Pflege von Kriegergräbern in der Champagne obliegt, entnehme ich zu meiner Freude, daß dort die vielen Tausende Gräber deutscher Soldaten bereits unter deren Schutz gestellt waren und namhaft gemachte Gräber gefallener Offiziere durch Denksteine gekennzeichnet werden. Nach der Revolution und dem Rückzug des deutschen Heeres wurden leider viele deutsche Denkmäler auf den Schlachtfeldern, namentlich in Elsaß-Lothringen, vom fanatischen Janhagel zerstört und die Gebeine der Gefallenen ausgegraben und an anderen Stellen eingescharrt, welcher Schmach die französische Militärbehörde ein Ziel setzte, was zu ihrer Ehre festgestellt werden soll. Sogar vor den Denkmälern und Kriegerfriedhöfen von 1870/71 machten die Unholde nicht Halt und zerstörten und entweihten sie in schmachvoller Weise.

Während ich diese Zeilen niederschrieb, traf ein eingeschriebener Brief der „Abendpost" ein, dem ein Check beilag, dessen namhaften Betrag ich nach dem Wunsche der Rätsel-Tante für eine Weihnachtsgabe an arme Kinder verwenden soll. Mit Freude komme ich dieser Bitte nach, gibt es doch auch hier, wie überall im deutschen Land, zahlreiche Waisen und Halbwaisen von Kriegsopfern, die einer Unterstützung sehr bedürftig sind. Das Weihnachtsfest wird bei den trüben Aussichten in die Zukunft für die meisten Deutschen kein erfreuliches sein, und alle stellen die bange Frage, was wird uns das neue Jahr bringen? Da heißt es, den Kopf hoch zu halten und nicht zu verzagen, und in diesem Sinne bringe ich den Lesern der Abendpost, unter denen ich so viele liebe Freunde zähle, zum Jahreswechsel meine besten Wünsche dar.

August Boecklin.

Briefkasten.

Anfragen müssen den Namen und die Adresse des Fragestellers tragen; auf Wunsch wird die Antwort unter einer beliebigen Chiffre erteilt. — Schriftliche Anfragen, die sich auf Rechtsangelegenheiten beziehen, werden vom Rechtsberater des Briefkastens, Anwalt Fred Plotke, Zimmer 920 im American Bond & Mortgage Gebäude, 127 N. Dearborn Str., im Briefkasten unentgeltlich beantwortet. Solche Anfragen dürfen aber nicht an Anwalt Plotke direkt, sondern müssen an die „Abendpost" eingeschickt werden. Alle Anfragen müssen möglichst klar und kurz gehalten, deutlich geschrieben und der Briefumschlag mit dem Vermerk „Für den Briefkasten" versehen sein.

Frau Elsie P., 1333 N. Wells Str. — Hätten Sie ein paar Tage früher an uns geschrieben, so würden wir verschiedene mildtätig gesinnte Leute, welche uns um die Adresse hilfsbedürftiger Deutscher ersuchten, auf Sie aufmerksam gemacht haben, und Ihre Not und Ihr Elend wäre gelindert worden. Mit dem kranken Mann und den drei an einer starken Erkältung leidenden kleinen Kindern die Festtage in der ungeheizten Wohnung verbringen zu müssen ist in der Tat ein beklagenswertes Schicksal.

Alter Leser. — In Milwaukee werden die „Acker- und Gartenbauzeitung" sowie der „Haus- und Bauernfreund" herausgegeben.

Frau W. R. — Beharrlichkeit führt zum Ziel. Es freut uns, daß Sie die Stickmuster jetzt endlich erhalten haben; Mühe genug hat es gekostet. Den Dollar, den Sie Ihrem Briefe beilegten, können wir aber auch jetzt nicht annehmen; wir haben ihn der American Welfare Association for German Children überwiesen, damit er irgend einem armen deutschen Kinde zu Gute komme.

F. B. — Wir raten Ihnen, an den amerikanischen Kommissär in Berlin zu schreiben und ihm mitzuteilen, daß Sie willens und im Stande sind, sich Ihres Bruders, falls er hierher kommt, anzunehmen. Für den Paß und das Visum hat dieser selbst zu sorgen, Sie können ihm durch Ihren Brief aber bei der Erlangung des letzteren behilflich sein.

J. B. — Die deutsche Nummer 39 von „Weibsschuhen" entspricht der amerikanischen Nummer 5½. — In dem Kriege gegen die Buren verwandten die Engländer ein Söldnerheer. — Das hessische Heer, welches Landgraf Friedrich II. für die englische Regierung gegen die amerikanischen Kolonien kämpfen ließ, bestand aus etwa 19,000 Mann.

B. W. — Die Bezeichnung „Joint Council" übersetzt man am Besten mit Zentralrat. — Für das Wort „Landarbeiterverband" ein ebenso treffendes und umfassendes englisches Wort zu finden ist ziemlich schwierig, da es nicht nur die eigentlichen Farmarbeiter, sondern auch die Gärtner, Blumenzüchter und alle verwandten Berufe einschließen soll. Da Sie für Ihre hiesige Vereinigung die Bezeichnung „Gardeners, Florists and Allied Trades" gewählt haben, würde es sich vielleicht empfehlen, die Worte „Farm Workers" an ihre Spitze zu setzen.

Gerhart H. — Ihre Eltern und Geschwister müssen sich von der Regierung von Jugoslawien einen Auswanderungspaß verschaffen und dann den amerikanischen Konsul in Belgrad um sein Visum ersuchen. Damit sie dieses erhalten, empfiehlt es sich für Sie, unter der Angabe, daß Sie amerikanischer Bürger sind und Ihre Angehörigen hier zu haben wünschen, an diesen Beamten zu schreiben und ihm mitzuteilen, daß Sie nicht nur willens, sondern auch im Stande sind, sich so lange ihrer anzunehmen, bis sie auf eigenen Füßen stehen können. Diese Erklärung muß vor einem Notar beschworen werden.

Zwei Wettende. — Die Konstitution der Ver. Staaten sagt in Bezug auf den Präsidenten, daß er hierzulande geboren sein muß; die Bestimmung, daß dieses auch bereits auf seinen Vater zutreffen soll, ist nicht darin enthalten.

M. M. — Auch in Kalifornien ist noch Regierungsland unentgeltlich oder doch zu sehr niedrigem Preise zu haben. Schreiben Sie an die Land Office in Sacramento, so werden Sie jedenfalls genaue Auskunft erhalten.

M. T. — Machen Sie Ihren Postmeister, dessen Begriffsvermögen offenbar recht gering ist, auf die am 30. November vom stellvertretenden zweiten Hilfs-Generalpostmeister White erlassene Verfügung aufmerksam, nach welcher Liebesgaben-Sendungen nach Deutschland keinerlei Beschränkungen unterworfen sind außer den allgemein giltigen, nach welchen nichts durch die Post verschickt werden darf, das andere Poststücke schädigen könnte. Die Verfügung ist im Postal Bulletin 12,423, das Ihr geehrter Herr Postmeister ja wohl besitzen wird, enthalten.

C. A. — Szegedin gehört nach wie vor zu Ungarn: Sie müssen den Brief also demgemäß adressieren.

A. L. — Ehen zwischen Vettern und Basen sind in vielen Staaten verboten, in manchen anderen dagegen erlaubt. Verboten sind sie z. B. in Illinois, Indiana, Wisconsin, Iowa, Minnesota und Kansas, gestattet dagegen in New York, den Neu England-Staaten, Kalifornien, Colorado und verschiedenen Südstaaten.

B. N. — Um das Landungszertifikat zu erhalten, müssen Sie an den Immigration Commissioner General in Washington schreiben. Teilen Sie ihm mit, wann und wo Sie gelandet sind und bitten Sie ihn um nachträgliche Eintragung in die Listen, sowie um die nötige Bescheinigung hierüber.

H. S. — Ob die sogenannte Wertzuwachssteuer auch auf das von Ausländern in Deutschland angelegte Geld Anwendung finden soll, ist uns nicht bekannt, bisher ist sie unseres Wissens nicht erhoben worden.

E. P. — Nehmen Sie sich die Sache nicht zu sehr zu Herzen. Kennen Sie nicht das Dichterwort: Wenn Dich die Lästerzunge sticht, so laß Dir dies zum Troste sagen: Die schlechtsten Früchte sind es nicht, woran die Wespen nagen."

E. T. — Unter Präsident Taft war P. C. Knox Staatssekretär und Franklin MacVeagh Sekretär des Schatzamtes. Das Amt des Flottensekretärs hatte G. von L. Meyer inne, während F. H. Hitchcock Generalpostmeister und G. W. Wickersham Bundesgeneralanwalt war.

K. C. P. — Der neu erwählte Präsident wird am 4. März in sein Amt eingeführt werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß er den Kongreß sofort zu einer Sondersitzung einberufen wird.

S. S. — Der erste ununterbrochene Flug über den Atlantischen Ozean wurde am 14. und 15. Juni vorigen Jahres von Kapitän John Alcock und Leutnant A. W. Brown, zwei Engländern, ausgeführt. Sie flogen von einem Punkte in der Nähe von St. John, Neufundland, nach Irland. Die 1880 Meilen lange Strecke wurde von dem Flugzeug in 15 Stunden und 57 Minuten zurückgelegt.

F. H., Florida. — Ihren Brief mit dem Ausschnitt aus der „Florida Times Union", in welchem mit offensichtlichem Behagen über das Teeren und Federn eines in Jacksonville wohnhaften deutschen Grundeigentumshändlers, eines „Hunnen", berichtet wird — wir hatten bereits im Depeschenteil darauf hingewiesen — ist uns heute zugegangen und hat uns die Weihnachtsstimmung beträchtlich getrübt. Es ist in der Tat höchst bedauerlich, daß die Kriegshysterie immer noch andauert und derartige entsetzlich rohe Vorgänge verursacht. Sie haben Recht, wenn Sie diese auf das Tiefste beklagen; wenn Sie aber angeben, daß es schwer ist, den Kindern unter solchen Umständen Liebe für dieses Land beizubringen so gehen Sie entschieden zu weit. Denn jene Roblinge können doch nicht als Vertreter des Landes angesehen werden! Es ist bereits ein bedeutender Umschlag zu Gunsten des Deutschtums in der Volksstimmung eingetreten, von dem Sie im Süden vielleicht noch nicht viel spüren, der sich aber auch dort sicherlich bald deutlich bemerkbar machen wird.

* * *

Beantwortete Rechtsfragen.

P. L. — Ihr Freund kann seine Töchter enterben, es ist ihm aber anzuraten, im Testament den Grund dazu anzugeben.

A. E. — Soviel ich aus Ihrem Briefe ersehen kann, können Sie die von Ihrem Arbeitgeber erhaltene Note einklagen und sind Sie nicht Teilhaber des Geschäfts. Gehen Sie mit einem Anwalt zu Rate.

Cicero. — Sie sind auf die Dauer des Pachtvertrages haftbar, wenn der zweite Pächter die Pacht nicht zahlt.

Leserin.—Nach Ihrem Tode erbt Ihr Sohn das Haus, aber Ihr Mann hat das „Dower"-Recht daran. Die bewegliche Habe fällt zur einen Hälfte Ihrem Kinde, zur anderen dem Manne zu.

J. S. — Die Mieterin muß die Miete bis zum Ablauf des Vertrags zahlen. Hat sie sich inzwischen verheiratet, so ist ihr Mann aber nicht haftbar, falls er die Wohnung nicht benutzt hat.

UMI

Am morgigen Weihnachtstage wird die „Abendpost" nicht erscheinen.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

John Meder,

Gatte der verstorb. Johanna, geb. Berchimski, Vater des verstorb. John Meder jr., am 20. Dez. 1920 plötzlich gestorben ist. Beerdigung am Montag, den 27. Dez., 9 Uhr morgens, vom Trauerhause, 4072 S. Francisco Ave., nach der St. Mauritius-Kirche, wo feierliche Requiem Hochmesse zelebriert wird, von da mit Autos nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Kinder:

Frances, Frau A. Hamilton, Frau E. G. Wittich, Rose, Frau J. Naumann.

Mitglied der St. Martins Branch Nr. 479, C. K. of A. — Um Näheres bitte La Fayette 67 aufzurufen.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, unser lieber Vater, Sohn und Bruder

William H. Biermann

am 23. Dezember im Alter von 53 Jahren entschlafen ist. Beerdigung am Samstag, den 25. Dez., 1:30 nachm., vom Trauerhause, 1610 W. Chicago Ave., nach der evang.-luth. St. Johns-Kirche, Ecke Hoyne und Walton Str., von da nach dem Concordia-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Lillian Biermann, geb. Ganschow, Gattin. Sylva Biermann, Tochter. Frau Dorothy Biermann, Mutter. Henry und Charles Biermann und Frau Louise Guettler, Geschwister. dofr

Todesanzeige.

Unseren Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Charles Hoppenrath jr.

im Alter von 25 Jahren am Mittwoch, den 22. Dezember 1920, gestorben ist. Die Beerdigung findet am Samstag, den 25. Dez. statt, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 3530 N. Whipple Str., mit Autos nach dem Concordia-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Charles und Carolina Hoppenrath, geb. Koehn, Eltern. Anna Paulsen, Schwester. dfr

Todesanzeige.

Cleveland Frauenverein.

Die traurige Nachricht, daß Schwester

Augusta Friese

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, um 1 Uhr nachm., vom Trauerhause, 4315 N. Spaulding Ave., nach Forest Home. — Die Mitglieder versammeln sich um 12:30 in der Wicker Park Halle, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Henrietta Johnson, Präsidentin. Louisa Voß-Staves, Sekretärin, 1625 N. Kedvale Ave.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin, unsere Tochter und Großmutter

Augusta Johanna Friese

im Alter von 58 Jahren entschlafen ist. — Beerdigungsanzeige später. — Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

William Friese, Gatte. Frau L. Eisenmann, Mutter. Elenor und Willard, Enkelkinder. frson

Zur Erinnerung

an meinen teuren Gatten und unseren geliebten Vater

H. C. Trallmeier,

welcher vor zwei Jahren, am 25. Dez. 1918, Weihnachtsabend, von uns abgerufen wurde.

Still ruht dein Herz, du bist geschieden,
Der Hand entfiel der Wanderstab;
Du schläfst nun aus und ruhst in Frieden,
Und all dein Leid deckt nun dein Grab.
So schlaf' denn sanft in Jesu Arm,
Wir gönnen dir dein köstlich Los;
Der Herr wird uns dereinst vereinen
Mit dir, den wir so sehr geliebt.
So schlaf' denn sanft, ob wir auch weinen,
Und Trauer unser Herz erfüllt,
Wir haben doch den festen Glauben,
Daß wir uns werden wiedersehen.
Ruhe in Frieden!

Gewidmet von deiner dich liebenden Gattin: **Charlotte Trallmeier, nebst Kindern.**

Zur Erinnerung

an unsere geliebte Mutter und Großmutter

Antonia Königshofer,

gestorben vor 3 Jahren, am 24. Dezbr. 1917.

Ein liebes, gutes Mutterherz
Ward uns zu früh begraben,
Wir fühlen es mit tiefem Schmerz,
Was wir verloren haben.
Sie war so edel, sanft und gut,
Niemals können wir es vergessen,
Stets bist du in unserem Sinn.
Unheilbar ist diese Wunde,
Die dein früher Tod uns schlug,
Unvergeßlich jene Stunde,
Als man dich zu Grabe trug.
Ruhe sanft in kühler Erde,
Bis wir einst uns wiedersehen.

Gewidmet von deinen dich nie vergessenden **Kindern und Enkelkindern.**

Zur Erinnerung

an unseren lieben Sohn und Bruder

Willie Aif,

der am Weihnachtstage vor vier Jahren zum schnellen Tode kam.

Da ruhen wir und sind in Frieden,
Und leben ewig sorgenlos;
Ach, fasset dieses Wort, ihr Müden,
Legt euch dann lahm in seinen Schoß.
Ach, Flügel her, wir müssen eilen
Und uns nicht länger hier verweilen,
Dort wartet schon die frohe Schaar.
Fort, fort, mein Geist, zum Jubilieren,
Begürte dich zum Triumphieren;
Auf, auf, es kommt das Ruhejahr.

Gewidmet von deinen dich nie vergessenden **Eltern, Brüdern und Schwestern.**

Zur Erinnerung

an unseren lieben Sohn und Bruder

Josef Nidl,

gestorben vor 2 Jahren, am 25. Dezbr. 1918.

Still in Frieden ruhet nun unser liebes Söhnlein.
Wenn wir gedenken der letzten Stund',
Wo der Tod schloß deinen Mund,
Unvergeßlich ist die Stunde,
Als man dich zu Grabe trug.
Der Schmerz um dich wird nie vergehen.
Ruhe sanft!

Gewidmet von deinen dich nie vergessenden **Eltern und Schwestern.**

Zur Erinnerung

an den Todestag unserer lieben Tochter und Schwester

Anna Reis,

welche heute vor fünf Jahren, am 24. Dezbr. 1915, von uns geschieden ist.

Ruhe sanft, du bist geschieden,
Der Hand entfiel der Wanderstab,
Du ruhst nun aus in stillem Frieden,
Und alles Leid deckt nun dein Grab.
Süße Ruh' sei ewig dein,
Vergessen sollst du niemals sein.

Gewidmet von deinen dich nie vergessenden **Eltern und Geschwistern.**

Zur Erinnerung

Mit Wehmut gedenken wir heute unserer lieben Tochter und Schwester

Helen Karner,

welche uns vor vier Jahren, am 25. Dezember 1916, entrissen wurde.

Du warst des Vaters Trost,
Der Mutter ihre Freude,
Gott aber liebte dich mehr,
Als wir alle Beide.

Gewidmet von deinen dich nie vergessenden **Eltern und Geschwistern.**

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Johanna Heinemann, geb. Pfaelzer,

am 24. Dez. 1920 entschlafen ist. Trauerfeier in der Kapelle 2701 N. Clark Str. am Montag, den 27. Dez., 10 Uhr vorm. Beerdigung auf Waldheim. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Nathan Heinemann, Gatte. Dena, Frau H. G. Wolff und Sydney, Kinder.

E. Muelhoeter & Son
Leichenbestatter
Reelle Bedienung.
1433 Belmont Ave. Tel. Lake View 63
1320 Clybourn Ave. Tel. Diversey 1003

Den Lesern der „Abendpost":

Fröhliche Weihnachten

und ein

Glückliches Neues Jahr!

Joseph F. Haas,

Recorder und Registrar of Deeds.

Nachruf.

zur Erinnerung an unsere lieben Kinder

Luisa Theus,

gestorben am 4. Dezember 1910, und

Eleanor Theus,

gestorben am 25. Dezember 1916.

Weinet nicht, daß wir gestorben,
Eure Liebe deckt unser Grab;
Hier gibt's viele tausend Freuden,
Die euch dort nicht sind bekannt.
Denn der große, weite Himmel
Ist ein schönes Wunderland.
Viele hunderttausend Lichter
Brennen hier so hell und schön,
Und zu jeder Zeit und Stunde
Können wir den Heiland seh'n.
Keine Tränen brauchen wir weinen,
Haben zu leiden keinen Schmerz,
Ach, wie sind wir froh und glücklich
Hier in unseres Gottes Feld!
Nie mehr wollen wir zu euch kommen
Dort in jene sündige Welt,
Darum weinet nicht, unsere Lieben,
Daß wir früh mußt' von euch geh'n.
Hoffnung ist Euch ja geblieben,
Daß wir hier uns wiederseh'n.

Gewidmet von euren euch liebenden **Eltern, Schwester und Großmutter.**

Danksagung.

Hiermit spreche ich allen Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank aus für die Unterstützung, die mir zuteil wurde. Besonders danke ich Frau Kernbauer und Frau Rehberger, die sich die Mühe gegeben haben, zu sammeln. Nochmals meinen herzlichsten Dank für alles.

Maria Wagner und Kinder.

Bush Temple Theater.
Dir. Conrad Seidemann.—Tel. Superior 4819.
Heute, Freitag, 24. Dezember, geschlossen.
Sonnabend, den 25. Dezbr. (Weihnachtstag) Matinee 2:45, Weihnachts-Kindervorstellung:
Max und Moritz.
Abends 8:15:
Der Graf von Luxemburg.
Operette von Franz Lehar.
Sonntag, den 26. Dez., Matinee 2:45 und abends 8:15: „Der Graf von Luxemburg".
Das schönste Weihnachtsgeschenk sind Dutzendkarten für das Bush Temple Theater.

Freundliche Einladung!
Die erste deutsche Baptisten-Kirche,
Ecke Paulina und Superior Str.,
hält ihr
Sonntagschul-Weihnachts-Fest
Samstag nachmittag um 3 Uhr ab.
Sonntagsschule wie gewöhnlich um 9 Uhr 30. Gottesdienst 10 Uhr 30.

Weihnachtsfest und Kinder-Bescherung
veranstaltet von der
Deutschen Krieger-Kameradschaft Chicago
am Sonntag, den 26. Dezember 1920, in der Mozart Turnhalle, 1536 N. Halsted Str., nahe Clybourn Ave. Anfang 4 Uhr nachm. Eintritt 35c im Vorverkauf, an der Kasse 50c, einschließlich Kriegssteuer.

Stiftungs- und Weihnachtsfest:
Christbescherung und Verlosung, der
SAXONIA
Der Reinertrag wird den bedürftigen Kindern der alten Heimat überwiesen. Eintritt 35c die Person. Für Spiele und Belustigungen aller Art ist aufs Beste gesorgt. Donnerstag, 30. Dez., 8 Uhr abends, in der Lincoln Turnhalle, oberer großer Saal. ds18,19,25,26

15. Stiftungsfest mit Silvesterfeier
und Kinderbescherung, veranstaltet von der
Sekt. 1 des Ungarl. Nationalitäten Krankenunterstützungs-Vereins
am Freitag, den 31. Dezember 1920, in der Prudential Halle (früher Nordorfs Halle), Ecke Halsted Str. und North Ave. Tickets im Vorverkauf 35c, an der Kasse 55c die Person. Anfang 7:30 abends. ds5,24

Begräbniskasse des Unterstützungsbund
Große Weihnachtsfeier
am Sonntag, den 2. Januar 1921, in der Wicker Park Halle. — Musikalische Vorträge, Kinderbescherung und Tanz. — Anfang 4 Uhr nachm. Eintritt im Vorverkauf 35c, an der Kasse 50c. ds18,24,31

Achtung!
Evangelist W. B. Ochs
wird Sonntag abend in der Kapelle an 2318 Roscoe Str. über das Thema:
„Das alte und moderne Babylon"
sprechen. — Alle willkommen. Vortrag frei. Gesang 7:30 Uhr abends, Vortrag 8 Uhr.

Auf zum Früh-Schoppen.
Jeden Sonntag Morgen von 9 bis 1 Uhr
Zither-Konzert von Chas. Hopfner.
Leberknödel und Gulaich.
OSCAR LIST
1557 Clybourn Avenue.
Notiz: Chicago Zither-Orchestra versammelt sich jeden Freitag um 8 Uhr abends in obigem Lokal. Zitherspieler sind freundlichst eingeladen. Chas. Hopfner, Dirigent. ok30fa2mt

Nordseite Turn-Halle.
820 N. Clark Strasse
C. APPEL
Restaurant — Deutsche Küche
Alle Sorten Getränke.
Jeden Sonntag nachmittag Konzert
nb6sasonmi*

Freundliche Einladung
zu den Gottesdiensten in der
Ersten deutschen Baptisten-Kirche
Ecke West Superior und Nord Paulina Str.
Sonntag morgen 9 Uhr 15: Sonntagschule.
Um 10 Uhr 30: Predigtgottesdienst.
Ebenso abends 7 Uhr 45 beginnend.
Alle Gottesdienste werden in deutscher Sprache abgehalten. dafali

Soziale Turnhalle
1651 Belmont Ave. und Paulina Str.,
1 Block westlich von Lincoln Ave.
— Für guten —
Lunch u. erstklassige Getränke
sorgt stets der Herbergsvater:
Conrad Mueller
Maplasonfr*

Zum Komiker Seppl.
819 W. North Ave., Ecke Clybourn Ave
Jeden Abend Tanzunterhaltung.
Samstag abend sowie
Sonntag von 4 Uhr nachm. an großes Konzert.

Mörder gefangen.

Razzia auf Verbrecher hat gute Erfolge gezeitigt.

Aus Zuchthaus ausgebrochen.

Gestern in Chicago 23 Raubüberfälle verübt. — Verschiedenen Ablieferungskutschern nicht nur das Geld, sondern auch Kraftwagen abgenommen.

Einen guten Fang machte gestern die Polizei während ihres ausgedehnten Kesseltreibens auf Verbrecher, als Detektives der Maxwell Str.-Wache auf allgemeine Verdachtsgründe hin an 14. und Loomis Str. einen Mann in Haft nahmen, welcher sich anfangs einen falschen Namen zulegte, später aber eingestehen mußte, daß er Harry Manster ist, ein alter Bekannter der Polizei nicht nur in Chicago, sondern auch im Osten. Er gestand ferner ein, daß er mit zwei Genossen im Januar 1918 in Boston einen Raubüberfall verübte, bei dem der Polizist John C. Reister erschossen wurde. Manster wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, es gelang ihm aber, auszubrechen und sich bisher seiner Verhaftung zu entziehen, obgleich ein Preis von $1000 auf seine Ergreifung ausgesetzt war.

Dreiundzwanzig Raubüberfälle.

Das Verbrechergesindel war gestern hier in Chicago nicht weniger tätig als sonst, mit der alleinigen Ausnahme, daß die „Herren", wohl veranlaßt durch die Verordnung des Polizeichefs an seine Mannen, alle irgend wie Verdächtigen, welche nach ein Uhr morgens auf der Straße gefunden würden, einfach festzunehmen und solange festzuhalten, bis sie sich genügend ausweisen können, ihr „Tagewerk" früher begannen und dementsprechend früher „Feierabend" machten. Nicht weniger als 23 Raubüberfälle wurden der Polizei zwischen Mittag und Mitternacht gemeldet.

Zu den Opfern der Banditen gehörten vor allem die Ablieferer von zwei großen Warenhäusern. An 95. Straße und Winston Avenue hielten drei Banditen in einem Kraftwagen ein Lastauto der Firma Marshall Fieldd & Co. an, entführten den Wagenlenker Andrew Larson, Nr. 6044 Süd Carpenter Str., in ihrem Auto nach dem fünf Meilen südwestlich der Stadtgrenze gelegenen Vorort Oak Lawn und setzten ihn aus, nachdem sie ihm das einkassierte Geld, gegen $30, abgenommen hatten. Das der Firma gehörende Lastauto, auf dem sich allerhand Waren im Werte von mehreren Tausend Dollars befanden, wurde selbstverständlich auch nicht verschmäht. Vermutlich die gleichen Kerle überfielen vor dem Hause Nr. 5304 Maryland Avenue Edgar Slanor, einen anderen Ablieferer der Firma Marshall Field & Co., und nahmen ihm seine Ladung und $17 in bar.

John Lippin, Ablieferer in Diensten der Firma A. Starr Best, und sein junger Gehilfe hatten das Vergnügen, die Banditen an Drexel Boulevard und 41. Straße zu treffen. Kostenpunkt für die Firma annähernd $2000.

Apotheke heimgesucht.

Auch Läden verschiedener Art wurden von Räubern heimgesucht. Drei Kerle statteten der Apotheke von Louis Wisemia, Nr. 2222 N. Western Avenue, einen Besuch ab und erleichterten den Apotheker um $327 und einen zufällig anwesenden Kunden um $40. In dem Laden der Cooperative Grocery Co., Nr. 3753 Armitage Avenue, erbeuteten zwei bewaffnete Banditen $335. Tony Del Sanvoo und sechs Gäste in seiner Wirtschaft an Campbell und Grand Avenue steuerten $1100 zum „Weihnachtsfonds" von sechs Räubern bei, welche in einem schwarzen Kraftwagen vorgefahren kamen. In dem Fleischerladen von Morris Stein, Nr. 4557 Süd State Straße, erbeuteten zwei farbige Räuber $145.

Polizeichef Fitzmorris machte gestern bekannt, daß er den neuerwählten Gouverneur Len Small ersuchen werde, die staatliche Begnadigungsbehörde zu veranlassen, wenigstens ein Jahr lang keine Verbrecher bedingungsweise zu entlassen. Chicago werde geradezu überflutet von Leuten, welche bereits nach kurzer Zeit wieder in Freiheit gesetzt wurden, sagte er, nachdem sie einen nur ganz geringen Bruchteil einer über sie verhängten längeren Freiheitsstrafe verbüßt hätten.

Aus Vereinskreisen.

Der Schwäbische Frauenverein veranstaltet am Donnerstag, den 6. Januar, abends 7:30 Uhr, in der unteren Lincoln Turnhalle, Diversey Parkway, nahe Sheffield Ave., eine große Bunco Party zum Besten der Notleidenden in der alten Heimat. Alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Schwäbischen Frauenvereins sind aufs herzlichste zur Beteiligung eingeladen. Für schöne Preise für Herren und Damen ist reichlich gesorgt.

Greiser Neger gelyncht.

Behörden in Mississippi schieben den Lynchmord Negern in die Schuhe.

Purvis, Miss., 24. Dezember. Der greise Coleman Brown, ein farbiger Geistlicher, wurde als von zahlreichen Kugeln durchbohrte Leiche an einem Baum hängend aufgefunden, kurz nachdem er als der angebliche Mörder eines 14 Jahre alten farbigen Mädchens verhaftet und gegen Bürgschaft wieder freigelassen worden war. Sheriff Williamson gab der Ansicht Ausdruck, daß der Lynchmord von Farbigen verübt wurde.

„Laßet die Kindlein —."

Weihnachtsbotschaft eines Amerikaners aus Deutschland.

Der unsichtbare Gast.

Bundessenator Medill McCormick an Herbert Hoover. — Der Dank und die Hoffnung deutscher Kinder. — Amerikas Liebeswerk ist reich gesegnet.

Das liebe Weihnachtsfest ist da. Heute abend hält es seinen Einzug in deutsche Heime und Herzen, Licht und Wärme spendend. Das Licht der Freude, „denn euch ist heute der Heiland geboren", und die Mutter Erde wendet sich wieder der ewigen Segenspenderin am Himmel zu. Das Licht der Hoffnung auf baldiges Wiedererwachen von Baum und Strauch und Feld, von Friede und Wohlgefallen.

Und mit dem göttlichen Licht kehrt seine Zwillingsschwester ein, die Erwärmung der Herzen, die hehre Menschenliebe. Sie wendet sich zuerst und vor allem den Trägern der Zukunft des Menschengeschlechtes zu, den Erben, die es besser haben sollen. Und von ihnen, denen ja mit Recht des Weihnachtsfestes allerschönste Gaben zuteil werden, kehrt der Blick zurück ins Paradies der eigenen Kindheit — im Lande der Väter.

Entschwunden ist dort, wie hier, jenes Paradies den der Kindheit Entrückten, doch selbst den Kleinen, dem deutschen Volke der Zukunft, sind seine Pforten verschlossen — noch versperrt. Aber schon klopft mit sanftem Finger die Menschenliebe an, die Krieg und Haß nicht kennt, auf daß geöffnet werde.

Eine Weihnachtsbotschaft.

Durch den Mund eines Amerikaners spricht sie heute zu Amerikanern für Deutschlands Kinder. Aus Berlin kommt eine an Herbert Hoover, den Vorsitzer des „European Relief Council" gerichtete Weihnachtsbotschaft des Bundessenators Medill McCormick über das Kabel.

„Ich bitte Sie," so lautet die Botschaft, „mich zu den vielen Amerikanern zu zählen, die den kleinen unsichtbaren Gast willkommen heißen werden, den Gast, dessen Weihnachten, ja dessen ganzes Leben froh gemacht werden wird, weil wir ihn an unserer Weihnachtsfreude teilnehmen lassen.

„Was Ihnen versagt ist, wird mir vergönnt sein: ich werde in die Augen der Kinder schauen und ihre jetzt fröhlicheren Stimmchen hören können. Ich werde ihre Lieder hören, die sich mit den ungehörten Lobgesängen unserer unsichtbaren Gäste daheim und mit denen meiner eigenen und anderer Kinder am Weihnachtsbaum im glücklichen, gesegneten Amerika vereinen. Im armen Europa, wo neue Truppen und neue Zölle das Versprechen der Stunde noch unerfüllt lassen, pflanzen die Kinder die Hoffnung auf die Zukunft auf. Sie können das nur, weil wir ihnen die Händchen halten. Wohin ich auch gekommen bin, überall haben sie sich um mich gedrängt, um mir ihre Kleider, die aus Amerika gekommen waren, zu zeigen und mich die Nahrung kosten zu lassen, die Amerika ihnen gesandt hat.

Die Friedenbringer.

„Hier im Herzen Europas bringen Amerikaner, die sehr jungen Amerikaner, die in unserem oder im französischen Heere gekämpft haben, jetzt den Frieden, den Frieden, der nicht auf geschriebenen Verträgen beruht, sondern in den Herzen der Menschen sprießt. Hoffen wir, daß dieser Winter die letzte schwere Probe der sozialen Sicherheit Europas sein möge. Laßt uns darum beten, daß nach diesem Winter Europa sich nicht nur abwenden möge von allen phantastischen Revolutionsgedanken, sondern auch endgiltig und entschlossen von den Wegen und dem Haß des Krieges, den ungestörten Zwecken und Arbeiten des Friedens zu.

„Hier und in den anderen Ländern, die ich besucht habe, wo dynastische und Militärgewalt ihr Schlimmstes vollbracht haben, drängen sich dem Geiste die Erinnerungen auf an alle jene Dinge, die in unserer Sprache von unserem alten Gesetz und Recht, von Freiheit und Ordnung, von Brüderlichkeit und christlicher Barmherzigkeit so oft gesagt worden sind. Ich habe das herrliche dreizehnte Kapitel des ersten Briefes an die Korinther gelesen. Ich habe in der heiligen Schrift geblättert und die Worte des Heilands über die Kindlein gelesen. In solchem Geiste wirkt hier heute Amerika. Es ist gesegnet bei seinem Geben."

Schnapsbrennerei in Kirchenkeller.

Hanford, Wash., 24. Dezember. Wie heute von Hilfssheriffs versichert wurde, war ein Feuer, das gestern in einer hiesigen Kirche zum Ausbruch kam, durch einen überhitzten Destillierapparat verursacht worden, der sich in einer geheimen Schnapsbrennerei im Kirchenkeller befand, der an einen Schlächter Namens J. H. Brooks vermietet war. Gegen Brooks ist ein Haftbefehl unter der Anklage des Betreibens einer gesetzwidrigen Schnapsbrennerei erwirkt worden. Der Feuerschaden war nicht sehr bedeutend.

Chicagoer Große Oper.

Donizettis „Liebestrank" mit Bonci als Nemorino. — Heute abend „Lohengrin".

L'Elisir d'amore (Liebestrank) von Donizetti wurde gestern vor einem schlecht besuchten Hause gegeben, was zu verwundern ist, da Bonci, der beim Publikum hoch angeschrieben ist, zum ersten Mal in dieser Saison auftrat und zwar als Nemorino, einer Partie, mit der er hier in der vorigen Saison Triumphe feierte. Es schien, als ob das Publikum nicht wußte, daß dieser große Künstler auftreten würde, denn als Bonci zu singen anfing applaudierte das Publikum nicht was gegen alle Gewohnheit ist. Man muß allerdings in Betracht ziehen, daß vor Weihnachten das Publikum keine Theaterlust verspürt, oder vielleicht ist das Publikum Donizetti-müde, was ihm nicht zu verübeln ist. Es tut mir für Herrn Bonci leid, der einen besseren Empfang verdient hätte. Der Künstler ließ aber nichts von Unmut merken und sang und spielte so flott drauf los wie in guten Jahren, allerdings ist die berühmte Arie „Una furtiva lagrima" nicht so ausgefallen wie im vorigen Jahre, aber nur die sogenannten Kenner merkten es, das große Publikum will gepackt werden, und das traf auch bei der Arie ein; es wollte sich nicht beruhigen, mußte aber Herrn Marinuzzi nachgeben, der keine Wiederholung zulassen wollte und Sänger und Orchester weiter gehen ließ. Es sah aus, als wollte ein Teil des Galleriepublikums gegen Herrn Marinuzzi demonstrieren, aber es wurde vom besonneren Teil des Publikums niedergezischt.

Fräulein Macbeth hatte gute Momente in ihren Läufen, sonst aber klang die Stimme schwach und müde.

Die Herren Trevisan und Rimini sind in ihren Rollen als Doktor Dulcamara und Sergeant wohlbekannte Figuren.

Herr Marinuzzi dirigierte zur Abwechselung nicht auswendig.

Adolf Muehlmann.

* * *

Der heutige Weihnachtsabend soll mit einer Aufführung von Richard Wagners romantischer Oper „Lohengrin" gefeiert werden. Es ist vier Jahre her, seit hier ein deutsches Werk, und sieben, seit „Lohengrin" aufgeführt wurde. Obwohl der Weihnachtsabend kein günstiger ist für den Opernbesuch seitens des deutschen Publikums, erwartet man dennoch ein wohlgefülltes Haus. Die Besetzung der Partieen folgt: König Heinrich, Cotreuil; Elsa von Brabant, Rosa Raisa; Lohengrin, Edward Johnson; Telramund, Louis Kreidler; Ortrud, Cyrena Van Gordon; Heerrufer, Desire Defrere. Gino Marinuzzi wird dirigieren.

Morgen nachmittag wird „Edipo Re" wiederholt und ein Ballet gegeben; für morgen abend ist „Der Barbier von Sevilla" angesetzt.

Großfeuer in Springfield.

In der Staatshauptstadt wurden zwei Flatgebäude eingeäschert.

Springfield, Ill., 24. Dez. In der verflossenen Nacht wurden das Diller Flatgebäude an der Ersten und Washington Str. sowie das angrenzende Rosa Flatgebäude durch ein Feuer, das im Diller Flatgebäude zum Ausbruch gekommen war, völlig eingeäschert und 55 Familen wurden dadurch obdachlos. Die Löscharbeiten wurden durch den überaus niedrigen Wasserdruck stark gehemmt und eine halbe Stunde lang waren die Feuerwehrleute tatsächlich gezwungen untätig dem Umsichgreifen des Brandes zuzusehen, da kein Wasser für die Spritzen gesichert werden konnte. Der Sachschaden wird auf $350,000 geschätzt.

Zum „Komiker Seppl"!

819 W. North Ave., Ecke Clybourn Ave.

Jeder Deutsche und Oesterreicher sucht in dieser rauhen Jahreszeit nach einem Plätzchen, wo er sich nach echt deutscher Art unterhalten kann. Ein solcher Platz ist zu finden beim Komiker Seppl, wo Jeder mit seiner Familie hingehen und sich amüsieren kann. Seppl wartet wieder mit zwei neuen Nummern auf. Hans und Lotti Putz, zwei famose Wiener Liedersänger, werden dort ihren „Hamur" zur Schau und Gehör bringen. Auch die Hauskapelle ist durch den jugendlichen Cellisten Julius Krupp verstärkt worden. Außerdem erfreut das Tiroler Quintett „Brünnsteiner durch ihre heimatlichen Gesänge und Jodler immer aufs neue das Publikum. Ferner sei noch bemerkt, daß die Konzerte jetzt auch an Sonntagen nachmittags von 4 Uhr ab stattfinden und daß für den Weihnachtstag und die ganze Festwoche besonders großartige Vorbereitungen zur Unterhaltung der Gäste getroffen worden sind. An den Wochentagen, ausschließlich Samstag, hat der Seppl, den vielseitigen Wünschen seiner Kundschaft Rechnung tragend, Tanz eingeführt. Tanzlustige haben also Gelegenheit, sich auch in dieser Weise beim Seppl zu amüsieren. Küche und Keller sind ebenfalls auf das Beste versehen. Wer wirkliche Gemütlichkeit und etwas Gutes sucht, wird dort auf seine Rechnung kommen.

— Auf der Canadian Pacific Bahn sind die Fahrpreise im kanadischen Gebiet um zehn Prozent herabgesetzt worden. Sie waren im verflossenen Dezember um 20 Prozent erhöht worden.

Allen Lesern der „Abendpost" und „Sonntagpost" wünscht ein fröhliches Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr
Ernest Raddatz, Agent.

Nordseite-Turnhalle-Konzert.

Großes Weihnachtskonzert mit Freya Maria Mack, Fritz Renk und Fritzi Deuß als Solisten.

Der Umstand, daß das nächste Konzert in der Nordseite-Turnhalle auf den zweiten Weihnachtsfeiertag fällt, genügt, um sagen zu können, daß man etwas ganz Besonderes zu erwarten hat.

Das Ganze soll eine echt deutsche Weihnachtsfeier darstellen, und Direktor Ballmann hat hierfür ein entsprechendes Programm zusammengestellt. Ein Programm, wie es wohl schöner nicht gedacht werden kann, um dieses einzig-schöne Familienfest der Deutschen würdig zu feiern. Nur eine Nummer sei hier erwähnt, das ist die große Weihnachts-Fantasie (24 Stunden deutsche Weihnachten). Dieses Stück, nur einmal im Jahre gespielt, und zwar zur Weihnachtszeit, stellt eine echt deutsche Weihnachtsfeier dar, mit besonderen Einlagen, wie Gesang, Tanz des Weihnachtskindleins, Schneefall auf der Bühne usw. Das Stück spielt eine halbe Stunde, und wer es noch nicht gehört hat, sollte diese Gelegenheit nicht unbenützt vorübergehen lassen.

Die Solisten, Frl. Freya Maria Mack, Sopran; Herren Fritz Renk, Violine, und Ernst Arrigoni, sind als tüchtige Künstler bekannt und beliebt. Wer ein „Sitzplätzchen" haben will, sollte sich rechtzeitig einfinden. Der tüchtige Geschäftsführer Herr Appel hat auch ganz besondere Ueberraschungen lukullischer Art in petto; besonders wird es einen echten Weihnachtsstollen geben. Es sei noch erwähnt, daß „Knecht Rupprecht" die Besucher überraschen wird beim Weihnachtsfestspiel.

1. a) „Knecht Rupprecht kommt," Weihnachtsskizze .... Schumann
b) Weihnachts-Jubelouverture .... Bach
2. Schwur und Schwerterweihe aus „Die Hugenotten" .... Meyerbeer
3. Sopransolo von Frl. Maria Freya Mack, „Aufforderung zum Tanz", Valse Arie .... Anita Owen
„Ave Maria" (erste Aufführung mit Orchester) .... Percy E. Kahn
4. Großes Familien-Potpourri deutscher Volkslieder .... Ballmann
Gesungen von allen Anwesenden mit Orchesterbegleitung. Der alte Reiter und sein Mantel (Schier dreißig Jahre bist du alt), drei Verse; Kommt ein Vogel geflogen; Wohlauf noch getrunken; Ein Sträußel am Hut; Steh ich in finsterer Mitternacht; Muß i denn, muß i denn; Ich hab mich ergeben; So leben wir; Mädel, ruck, ruck, ruck; Die drei Reiter; Es ritten drei Reiter; Der unerbittliche Hauptmann; O Straßburg; Der Lindenbaum; Am Brunnen vor dem Tore; Der kleine Postillon; Strömt herbei, ihr Völkerscharen; Lieder, ausgewählt von Charles Appel.
5. a) Weihnachtsgrüße, Marsch .... Ballmann
b) „Die Wachtparade kommt" .... Eilenberg
6. Violinsolo von Fritz Renk: „Arioso" für Violinsolo, Harfe obligato, Orchester, Piano, Orgel und Glocken .... Händel
Trompetensolo von Ernst Arrigoni: „Ständchen" .... Schubert
7. Gesangsoli von Frl. Maria Freya Mack Zwei Wunschnummern:
a) Das süße Mädel .... Reinhardt
b) Das Glühwürmchen .... Lincke
8. Auftreten der kleinen Tänzerin Fritzi Deuß:
a) Liebesfreud' .... Kreisler
b) Tanz der Singvögel .... Richmond
9., 10. und 11.: „Vierundzwanzig Stunden Weihnachtsfeier", große Fantasie, darstellend eine deutsche Weihnachtsfeier mit Gesang, Schneefall auf der Bühne, Weihnachtsbaum usw., arrangiert v. M. Ballmann Einleitungsmusik: O du fröhliche Weihnachtszeit; Am heiligen Abend; Schneefall; Blinder Leiermann vor der Tür; Knecht Rupprecht kommt; Der Tannenbaum; Stille Nacht; Der Festmorgen bricht an; Was das Christkind beschert hat; Spaziergang; Vor der Hauptwache; Papas Mittagsschläfchen; Was Papa nicht sehen darf; Schlittenfahrt; Auf dem Tanzboden; Gute Nacht.

Kampf um ihre Ehre.

Nach elf Jahren vermag Hannah Randall gegen Gatten vorzugehen.

Gegen Frau Hannah Randall, 1107 Lawrence Avenue, hatten in ihres Gatten, des reichen Pappschachtelfabrikanten Louis E. Randall, Scheidungsklage vor elf Jahren vor Richter Dupuy zwei Nachbarn, Geo. W. Turnbull und Charles O'Connor, sowie zwei farbige Dienstboten ausgesagt, und Randall war wegen Ehebruchs und Trunksucht die Scheidung bewilligt worden. In einer jetzt eingereichten Klage bezichtigt die Frau die Zeugen des Meineids und Randall, sie für das Zeugnis bezahlt zu haben, letzteren auch, damals mit Mamie Hardy, seiner späteren zweiten Gattin zusammengelebt zu haben. Die Frau hatte die ganze Zeit Beweismaterial gesammelt, um ihre Ehre wiederherzustellen. Randalls Geschäftsstelle ist 23 N. Franklin Straße.

Bruce C. Semper, 3628 Maple Avenue, liegt im Sterben, und Richter Sabath erfüllte daher, nach Vernehmung der Eltern des Mannes und anderer Zeugen, gestern seinen letzten Wunsch um Lösung der Ehe mit Beatrice, die sich mit anderen Männern vergangen haben soll.

Das tausendjährige Reich.

Werden die Erdenleiden, die großen Umwälzungen, welche noch bevorstehen, das tausendjährige Reich bringen? Haben die Ausleger der Offenbarung recht, daß „jetzt die Stunde gekommen sei"? Jedermann erwartet eine Veränderung, denn fast alle stimmen darin überein: So kann es nicht weiter gehn! Dies wird das Thema des nächsten Vortrags von Frau Dr. Krishna sein Sonntag 3 Uhr in der Schott-Halle, Südostecke Belmont und Racine. Eintritt 15 Cents.

Es wird versucht, den Namen von zwei Damen, Mutter und Tochter, in Erfahrung zu bringen, die bei den Quäkern in Philadelphia zu Besuch waren und dort die Adresse des von Frau Dr. Krishna gegründeten Kinderheims erhielten, zwecks Sendung von Bettzeug. Der von diesen Damen an Frau Dr. Krishna gerichtete Brief ging noch am Tage des Empfangs verloren, und da die Damen nie wieder schrieben, bittet Frau Dr. Krishna auf diese Weise Auskunft. Antwort bitte 1057 Belmont Ave.

Allen Lesern der „Abendpost" und „Sonntagpost" wünscht ein fröhliches Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr
Friedrich Holtzheuer, Agent.

Deutsches Theater Bush Temple

Conrad Seidemann, Direktor.

Ein Mahnruf!

Da der Besuch unseres deutschen Theaters bisher bekanntlich meistens ein derartig schlechter war, daß sein Fortbestehen ernstlich gefährdet ist, so ergeht hiermit an Alle, in deren Adern deutsches Blut fließt, die Aufforderung, ihm nach Kräften zu helfen und dazu beizutragen, daß diese Pflegestätte deutscher Kultur uns auch ferner erhalten bleibe.

Es wird ihnen hiermit die folgende Erklärung, welche für das bevorstehende neue Jahr als Richtschnur für sie dienen soll, zur Gutheißung unterbreitet:

Gelöbnis für Neunzehnhundert und Einundzwanzig

„Indem das Neue Jahr mit der Verheißung heraufdämmert, daß wir auf allen Gebieten menschlichen Wirkens einer neuen Aera entgegengehen und das ganz besonders auf das Germanentum zutrifft, so sei es beschlossen, daß wir auf der Jagd nach dem allmächtigen Mammon die geistigen Güter unseres Volkes nicht vernachlässigen wollen, ohne die wir keine guten Amerikaner sein und werden können.

„Darum wollen wir an diesem Tage geloben, daß wir mit allen unseren Kräften der vornehmsten Pflegestätte deutscher Kultur in unserer Mitte, dem deutschen Theater im Bush Temple, unsere tatkräftigste Unterstützung hiermit zu Teil werden lassen, indem wir nicht allein unsere Namen unter dieses Schriftstück setzen, sondern uns nach Vermögen besteuern, um das geschriebene Wort in die Tat zu verwandeln, zum Ruhm und Preis des unschätzbaren Vermächtnisse unserer Väter.

„Von dieser Stätte aus soll uns das Evangelium unserer Mission in diesem Lande in unserer Muttersprache rein und unverfälscht verkündet werden, denn unsere Muttersprache ist die Brücke, die die Kluft überspannt zwischen unserem neuen und unserem alten Vaterlande; sie ist das Bindemittel der tausend und abertausend Fäden, die sich spinnen und noch für Jahrhunderte lang spinnen werden zwischen den fortgewanderten und den zu Haus gebliebenen Söhnen und Töchtern Allmutter Germanias.

„Darum sei das Jahr 1921 dem Wiederaufleben deutscher Kunst, deutscher Wissenschaft, deutscher Literatur und der deutschen Sprache gewidmet, denn mit Eurer Muttersprache versinkt auch Ihr, Ihr Deutsch-Amerikaner."

Jeder, der bereit ist, dieses Gelöbnis abzulegen, wird hiermit gebeten, in untenstehenden Kupon seinen Namen zu setzen und ihn zusammen mit seinem freiwilligen Beitrag, so groß oder klein er auch sein mag, an den Schatzmeister,

Herrn Henry Schoellkopf,
309—311 W. Randolph Str.,

einzusenden, der ihm eine Quittung dafür zustellen wird.

Dieser Mahnruf ist nicht nur an die die Deutschen Chicagos, sondern an alle Mitbürger deutscher Zunge im ganzen Lande gerichtet. Da sie sich, wenn immer sie hierher kommen, im Bush Temple Theater an echt deutscher Kunst erfreuen können, und ihnen, schon aus Stammesbewußtsein, um die Erhaltung dieser Pflegestätte deutscher Kultur zu tun sein sollte, so ergeht auch an sie die Aufforderung, ihr Scherflein dazu beizutragen.

Alle Namen der Geber werden in eine Ehrenliste eingetragen und in der Neujahrnummer des Theaterprogramms veröffentlicht werden.

Herrn Henry Schoellkopf,
Nr. 309—311 W. Randolph Str.,
Chicago, Illinois.

Beifolgend finden Sie den Betrag von $.... welchen Sie bitte dem Fonds zur Erhaltung des Chicagoer deutschen Theaters einverleiben wollen

Name: ....

Adresse: ....

Bush Temple Theater.

(Direktion Seidemann.)

Heute abend geschlossen, morgen Kindervorstellung und Operette.

Infolge der notwendigen Vorkehrungen zu den großen Operetten- und Weihnachtsvorstellungen während der kommenden Woche bleibt das Deutsche Theater im Bush Temple heute abend geschlossen.

Mit morgen beginnen dann großangelegte Wiedergaben von „Max und Moritz" in ihren von Wilhelm Busch so humoristisch geschilderten Bubenstreichen, die zur Weihnachtsfreude von Klein und Groß jeden nachmittag in sieben Bildern vorgeführt werden. Für diese von der Direktion arrangierten Nachmittagsvorstellungen, die jeden nachmittag mit Ausnahme vom Sonntag, bis einschließlich des Neujahrstages wiederholt werden, haben Erwachsene das Privileg, je ein Kind frei einzuführen. Für diese Veranstaltungen sind die weitgehendsten Vorkehrungen getroffen worden. Sie werden sich durch die prachtvolle Ausstattung, Gesangsvorträge und ein großes Ballet auszeichnen. Direktor Seidemann hat persönlich die Spielleitung in Händen und für eine gute Rollenbesetzung gesorgt. Die beiden jugendlichen Künstlerinnen Bertha Duetzmann und Luella Feiertag werden als Max und Moritz auftreten.

Für die Abendvorstellungen während der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr giebt es, beginnend mit morgen abend, den größten Operettenschlager aller Bühnen, der hier in Amerika zum erstenmale aufgeführt wird, nämlich Franz Lehars prächtige dreiaktige Operette „Der Graf von Luxemburg" mit ihrer entzückenden Handlung und ihren tollen Szenen aus dem Pariser Leben. Kurt Benisch wird als Spielleiter genannt, was eine höchst sorgfältige Einstudierung garantiert. Die Orchesterleitung liegt — wie üblich — in den fähigen Händen des Kapellmeisters Waldemar Christoph. Lehar's reizende Musik, die modernen Tänze und Balleteinlagen der graziösen Tänzerinnen werden sicherlich ein zahlreiches Publikum erfreuen. Für den „Graf von Luxemburg" gilt folgende für sich selbst sprechende Rollenbesetzung:

Rene, Graf von Luxemburg .... Angelo Lippich
Fürst Basil Basilowitsch .... Curt Benisch
Gräfin Staza Kolozow .... Johanna Eisemann
Armand Brissard, Maler .... Walter Bonn
Angele Didier, Sängerin in der großen Oper in Paris .... Hertha v. Türk
Juliette Vermont .... Anna Berned
Sergei Mentschikof, Notar .... Gustav Hauslig
Pawel von Pawlowitsch, russischer Botschaftsrat .... Paull Gehring
Pelegrin, Munizipalbeamter .... Willy Schubert
Anatol Saville, Maler .... Fritz Kiedaisch
Henry Boulanger, do. .... Max Jürgens

Fröhliche Weihnachten!
Ein glückliches, Segen und Frieden bringendes
Neues Jahr
wünscht allen Bekannten, Freunden und Sängern
Albert C. Wehrwein.

Charles Lavigne, do. .... Max Hanisch
Robert Marchand, do. ...... Fredie Ambrogio
Sidonie, Modell .... Elva v. Türk
Aurelie, do. .... Paula v. Jagemann
Coralie, do. do. .... Anna Lofink
Amelie, do. .... Luella Feiertag
Francois, Diener .... Fritz Sternau
Der Manager des Grand Hotel .. Jas. Brückner
Jules, Oberkellner .... Adolf Klein
James, Liftboy .... Martha Wurm
Die Balleteinlagen werden vom Ballet unter Leitung von Frl. Beatrice Gardell, Solotänzerin der Balletschule der Mme. Marie Jung, ausgeführt.

Es wird also während der kommenden Woche jeden nachmittag und abend gespielt. Die Nachmittagsvorstellungen beginnen um 2.45 und die Abendvorstellungen um 8.15. Rechtzeitige Bestellung der Sitzplätze für die einzelnen Vorstellungen dürfte allen Freunden des Deutschen Theaters anzuraten sein.

* Sam Greenberg, 186 S. Central Park Avenue, erblindete nach dem Genuß von Schnaps in der Wirtschaft von Cohen & Arkin, 805 Maxwell Str., im September letzten Jahres. Richter Brothers wird am 4. Januar entscheiden, ob er zu Schadenersatz seitens der Wirte berechtigt ist.

„Zum Grottenkeller."

Dieses beliebte Lokal ist in andere Hände übergegangen. Der neue Besitzer, Herr E. Meyer, wird sich bemühen, das Geschäft im Sinne seines Vorgängers, des Herrn Arthur Franz, weiter zu führen und seinen Gästen nicht nur Außerordentliches, sondern auch so oft als möglich auch etwas Neues zu bieten. So ist es ihm gelungen, die besten der alten Kräfte neu zu verpflichten und neue zu gewinnen. „Die Plohners", eine vorzügliche Tiroler Sänger-, Jodler- und Schuhplattlertruppe, dürften eine ungewöhnliche Anziehungskraft ausüben. Frl. Meta Bärwald, die zu den erklärten Lieblingen des Publikums gehört, wird nach wie vor mit trefflichen Vorträgen aufwarten. Auch der beliebte Komiker Georg Dennhoefer wird wie immer mit seiner Kunst stürmische Erfolge erzielen. Frl. Hetty Massarth, eine neugewonnene Kraft, die sich als fesche Soubrette eines ausgezeichneten Rufs erfreut, dürfte sich die Gunst der Gäste im Sturm erobern. Die unter Hans Rennekamps Leitung stehende Hauskapelle liefert treffliche Musik. Für den Weihnachtstag und die Festwoche sind besonders großartige Vorbereitungen zur Unterhaltung der Gäste getroffen worden. Daß der neue Wirt auch für das leibliche Wohl seiner Gäste nach besten Kräften sorgen wird, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Der Besuch der gemütlichen Klause kann daher Jedermann nur wa[rm] empfohlen werden.

Leset die „Sonntagpost".

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater, Bush Temple. Heute geschlossen.
Auditorium. — Große Oper.
Blackstone. — „Abraham Lincoln."
Cohans G and. — „The Hottentot."
Colonial. — Ziegfeld Follies.
Cort. — „Emily Through."
Garrick. — „Irene."
Illinois. — „The Girl in the Spotlight."
Imperial. — „Twin Beds."
La Salle. — „The Guest of Honor."
Olympic. — „The Storm"
Playhouse. — „Happy Go Lucky."
Powers'. — „Déclassée."
Princeß. — „Sonja."
Shubert-Central. — „His Honor Abe Potash."
Studebaker. — „Cinderella on Broadway."
Victoria. — „The Woman He Wanted."
Marigoldgarden. — Konzert jeden Nachmittag und Abend.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Helfer für Koch; muß Erfahrung im Piemachen haben. Hotel Grasmere, 4621 Sheridan Road.

Verlangt: Erfahrener Küchenmann. Red Star Inn, 1528 N. Clark Straße. frson

Verlangt: Mann in mittleren Jahren als Tag-Porter. Nachzufragen 1410 S. Michigan Avenue.

Verlangt: Maschinisten, Bench Hands, müssen erster Klasse Lathe Hands sein; auch Arbeiter, stetige Männer. 2145 Lexington Str., nahe Harrison und Leavitt.

Verlangt: Tüchtiger, erfahrener Canvasser, deutsch und englisch sprechend. Großer Verdienst für den richtigen Mann. Nur einer, der sein Fach versteht, braucht sich zu melden. Vorzusprechen Sonntag nachm. nach 2 Uhr. 1612 Clybourn Ave., 3. Flat.

Verlangt: Erste Hand Bäcker an Brot und Rolls. 3193 W. Polk Straße. doir

Verlangt: Mann, erfahrener Puppen-Reparateur, beim Tag oder der Woche. 1319 Süd Peoria Str., Store. Louise Leibovitz. doir

Verlangt: Porter und Bartender; Deutscher bevorzugt; muß Referenzen haben. 3709 Broadway. 21dz1wX

Verlangt: Männer und Frauen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Männer und Frauen, überall, zum Verkauf von Mustern unserer Fabrikanten-Waren direkt an Händler. Vorzusprechen morgens, oder schreibt an Sigrist, 3850 West Lake Str., Chicago, Ill. 11dezfason*

Stellung suchen Männer u. Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort.)

Accountant, erfahren; Bücher angefangen, geschlossen, untersucht, Tax Returns, Berichte, Systeme. Kleine Sets Bücher geführt. Auch monatlicher Dienst, abends, Samstags. Adr.: O 543 Abendpost. frson

Gesucht: Suche Janitorstelle; keine Kinder. Das Uebrige persönlich. Adr.: F 966 Abdpost. doir

Gesucht: Bäcker, gute zweite Hand an Brot und Rolls, sucht Stelle. Telephon Diversey 4932. 18dz1wX

Gesucht: Erster Klasse Brot-Vormann sucht Arbeit. Telephon Lake View 5019. di—fr

Verlangt: Frauen und Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Ein anständiges Mädchen zum Aufwarten in kleinem Restaurant; Stunden von morgens 10 bis abends 8. 211 Wisconsin Str., nahe Clark.

Verlangt: Frau, erfahrene Puppen-Reparateurin, beim Tag oder der Woche. 1319 Süd Peoria Str., Store. Louise Leibovitz. doir

Hausarbeit

Verlangt: Erfahrene Küchenfrau. Red Star Inn, 1528 N. Clark Straße. frson

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim, guter Lohn. 5526 Indiana Ave., 2. Apt. frson

Verlangt: Erfahrenes Zimmermädchen; guter Lohn. 1230 W. Madison Str.

Verlangt: Geschirrwascherin, Restaurant. 1567 N. Halsted Str. frsonmo

Verlangt: Aeltere Frau zur Hilfe bei Hausarbeit; keine Kinder. Nachzufragen 3705 Southport Ave., 3. Flat. doir

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; zwei Erwachsene. Tel. Hyde Park 1885. dofrson

Verlangt: Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim; die Leute sind beschäftigt; kann auch frisch eingewandert sein. Telephoniert: Belmont 8567, oder Harrison 3411. dofrson

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gutes Heim, 4412 Grand Blvd. Lieberman. midofr

Verlangt: Frau in mittleren Jahren für Privatheim; leichte Arbeit. Ausgezeichnetes Heim für die richtige Person. Phone: Kenwood 21. 19dz1wX

Stellung suchen Frauen u. Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort.)

Weihnachtswunsch! Suche Stellung bei netten Leuten, bin junges anständiges Mädchen. Offerten erbeten unter Adr.: O 535 Abdpost. di—son

Stellungen suchen: Eheleute
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort.)

Gesucht: Ehepaar mittleren Alters, ohne Kinder, sucht Stelle als Janitor oder irgendwelchen Platz, wo Arbeit für Beide und Wohnung dabei ist. A. G. Schmidt, 1341 Mohawk Straße. 18dez1wX

Stellenvermittlungs-Büros
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Fuhrs deutsch-ungar. Büro. Tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2160. 18nov*

Unterricht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Unterricht in künstlerischem Geigenspiel. Artur Hirsch, 637 W. North Ave. Lincoln 5147. 4dezfasonmi*

Erstklassigen Klavier-Unterricht erteilt Ernst F. Kemnis, 1937 Hudson Ave. Tel. Lincoln 3659. 18dezfasomi*

Zither-, Mandolin-, Guitar-Unterricht erteilt Fischer, 2629 Lincoln Ave. Phone: Div 8209. 26jnfaso*

Zu vermieten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Zu vermieten: Drei große Zimmer Wohnung, Gas, Elektrizität und Toilet, Brick-Basement. 5118 N. Lincoln Str. frson

Zu vermieten: 3-Zimmerflat, Toilette innen; Preis $10. 1838 Dayton Str. frson

Zu vermieten: Laden und 4 Zimmer Flat. 2462 Clybourn Ave. di—fr

Zimmer und Board
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Besserer Herr als Alleinmieter gewünscht in Privatfamilie; gutes Heim, alle Bequemlichkeiten; beste Fahrgelegenheit. Vorzusprechen: 1826 N. St. Louis Ave. Tel. Monticello 2523. frson

Zu vermieten: Schönes kleines möbliertes Zimmer, $2.50. 2047 Dayton Str. frsonmo

Verkaufe Bett-Spring, Matratze, Dresser, Tisch, 4 Stühle, Ice Box, Alles $40. Mrs. Miller, 358 Wendell Str., 2. Flat, hinten.

Zu vermieten: Helle warme Zimmer billig. 307 W. North Ave.

Zu vermieten: Großes Frontzimmer, modern, alle Bequemlichkeiten, Privatfamilie; beste Car-Verbindung. 2241 Burling Str. Tel. Lincoln 3371. dofrson

Zu vermieten: Ein doppeltes Frontzimmer, ein Zimmer mit Küche und ein Frontzimmer für zwei Herren. 2319 N. Clark Straße. midofr

Zu mieten gesucht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Zu mieten gesucht: Ein Flat mit Ofenheizung, von einem geschickten Mann mit Werkzeug, mit einem Anteil an einem kleinen Stallgebäude zu nehmen. 6454 Langley Ave. Phone: Dorchester 8989. dofrson

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Neue und gebrauchte Sattler-, Schuhmacher- u. Carriage-Trimmer-Nähmaschinen; gebrauchte Maschinen nehme in Tausch. Reparaturen aller Art werden pünktlich ausgeführt. Herm. Moewer, 1329 Sedgwick Str. 25ap1o*

Singer Nähmaschine, $35; $300 Piano mit Bank, $90; $130 Size Concert Victrola mit 35 verschiedenen Records, $50. 2545 Indiana Avenue, Haus. 19dz1wX

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

—Außergewöhnliche Gelegenheit!—
Zu verkaufen: Für die Lagerhauskosten, 15 hochfeine Cabinet Victrolas. Dies sind die besten, die Geld kaufen kann, und bis zu $300.00 wert; wir verkaufen sie so billig wie $35 und geben 12 Stück Records, 200 Nadeln und Diamantenpoint frei dazu. Ferner haben wir einige hochfeine Parlor Suites, echtes Leder und Seide-Velours, die wir sehr billig verkaufen. Kommt, es wird sich lohnen. Wir liefern kostenfrei ab irgendwo in der Stadt und den Vorstädten. Offen täglich bis 9 abds., Sonntags 10 bis 4 nachmittags.
National Storage Co.,
2023 Süd Ashland Avenue, Ecke 21. Straße. 23dz,dofasondi3mt

Verlasse die Stadt.
Wundervolle Gelegenheit für Ehepaar, das haushalten will. Verschleudere meine prächtigen Möbel von vier Zimmern wie neu zusammen oder einzeln, bestehend aus allerneuestem Modell 3-Stück Parlor-Set, kostete $200, verkaufe für $75; Geschirr, Rugs, Bett; ebenfalls großer Phonograph, kostete $225, für $50, mit Records und Diamant Point Nadel. Sofort vorzusprechen. Jeden Tag zu besichtigen von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends, auch Sonntag. 2810 W. Harrison Straße. 27nov—31dzX

Versäumt diesen Bargain nicht!
Muß sofort verkaufen: Ein $200 Size Doppel Spring Phonograph, spielt alle Records, für $65, mit Records u. Diamantnadel. Ferner ein prächtiges Piano, neuester Stil Parlor Suite, Eß- u. Schlafzimmer Sets, Rugs, Lampe, Davenport etc., alles wie neu. Verkaufe zusammen oder einzeln für irgend annehmbare Offerte. Residenz: 1926 S. Kedzie Avenue. 7dez1mtX

Großer Bargain in Möbeln
Ausverkauf meines prächtigen Drei-Stück Parlor Suite (allerneuester Stil), Rugs, Betten. Ebenfalls $200 Victrola für $50, einschließlich Records, Diamant Point Nadel, wie neu; verkaufe einzeln. Ihr könnt alles besichtigen von 9 bis 9 Uhr täglich und Sonntag bis 4 Uhr nachmittags.
2102 W. 35. Str., nahe Archer Ave. 27nv,fasondo—30dz

Zu verkaufen: Leder Davenport, auch 2 Parlor Stühle. Tel. Edgewater 6632. midofr

Verkaufe Parloröfen, Küchenöfen und Eisber. 926 Fletcher Str., nahe Belmont und Clark Str. midofrson

Zu verkaufen: Cane Velour Parlor Suite, wert $300, für $120; echtes Walnuß Leder Parlor-Suite, wert $175, für $85; auch zwei Rugs und Phonograph. 1928 Mohawk Str., 2. Flat. 16dz1mtX

Zu verkaufen: Parlor-Set mit braunem Leder, und Rug, zu einem Schleuderpreis wegen Eintritt ins Geschäft. Telephon: Rockwell 761. 14dezX

3-Stück Velour Parlor Suit, $125; Duofold, $40; Hartkohlenheizofen, $35; Garland Combination Kohlen und Gas Range, $65; 54zöll. Walnußtisch, 6 Rohrrücklehne Stühle, $100; 9x12 Wilton Rug, $35; Brussels Rug, $15; usw. Martin's, 178 N. Cicero Ave. Austin 1874. dz2*X

Zu verkaufen: Wohnzimmer-, Schlafzimmer- und Eßzimmer-Set, Rugs, Lampe, Victrola, Messingbett etc., verkaufe einzeln. 4730 N. Sawyer Ave., 1. Fl., nahe Lawrence Ave. 29nv1mtX

Verkaufe neuen Heizofen Koch- und Gasofen, Betten, Rugs sehr billig. 1625 Larrabee Str. 4ag*X

Seht unser Lager von neuen und gebrauchten Möbeln. Spart Geld in Werner Bros. Furniture Shop. 2261 Lincoln Ave. Tel. Lincoln 1377. 25ma*X

Pianos, musikalische Instrumente
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Wollt Ihr einen guten Phonographen, für ein Jahr garantiert, einschließlich 24 Records frei, für den Preis eines minderwertigen? Dann kommt und besucht uns:
Shanks Music Store,
(etabliert 1912), 3527 S. Halsted Straße. — Wir führen die Pathe, Sonora, Emerson Sprechmaschinen und Records. Bar oder leichte Abzahlung. Abends offen. Gute Bedienung. 4dz—1ja,fason

Achtung.
Wir verkaufen neue garantierte Phonographen zu Fabrikpreisen.
Tapper Piano Co.,
2164 Lincoln Avenue. 4nob2mtX

$75 kaufen mein $200 Victrola und Records, wie neu. 1421 Carmen Ave., nahe Clark Str. Tel. Sunnyside 7812. fr—doX

Zu verkaufen: Kanarienvögel, ganze Partie, muß innerhalb zwei Wochen verkauft werden; gute Sänger und Weibchen. 631 Dole Ave. Telephon Lincoln 1891.

Zu verkaufen, billig: Schweizer Music-Box, 24 deutsche Platten; ebenfalls Treppenläufer, elektr. Stehlampe. 2221 Fremont Str.

Zu verkaufen: Zwei erstklassige Opera Hand-harmonikas, beinahe neu. 1424 N. Clark Str., 2. Flat, hinten. frmi

Zu verkaufen: Beinahe neues Player-Piano; Abzahlungen; sehr billig. Nachzufragen: 1912 Dayton Str. Tel.: Diversey 2652. 23dz1wX

Zu verkaufen: Violine für $25. 2241 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Ganz neues Piano. Bar oder Abzahlungen. 6542 N. Clark Str., Lagerhaus-Office. Tel.: Rogers Park 68. 23dz1wX

Piano, fast neu, Concert Grand, allerneuestes Modell, $750 wert, ferner 150 Piano Rollen, für $400. 2731 Osgood Str., nahe Lincoln Avenue. dirr

Zu verkaufen: Deutsche Weihnachts-Records und viele andere; $90 kaufen gutes Mahagoni Piano. 2407 Lawrence Ave. midofr

$65 kaufen eleganten $300 Größe Concert Phonographen, mit vielen Platten. 143 Nord Wabash Ave., Zimmer 404. 19dz1wX

$15.50 kaufen großen Cabinet Phonograph mit vielen Records. Anzufragen: 2205 West Madison Str., abends bis 9 Uhr. 19dz1wX

$85.00 kaufen ein gutes Upright Piano für Anfänger. Groß, 5081 Broadway. 17da*X

Zu verkaufen: 88-Noten Player-Piano; habe auch Phonograph mit Records. Rapp Furniture Moving Co., 5130 S. Ashland Avenue. di—fa

Zu verkaufen: Piano, Mahagoni, wie neu, $150. Nagle, 4247 Armitage Ave. 21dz1wX

Kleider
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Hyman's
Anzüge und Ueberzieher
jetzt $24 — $34 — $39.
Männer, welche neue Kleider für die Feiertage wünschen, werden unsere Anzüge und Ueberzieher bis auf die Minute zeitgemäß finden. Falls Sie an Bargeld kurz sind, warten Sie nicht; kommen Sie zu uns und wir werden Ihrem Wunsche entsprechende Bedingungen mit Ihnen vereinbaren. Kauft jetzt und bezahlt später.
Hyman's,
215 N. Clark Str., nahe Lake Str. 20nob*X

Ausverkauf. Garantierte Preisherabsetzung an jedem Anzug oder Ueberzieher. Spezieller $20 Ueberzieher, mittelmäßig dunkelgrau, mit Gürtel rundum, jetzt $12.50.
Ein $35,000 Lager von Anzügen und Ueberziehern für Männer und junge Männer, die neuesten und konservativsten Moden, in allen Größen und Farben, wert $27.50 bis $75.00, werden jetzt verkauft zu $15 bis $47.50.
Männer-Hosen $4.50 und aufwärts.
Kinderanzüge und Ueberzieher $5 aufwärts.
Wir führen auch ein vollständiges Lager von wenig gebrauchten Anzügen und Ueberziehern, $10 und aufwärts.
Offen jeden Tag bis 9 Uhr abends, Samstags bis 10 abds. Sonntags bis 6 abends.
S. Gordon, 1415 Süd Halsted Str. 11nob*X

Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Zu verkaufen: Kanarienvögel, Stamm Seifert, Roller, goldene Bundesmedaille erhalten in Ausstellung. Anzufragen abends nach 5:30, Sonntags den ganzen Tag. Züchter Charles Schons, 3741 Wentworth Ave., 2. Stock, hinten. dofr

Zu verkaufen: Prämiierte Sing- und Zuchthähne billig. Haupes Canary Farm, 2140 Orchard Str. Tel. Diversey 3767.

Zu verkaufen: Roller Kanarienvögel. 1818 Burling Str., 2. Flat, hinten. frson

Zu verkaufen: 100 Kanarienvögel zu $8 das Stück. Theo. Groth. 3548 S. Winchester Ave. dez4,11,18,24

Zu verkaufen: Junge Seifert Roller; garantiert gute Sänger. 954 Webster Ave., 1. Flat. midofr

Ausverkauf! 300 Seifert Roller Kanarienvögel, junge in vollem Gesang, $8 bis $10; Weibchen $1.75. 3331 Wallace Str., 2. Floor. midofrson

Zu verkaufen: Erstklassige Kanarienvögel, Stamm Seifert. 1443 W. 52. Str. di—

Zu verkaufen: Wegen Umzug, 200 Enten, Hühner und Hasen. 2506 Greenview Ave. di—

Automobile u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Ford 5-Passagier Touring Car, 1920, mit Starter, $375 bar, muß verkaufen. 5948 Süd Western Ave. midofrson

Geschäftsgelegenheiten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Zu verkaufen: Bäckerei, sehr billig; Mixer, Delivery Truck, ein großer Ofen; billige Miete, 3 Garages; versäumt diese Gelegenheit nicht. Nachzufragen: 4551 Ravenswood Ave. Tel. Ravenswood 117. dofr

Verkaufe gutgehenden Blumenstore, gute Nachbarschaft, lange Lease, billige Miete, Barkundschaft, an Geschäftsstraße gelegen. Kommt und überzeugt Euch. Zu erfragen: 4925 S. Ashland Avenue. Tel. Normal 8244. midofrson

Zu verkaufen: Grocery und Delikatessen mit Wohnzimmern, billige Miete; Preis $1300. Auch Möbel zu verkaufen. Verlasse Stadt. Telephon Diversey 8472. midofr

Zu verkaufen: Bäckerei, guter Brick-Ofen; muß verkaufen wegen Krankheit, billig. Frank Kosak, 4726 N. Western Ave. midofrson

Zu verkaufen: Confectionery und Ice Cream Parlor erste Klasse Einrichtung, in feiner Nachbarschaft gelegen; muß wegen Verlassens der Stadt verkaufen. Andreas & Co. 127 N. Dearborn Str. 30jl,fr*

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei, wegen Krankheit. 2452 N. Sawyer Ave. di—fr

Zu verkaufen: Gangbare Bäckerei, vollständig eingerichtet; gegenüber Wandelbildertheater. 6222 Broadway. dez17—25X

Kauft ein Roominghaus, ehrliche Behandlung garantiert, 6 bis 100 Zimmer, Profit bis $600 monatlich, billige Preise, Teilzahlung. Sprecht vor. Lange, 704 No. Dearborn Straße. 15dz*X

Geschäftsteilhaber
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Erfahrener Baumeister, 60, ev., Wittwer, wünscht Geschäftsteilhaber mit $10,000, um Acre-Tract aufzubauen. Geld wird sichergestellt. Adr.: N 425 Abendpost.

Suche anständigen Mann als Teilhaber mit $1000—$2000 Einlage in altetabliertem Geschäft; gute Existenz geboten. Adr.: M 224 Abendpost. midofr

Finanzielles
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

$100,000 zu leihen gesucht, in kleinen Beträgen für Clienten, auf erste Hypothek Chicago Grundeigentum. 6 bis 6½%. Zinsen kollektiert ohne Kosten. Persönliche Garantie. Ernest G. Kuswurm, Rechtsanwalt, 809 Woods Building, Randolph und Dearborn Str. 4dz,1moX

Privatmann verleiht $10,000 auf Nord- oder Nordwestseite Property, 6%; auch geteilt. Adr. F 969 Abendpost.

Eine Auswahl von kleineren, gut gesicherten Hypotheken, die dem Käufer hohe Interessen einbringen. Wm. F. Temsel & Co., 105 So. Dearborn. Central 6393. 24dz1mtX

$4000 zu verleihen bei Privatmann, 6%; kleine Kommission. Adr.: K 977 Abendpost. dofr

Zu leihen gesucht: $5000 auf 1. Hypothek auf feines Brick-Flatgebäude, nahe Broadway, zu Neujahr. Adr.: N 431 Abendpost. dofr

Zu verkaufen: Erste Hypotheken zu 6 Proz. auf bebautes Chicago Grundeigentum in Summen von $500 bis $3000
Richard N. Koch, 25 N Dearborn Str., 7. Fl. Abends: 1672 N. Halsted Str. Ecke North Av. 16feb*X

Geld auf Möbel, Saläre u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

$30 bis $300
Darlehen zur gesetzlichen Rate werden gemacht auf Möbeln, Pianos, Victrolas, Lagerhausscheinen, Pferden und Wagen
zu Euren eigenen Bedingungen. Unter deutscher Leitung.
Illinois Investment Co.
Nr. 8 S. Dearborn Str., 7. Floor, Zimmer 702 Hartford Bldg.
Telephon Central 4575.
Lizensiert u. unter Staatskontrolle. 21ma,eod*

Mutual Security Co.
(Nicht inkorp.)
140 N. Dearborn Straße, Zimmer 606.
Geld auf Möbel und Löhne zu gesetzl Raten
$ 50 für einen Monat kosten Euch $1.75
$ 75 für einen Monat kosten Euch $2.63
$100 für einen Monat kosten Euch $3.50
Unter Staatsaufsicht. — Teleph. Central 5493. 31ja*X

Kaufs- und Verkaufsangebote
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Zu verkaufen: Schweine
Beste Qualität, geschlachtet, 15½c. Letzte Reduktion im Preis. Bestellt jetzt, denn die Schweinepreise werden bald in die Höhe gehen. Tel. Pullman 2120. Bodlar-Bros., Wohnung 11820 So. Peoria Str., Chicago, Ill. 24dz,mifon—17ja

Zu verkaufen: Hartkohlen,
Small Egg, Range, Chestnut, Pea Kohlen; Buckwheat; prompte Ablieferung. Wiederholz, 747 Wrightwood Ave. Phone: Diversey 6780. 18dez1mX

Zu verkaufen: Reißzeug (Drawing Set), neu, billig. 232 Willow Str., 3. Fl., nahe Wells Straße. dofr

Auto Kutter zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter F 967 Abendpost. dofr

Billard und Pocket Tische
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Neue und gebrauchte Billard- und Pocket-Tische, alle Sorten; leichte Abzahlungen. Vermieten und ziehen Miete vom Kaufpreis ab. The Brunswick-Balke Collender Co. 623 S Wabash Ave 20ol*X

Persönliches
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Echte deutsche Puppen und Spielwaren, soeben erhalten. Orchard u. North Ave., 1 Türe südl. dez11—24X

Wer Augengläser braucht, gehe zum deutschen Optiker und Optometrist Dr. M. Schwinger, Augenspezialist, 625 W. North Avenue. 20ma,mifamo*

— Unity Church, O. O. F. S. —
Scholts Halle, 1157 Belmont Ave., Ecke Racine. Spiritualistische Versammlung jeden Sonntag Abend 7:45.
Gute Sprecher. Gute Musik. — Botschaften, Circles und Heilen. ol16fa*

Standard Malt-Marrow.
Nur allerbester Malzextrakt und feinster Hopfen werden verwandt. Kauft eine Probe. Kommt und überzeugt Euch. Preis nur $1.25. 540 Federal Str., nahe Harrison u. Dearborn. 16ol,fasomi3mt

Theosophische Vorträge
jeden Sonntag Abend 8 Uhr im Lokal des deutschen theosophischen Vereins, 953—963 Belmont Ave., Ecke Sheffield, 2. Stockwerk. — Eintritt frei; Jedermann herzlich willkommen. fason*

Bleisoldaten und Tiere,
passendes Geschenk für Kinder zu Weihnachten. Zu haben: 2116 Fremont Str. 23nb,difrson1mt

Gegen Rheumatismus, Nieren- und Leberleiden, Erkältungen usw. nehmt die Schwitzbäder bei C. Pullinger 2253 W. 12. Straße. 1sep,fadibo*

Sie versagen nie in der Befriedigung der Füße: Peterson's Anti-Tender-Foot Schuhe. 23 Süd Wells Str. ebener Erde. Sprechstunden von 9 bis 5 Uhr. fa*

Schweine auf Bestellung geschlachtet. Chrus Gabriel, 2313 Altgeld Str. Tel. Humb. 9190. 23dz1wX

Komfortable Haus-Slippers, Flißlippers von 60c Paar aufw., und Pantoffeln. Große Auswahl. Abends offen. Factory, 1336 Belmont Av. 2nv—1jan

Kauft Toupees, Perücken, Transformation. Zöpfe u.s.w. direkt vom Fabrikanten. Reelle Bedienung, billigste Preise. Tel. Lincoln 1324. John N. Brown. 212 W North Ave. 10sep,mifaso*

Blüten-Honig, reiner, 10 Pfd.-Kanne $3.50, 5 Pfd., $1.85. Lang, 809 North Ave., oder 1454 Highland Ave., 1 Block südl. Devon. 1—31dzX

Christbaum für den ersten deutschen Spiritualistenverein Chicago, Ill., am Sonntag, 26. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, 3424 Irving Park Blvd., Ecke Bernardi Str. Alle willkommen. Bringt die Kinder. 11.18,24dez

Suburban Floral Co. empfiehlt sich zur Lieferung von Blumenstücken, Blumenkörben, sowie Schnittblumen und Topfpflanzen aller Art. Beste Bedienung. Frei geliefert über die ganze Stadt. Adolf Gall Gärtnerei, Forest Park. Eck Troost und Yuba Straße. Telephon 579. 24nob1moX

Vollmachten, Uebersetzungen, amtliche Beglaubigungen, Affidavits und Applikationen für Bürgerpapiere werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co. John Kiel, 225 W. Washington Str. *X

Dachdecker und Klempner.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

3 Dach-Lecke repariert garantiert $6; Auto-Truck Dienst nach allen Teilen Chicagos; etabliert 32 Jahre. J. J. Dunne Roofing Co. 3413 Ogden Ave. Telephon: Rockwell 829 12ag*X

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Nordseite

Zu verkaufen: 2-Flat, 5 und 5 Zimmer, zwei Furnaces, bequem zur Irving Park Hochbahnstation; Preis $6950; $2000 bar; Rest wie Miete.
E. Abrahamson,
Wellington 126. 1909 Irving Pk. Blvd. monifrson

Zu verkaufen: Nur $2750, Große, zwei 4-Zimmer Flatgebäude, hohes Basement, nahe Osgood und Center Str.; nur $500 Anzahlung, Rest leichte Abzahlungen.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. frson

Zu verkaufen: Nur $6000, schönes großes 3-stöck. Brick- und Stukko-Flatgebäude, drei 6-Zimmerflats, Hartholz-Fußböden, Laundry-Tubs im Basement; Miete $75 den Monat; nahe Webster und Clybourn Ave. Nur $500 Anzahlung, Rest $50 den Monat inklu. Zinsen von 6%. Dies ist billiger als Miete.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. frson

Für sofortigen Verkauf oder zu vertauschen übergebt Euer Grundeigentum
John Heim,
3148 Nord Ashland Avenue. 23nb*X

$300 Anzahlung kaufen 1532 Mohawk Str., zwei 3-Zimmer, zwei 4-Zimmer Wohnungen; hohes Basement. 189 N. Clark Str., Zimmer 510. frson

$500 Anzahlung kaufen 2614 Greenview Ave., eine 5- und eine 6-Zimmer Wohnung, Bad, Gas, hohe Attic. 189 N. Clark Str., Zimmer 510. frson

Zu verkaufen: 7 Zimmer Residenz, nahe Grace Str., Lot 37½ bei 125, nur $4200. Bedingungen: $500 Anzahlung. Ludwig, 3766 N. Clark Str. 12dzfofrfa1mt

Modernes Brickgebäude, 2 Läden, 4 Flats, nahe Lincoln Ave. und Lawrence, $21,000. Ludwig, 3766 N. Clark Str. 10-31dez,frsafo

Zu verkaufen: 2stöck. Gebäude, Lot 50x150 Fuß, an Lincoln Ave., nahe Montrose, $12,000. Vertausche für kleineres Grundstück. Ludwig, 3736 N. Clark Straße. dez10—31,frsafon

Zu verkaufen: Bargain, 5-Zimmer Residenz, Garage für 1 Automobil; Lot 25x125; in guter Nachbarschaft; Preis $4000. Ludwig, 3766 N. Clark Str. 27nvfasonfr4w

Vertausche für Cottage oder 2-Flat Gebäude Brick Eck-Geschäftsgebäude, mit 4 Flats, Ofenheizung, Miete $120; Hypothek $7000; Preis $12,500; gute Gegend in Lake View, geeignet für Grocery- oder Delikatessen-Geschäft. — George Torpe, 2358 Lincoln Ave. dofrson

Vertausche 3-stöckiges Brick Laden- und Flatgebäude, nahe Diversey Parkway, Ofenheizung; Miete $852; Hypothek $4100, für Cottage oder Lot und $1500. George Torpe, 2358 Lincoln Avenue. dofrson

Verkaufe 2-stöckiges 4-Flat Gebäude, 1453 Belmont Ave.; Preis $5000. George Torpe, 2358 Lincoln Avenue. dofrsonmo

Verkaufe billig, zweistöckiges Flatgebäude, 1720 Bissell Straße; Miete $38; nur $750 nötig. Nachzufragen 1722 Bissell Straße. dez23,24,26,27,28,30

Verkaufe moderne 5-Zimmer Cottage, mit zwei Lotten, nahe Racine und Diversey, $4500; nur $500 nötig. Torpe, 2358 Lincoln Ave. dofrsonmodimi

Verkaufe 7-Zimmer Frame-Cottage, Cleveland nahe Belden Ave.; Preis $3500; nur $1000 nötig. Torpe, 2358 Lincoln Ave. dafrsonmo

Zu verkaufen: Cottage mit Garage an Geschäftsstraße; kleine Anzahlung nötig. Nachzufragen 1854 N. Halsted Str., in Office. 23dz1wX

Zu verkaufen: 3stöck. modernes Brickgebäude, große Garage, kleine Anzahlung, liberale Abzahlungen; Miete $1300 jährlich. Nachzufragen in der Office 1854 N. Halsted Straße. 23dz1mX

Ehe Ihr Nordseite-Grundeigentum kauft, verkauft od. tauscht, seht A. Torpe, 820 North Ave 7jl*X

Nordwestseite.

$2000 Bar, $45 den Monat kaufen neues 2-Flat-Gebäude, 5 Zimmer mit Sunparlor, Frontparlor, Heizung im 1. Flat, 30 Fuß Lot, ein Block von Cicero und Belmont; Miete $1020, Preis $8500, Besitz zum 1. Januar. Joern, 949 N. Oakley. Humboldt 7205. frson

Zu verkaufen: 1-, 2- u. 3-stöck. Gebäude, darunter versch. außergew. Bargains. Freter's, 4643 N. Rockwell Str. od. 3625 Irving Pk. Bd. 12jn,fasomi*

Bargain! 2stöck. Brick, zwei 5-Zimmerflats mit Bad, Lot 48x125, N. Central Park Ave. $5500; Abzahlung. Schmidt, 2025 Southport Avenue.

Zu verkaufen: Spezielle Verschleuderung! 8 Zimmer Haus und zwei große Ställe auf 66 Fuß Lot, nahe Irving Park Blvd., ein großer Bargain, $5700. Vermiete an den Käufer die angrenzende 20 Acker Gemüsefarm für längere Zeit. A. J. Schorsch, 6011 Irving Park Blvd. Tel. Kildare 50. 20dz1mX

Südseite.

Vertausche zweistöckiges 4-Flatgebäude; Miete $60; Hypothek $2800, ist 6548 Evans Avenue gelegen, für billige Lot. George Torpe, 2358 Lincoln Avenue. dz23,24,26,27,28,30

Farmländereien.

Halbfahrpreis-Exkursionen nach der im sonnigen Süden gelegenen deutschen Kolonie Elberta, Alabama. Großartig angelegt und entwickelt. Von über 600 Familien besiedelt. Einzig in ihrer Art. Reiche Ernten, hohe Erträgnisse, beste Märkte. Seit 1904 bestehend und noch nie eine Fehlernte. Grund und Boden ist außerordentlich fruchtbar, keine Steine, keine Sümpfe, kein Fieber, keine Erkältungskrankheiten, keine Ungezieferplagen. Kirchen, Schulen, Farmervereine, gute Straßen, Eisenbahnverbindungen u. s. w. sind vorhanden. Nächste Exkursion am 1. Januar. Wir bezahlen die halbe Fahrt; Verpflegung auf dem Lande frei. Ich bin am Montag, den 27. Dezember, von 1 bis 6 Uhr in meiner Wohnung, 2247 Burling Str., zu sprechen. Nehmen Sie eine Halsted Str. oder Lincoln Ave. Car und steigen Sie an Belden Ave. — 2300 Nord — ab. Besuchen Sie mich und versuchen Sie eine der berühmten Elberta Satsuma-Orangen. Curt von Lindt. frsonmo

Eisenbahn-Ländereien an der Soo Linie im oberen Wisconsin; gutes Hartholzland; gut gelegen; nahe großen Markets. Nur an wirkl. Ansiedler zu mäßigen Bedingungen verkauft. Schreibt nach freiem Büchlein Nr. 6. Adr.: H. S. Funston, Land Department, Soo Line, Minneapolis, Minn. Oder sprecht vor bei C. H. Bauch, Chicagoer Vertreter, Zimmer 815 112 West Adams Str., Chicago, Ill. 13nb—31ma.X

Vertausche 40 Acker und eine Eck-Lot schuldenfreies Michigan Land für ein gutes Automobil. Zahle Bar dazu. Telephon Edgewater 8799.

50 Acker Farm, Michigan, schwarzer Boden, zum Teil geklärt, 2 Meilen von Stadt; verkaufe oder vertausche für Grundeigentum. Stein, 2050 Le Moyne Str.

130 Acker Dairy Farm, 100 Acker geklärt, 7-Zimmer Haus, Barns, 26 Stück Vieh, 4 Pferde, 27 Schweine, 250 Hühner, nahe Stadt. Farm 21 Jahre in einer Hand. Altershalber verkaufe oder vertausche für Chicago Grundeigentum. Antworten an Adr. N 424 Abdpost.

53 Acres Wisconsin Farm, gute Gebäude; angrenzend an Stadtgrenze. Riverfront, mürber Lehmboden. Preis $5500. Abzahlungen. John Weber, Room 815, 112 W. Adams Str. 3dez*X

Grundeigentum und Häuser zu kaufen gesucht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Gesucht auf monatliche Zahlungen: Häuser aller Art. 189 N. Clark Str., Zimmer 510. frson

Zu kaufen gesucht: Eine Cottage oder Flatgebäude; nur Eigentümer wollen nähere Beschreibung einsenden an Thad. Schlete. 1714 Larrabee Str 20mai*X

Fachmännische Arbeiten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Painting, Paperhanging, Calsomining; $2.50 aufwärts. Arbeit tadellos. Tel. Lincoln 3634. 23in midolafon*

Painting u. Decorating, jede Arbeit sachgemäß unter annehmbaren Preisen ausgeführt. L. Popp, 1257 Carmen Ave. Tel. Edgew. 3650. 21—22jaX

Richte Häuser auf elektr. Beleuchtung vollständig ein; Bar oder $10 monatl. Electrician 1829 Eddy Str. Telephon Graceland 2643. 3ma.mifrson*

Kontraktor übernimmt Hausreparaturen, Hochschrauben, Unterbauen; Maurer-, Carpenter-, Zementarbeit, Plastering; solide Arbeit. Mäßige Preise. 1321 Heath Ave. Telephon: Canal 4924. 29nv1mtX

Gefunden und Verloren
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Verloren: Schwarze Handtasche, enthaltend Papier, Schmucksachen und Geld. Abzugeben gegen gute Belohnung. Retteg, 1536 N. Halsted Str., hinten, oben.

Medizinisches
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Aristonsalbe heilt offene Schenkel und alte Beinwunden. Apotheke 600 Wells Straße. 20sp,fa*

Leichenbestatter
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Western Casket and Undertaking Co. Michigan Blvd. u. Randolph Str. Tel. Central 368. 18ma*X

Rechtsanwälte
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Praktiziert an allen Gerichten. 127 N. Dearborn Str. Zimmer 920. 6lp*X

Louis A. Gottlieb, deutsch-ungarischer Advokat. [illegible] 1115 [illegible] 1572 No [illegible] 8 abds. 2sp*X

Herman Maling, Deutscher Rechtsanwalt und Notar. 1001, 69 W. Washington Str. Tel. Central 8826. Abends: 3175 Lincoln Ave. Tel. Well. 1850. 11nv—10fbX

Otto Helling, deutscher Rechtsanwalt und Notar, praktiziert in allen Gerichten. 127 N. Dearborn Str. Zimmer 541; Tel. Randolph 3503, abends [illegible] 3ol*X

Dethlef C. Hansen, 30 N. La Salle Str., Tel. Main 4847 4848. Rechtsanwalt, praktiziert in allen Gerichten [illegible] Sonntags 10—3 432 Center Str. Tel. Diversey 4191. 2ll*X

Jacob Schwartz, Advokat u. Kollektor, Praktiziert in allen Gerichten; Rat frei. J. Swartz, Notar. 2131 N. Clark Str. Tel. Diversey 3158. 5dez1mtX

Vollmachten, Uebersetzungen, amtliche Beglaubigungen, Affidavits und Applikationen für Bürgerpapiere werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co. John Kiel, 225 [illegible] *X

Richard N. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Floor, [illegible] Abends: [illegible] 18ol*X

Dr. Hugo Nadau, deutsch-österreichisch-ungarischer Advokat und Notar. Alle Gerichtssachen. 651 West North Avenue. 30dz*X

Aerztliches
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Spezialist für offene Schenkel- und alte Beinwunden, für chronische Haut- und Blutkrankheiten. Sprechstunden 5 bis 8 abends. Apotheke, 600 N. Wells Str. 31julfa*

Kranke Leute konsultiert mich wegen [illegible] Privatkrankheiten [illegible] Hasenclever 3006 W. Madison Str. Stunden 1 bis 7. 19di,do,fa,son*

Dr. Emil Liebreich [illegible] behandelt [illegible] nach den neuesten Methoden. Sprechstunden 9—6; Sonntags 9—12. [illegible] Zimmer 416. 4dezfason*

Dr. med. Reinhardt, deutscher Spezialist für chronische Leiden, [illegible] Milwaukee Ave., nahe [illegible] Sprechstunden: 3 bis 5. (Nicht Sonntags) [illegible] siehe meine Anzeige in der „Sonntagpost". 9dz*

Dr. Francis Ernst, Spezialarzt für Privatkrankheiten, [illegible] Stunden 10—12 und 6—9 Uhr. 23ll*X

Heiratsgesuche
(Anzeigen unter dieser Rubrik 4c das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar)

Heirat: [illegible] 26 Jahre [illegible] sucht [illegible] Adr.: N 426 Abendpost.

Heirat: [illegible] zwecks Heirat [illegible] Charakter [illegible] 325 Concord

Heiratsgesuch: Deutsch-Oesterreicher, 41, eigenes Heim, [illegible] gabe der Verhältnisse im ersten Brief. Adr.: O 541 Abendpost. frson

Hohlschleifereien und Stahlwaren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Große Auswahl wertvoller Weihnachtsgeschenke für den ganzen Haushalt.

Hauptquartier für importierte Stahlwaren, Carving Sets, Messer- und Taschenmesser [illegible] Wir schleifen [illegible] Reparaturen [illegible] Branche in Chicago.

Kraut & Dohnal, [illegible] Clark Straße. 17,19,22,24ds

Oefen und Reparatur
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Oefen [illegible] alle Oefen. [illegible] 607 Milwaukee Avenue. *X

Eindrücke aus dem neuesten Deutschland.

Von Fr. W. Foerster in der „Neuen Zürcher Zeitung".

Nach einem Jahre ununterbrochenen Aufenthaltes in der Schweiz war ich im August zwei Wochen im Süden und Norden Deutschlands, habe dort eine große Reihe von Vertretern verschiedener Parteien und Volksschichten gesprochen; im folgenden möchte ich meine Haupteindrücke kurz zusammenfassen.

Für eine Wandlung im Innern und Aeußern eines Menschen hat oft derjenige, der eine Zeitlang in der Ferne weilte, ein besseres Auge, als die ständige Umgebung. Dies gilt wohl auch für die Beurteilung eines ganzen Volkes. Es scheint mir, trotz allen gegenteiligen Eindrücken anderer, deren relative Berechtigung ich nicht bestreite, daß das deutsche Volk, hinter einer ziemlich unveränderten Außenseite, im Begriffe ist, eine tiefgehende Umwandlung durchzumachen, die sich für den aufmerksamen Beobachter auch bereits in mancherlei Symptomen nach außen hin bemerkbar macht. Erstaunlich ist zunächst, wieviel Ordnung, Sauberkeit und Pünktlichkeit wenigstens auf den Hauptlinien der Bahnen und in den meisten kleinen und großen Städten, bereits wieder eingezogen ist. Solches Sich-Zusammenraffen nach einer derartigen Katastrophe und unter so schweren Lebensbedingungen ist zweifellos ein Zeichen alter und neuer moralischer Kraft und auch ein unverkennbares Symptom dafür, daß das deutsche Volk selber an seine Wiederherstellung glaubt. Wer verzweifelt, der drückt das auch durch Gleichgültigkeit gegen äußere Verlumpung aus.

Aber auch innerlich hat sich vieles verändert. Das merkt man ganz besonders bei psychologischer Beobachtung der nationalistischen Kreise. Was diese Kreise reden und schreiben, das erreicht ja gewiß den Gipfel der Verblendung, ganz besonders, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die gleichen Menschen, die da die denkbar wildeste Hetzerei betreiben, zugleich ununterbrochen an den guten Willen der Umwelt betreffend Lieferung von Rohstoffen und Gewährung von Krediten appellieren. Wer aber tiefer sieht, dem wird nicht entgehen, daß alle diese Leute im tiefsten Innern bereits aufgehört haben, an ihre eigenen Ideale zu glauben. Sie können ja auch gar nicht mehr daran glauben, denn der deutsche Nationalismus steht heute doch in zu grellem Widerspruch zu allen Realitäten der deutschen Weltlage, als daß er noch länger weite Kreise an sich zu ziehen vermöchte. Daher schwindet diesem deutschen Nationalismus auch unverkennbar mehr und mehr die wirkliche politische Kraft; würde er zu verantwortlicher politischer Stellung berufen werden, so würde er zweifellos eine ganz hilflose Rolle spielen; sind doch alle seine Versprechungen bestenfalls Wechsel auf weit entfernte Sicht, die Aufgabe der deutschen Wiederaufrichtung aber, die ganz und gar auf Vertrauen und Sympathie der Umwelt angewiesen ist, verlangt heute dringend politische Fähigkeiten und Ideen, die denjenigen geradezu entgegengesetzt sind, die das alte System hervorgebracht hat.

Daß der Nationalismus gleichwohl noch so weite Volkskreise in Deutschland zu erfüllen vermag, hat zwei Hauptursachen. Auf die eine dieser Ursachen hat die neuere Psychanalyse hingewiesen: so wie der einzelne Mensch irgend eine ihm aufgedrängte oder von ihm empfundene Minderwertigkeit dadurch zu kompensieren sucht, daß er besonders stark, lärmend und imponierend aufzutreten trachtet, so ist der jetzige lärmende und hetzende deutsche Nationalismus als Kompensationsversuch für alle Demütigungen, Depressions- und Ohnmachtsempfindungen inmitten der gegenwärtigen Lage Deutschlands zu deuten. Gewiß ist solche Art von Kompensation noch eine sehr oberflächliche Art, sich mit einer nationalen Demütigung auseinanderzusetzen; die hebräischen Propheten gaben ihrem geschlagenen Volke eine tiefere Deutung seines Unglücks und wiesen auf einen besseren Weg, seine nationale Selbstachtung wiederzugewinnen. Fünfzig Jahre Materialismus und Erfolgsanbetung aber haben in den leitenden Klassen Deutschlands nicht gerade die Disposition für eine tiefere Einkehr und Abrechnung mit der eigenen Vergangenheit erzeugt; man muß Geduld haben und muß zunächst einmal die jetzige nationale Hochspannung psychologisch verstehen. Dann wird man auch ihre Aussichten richtig einschätzen lernen, statt sich durch den äußern Lärm und die weite Verbreitung der ganzen Bewegung täuschen zu lassen.

Eine weitere Ursache für die Verbreitung des Nationalismus gerade unter der akademischen Jugend liegt darin, daß der von Westen kommende Pazifismus zu wenig in deutscher Sprache redete, nicht deutlich genug an deutsche Traditionen anknüpfte, nicht ergreifend genug die tiefsten Charakterkräfte aufzurufen verstanden hat, um gerade die beste und begeisterungsfähigste Jugend zu packen. Zwei der besten und der stärksten Typen der akademischen Jugend sagten mir: „Wenn erst einmal eine deutsche Lehre von der Völkergemeinschaft an die akademische Jugend herantritt, um ihr eine neue große Weltaufgabe Deutschlands aufzuzeigen, die weder der Westen noch der Osten lösen kann, eine Aufgabe, die von großen und packenden Gedanken über persönliche und gesellschaftliche Lebenserneuerung getragen ist, dann wird der ganze nationalistische Spuk verschwinden und alle gesunden und tüchtigen Elemente der jungen Generation werden unbedingt zum Neuen übergehen."

Von solchen Gesichtspunkten aus ist auch das Revanche-Treiben zu beurteilen. Der Hinweis, daß „kein vernünftiger Mensch" in Deutschland an Revanche denkt, kann natürlich zur Beruhigung nicht genügen. Denn die letzten Jahre haben ja zur Genüge gezeigt, in welchem Grade die politischen Geschicke von den Leidenschaften der Unvernünftigen entschieden werden. Weit wichtiger ist darum die einfache Erwägung, daß eine solche Revanche in Anbetracht der neuen Lage Deutschlands auf Jahrzehnte hinaus undenkbar ist, und daß obendrein jeder neue Krieg Deutschland zum schrecklichsten Kriegsschauplatz zwischen Osten und Westen machen würde. Darum sind die Revanche-Hoffnungen nicht ernst zu nehmen. Auch sie gehören lediglich zu jenem Alkoholrausch des nationalen Selbstgefühls, der vielen Leuten im gegenwärtigen Augenblick ein seelisches Bedürfnis ist und dem am sichersten durch wachsende Mäßigung, Klugheit und Menschlichkeit von seiten der Sieger entgegengewirkt wird. Daß diese Aufgabe eine leichte sei, soll keineswegs behauptet werden. Deutschland und Frankreich sind heute wie zwei Nervenkranke, die sich gegenseitig beruhigen sollen und einander statt dessen immer aufs neue in Wut versetzen.....

Daß das deutsche Volk im Sinne des „Nationalbolschewismus" mit Rußland gemeinsame Sache gegen den westlichen Kapitalismus machen könne, scheint mir aus vielen Gründen ausgeschlossen. Erstens ist der russische Bolschewismus zweifellos seinem Ende nahe. Die ganze Bewegung ist zu ideenlos, als daß sie triumphieren könnte. Sie ist auch den realen Problemen der Wiederherstellung Europas in keiner Weise gewachsen. Sie ist ferner unbedingt auf baldige Aussöhnung mit dem Westen angewiesen, ein neuer Weltkrieg wäre für sie Selbstmord. Ist nun aber erst einmal die russische Perspektive ausgeschaltet, die vielen Rache-Menschen in Deutschland die Möglichkeit einer schnellen Veränderung der Machtverhältnisse zu eröffnen schien, so wird der politische Kredit des Nationalismus rapide zusammenbrechen; Deutschland wird dann nur die Wahl bleiben, wie es kürzlich ein deutscher Pazifist ausdrückte, entweder der Narr Europas oder das geistige und sittliche Ferment einer neuen internationalen Ordnung zu werden.

Immer mehr Anzeichen sprechen dafür, daß das deutsche Volk den zuletzt genannten Weg wählen wird. Gewiß sind die Berichte zutreffend, die von unbeschreiblichen Orgien des Spielens und Genießens in den Großstädten sprechen. Dieses aber ist eben der Totentanz des alten Systems; die Rettungsmöglichkeiten des gegenwärtigen Deutschland dürfen nicht von dort aus beurteilt werden. Da muß man von etwas ganz anderm ausgehen: Von dem Hochstand der künstlerischen Darbietungen in Theatern und Konzerten, von der unveränderten, ja fast noch gesteigerten Gewissenhaftigkeit der Arbeit z. B. in den Buchdruckereien und endlich von der ganzen Fülle neuer Bestrebungen für Volkserziehung. Die neue Arbeit der Volksbildungsbestrebungen in Württemberg und Bayern z. B. läßt deutlich erkennen, wie man in diesen Kreisen von dem abstrakten Nationalismus abkommt und zur Pflege des alten deutschen Geistes und all seiner volkstümlichen Ueberlieferungen ganz bewußt zurückkehrt. Es ist noch kein offener Kampf mit dem alten System, wohl aber ein dunkles Bewußtwerden, daß das deutsche Volk seit Jahrzehnten einen ganz falschen, seinem Wesen und seiner Geschichte widersprechenden Weg gegangen sei und durchaus zu sich selbst und zu seiner wahren Aufgabe zurückkehren müsse. Ueberhaupt ist es unverkennbar, daß weite und wachsende Kreise in Deutschland endlich mit einer tiefern Verarbeitung der Weltkatastrophe beginnen und sich die Frage vorlegen, was diese ganze erschütternde Erfahrung dem deutschen Volke eigentlich zu sagen habe.

Alle solchen neuen Stimmungen und alle die oben charakterisierten tiefinnern Zweifel inmitten der nationalistischen Kreise machen es allein begreiflich, daß ein Staatsmann, wie der jetzige deutsche Außenminister es ist, der so unzweideutig die Umkehr von der bloßen nationalen Ich-Politik zu wirklicher „Welt"-Politik, von auflösendem diplomatischen Schachspiel zu ehrlicher Mitarbeit an der Einigung Europas repräsentiert — an die Spitze der deutschen Politik berufen werden konnte und sich dort trotz aller Offenherzigkeit zu behaupten vermag. Das Auftreten eines solchen deutschen Repräsentanten, ist höchst ehrenvoll für Deutschland und legt die Frage nahe, ob nicht vielleicht gerade dasjenige Volk, das einen allgemeinen Irrtum am gründlichsten durchgemacht hat, dazu bestimmt ist, nunmehr auch das welterlösende Neue mit gleicher Gründlichkeit zu ergreifen und in alle Konsequenzen durchzuführen.

Noch ist es nicht so weit. Aber die neueste Wendung Deutschlands zur Föderalisierung darf ebenfalls als ein höchst vertrauenerweckendes Zeichen gedeutet werden. Eine sehr gründliche Beseitigung der preußischen Hegemonie wäre zweifellos eine Garantie ersten Ranges für eine ruhige Entwicklung Europas; die Umwandlung des zentralisierten Nationalstaates in einen föderativen Körper würde eine Vorarbeit für den Völkerbund sein — so wie einst das übernationale deutsche Reich des Mittelalters die weltliche Basis für die Einheit der abendländischen Christenheit bildete. Wie sehr jener zentralistische Nationalstaat allen Erbschaften der deutschen Geschichte und allen tiefern Bedürfnissen und Aufgaben des europäischen Zentrallandes widersprach, das offenbart sich gerade jetzt wieder anläßlich der oberschlesischen Frage. Das alte Reich hatte durch Symbiose mit dem slawischen Element den Frieden Europas gesichert — durch die Nationalisierung und Zentralisierung Deutschlands aber entstanden statt dessen überall irredentistische Bewegungen, die nur mit der eisernen Gewalt des Machtstaates niedergehalten werden konnten. Mit dieser Methode hat es nun ein Ende. Will Deutschland weiterhin Gebiete mit gemischter Bevölkerung bei sich halten, so geht dies nur durch zeitgemäße Erneuerung seiner früheren föderativen Lebensform: die akute oberschlesische Frage scheint den Anstoß zu solchem fundamentalen Umbau geben zu sollen; die Konsequenzen werden für die kulturelle Entwicklung Deutschlands, für die Aussöhnung mit der Umwelt und für den Fortschritt der Weltföderation gleich segensreich werden.

Der alte deutsche Sinn für Einfügung alles einzelnen in ein Ganzes, für klare Ordnung und Organisation hatte sich seit Jahrzehnten ins Aeußerlich-Technische und Staatspolitische verirrt; möge die Zeit nicht fern sein, wo diese Begabung zur Zusammenfassung der Menschenkräfte, befreit vom Idol des Machtstaates und befruchtet durch die westlichen Freiheitsideen, sich wieder, wie einst, in geistig-sittlichem Sinne betätigt und dadurch das unentbehrliche Ferment der Weltvereinigung wird!

Kranke deutsche Leute

Wenn Ihr ohne Erfolg versucht habt, wieder gesund zu werden, kommt zu mir. Ich habe eine langjährige Erfahrung in der Behandlung von Männern sowohl wie von Frauen, welche an chronischen, nervösen und komplizierten Beschwerden litten, die vernachlässigt oder unrichtig behandelt worden waren. Ich war erfolgreich in der Behandlung vieler Patienten, welchen es nicht gelang, irgendwo anders Erholung zu finden oder kuriert zu werden. Was ich für Andere getan habe, kann ich auch für Euch tun. Versäumt keine Zeit mehr, kommt und sprecht mit mir. Konsultation ist frei.

Leidet Ihr an

chronischen, nervösen, Blut-, Haut- oder komplizierten Unregelmäßigkeiten oder seid Ihr behaftet mit Magen-, Darm- und Leberbeschwerden oder habt Ihr Rheumatismus, Schmerzen im Rücken oder in den Gliedern, Kopfweh, Verstopfung, Schwindel, Pimpeln oder Katarrh des Kopfes, der Nase oder des Halses? Wenn das der Fall, konsultiert mich, da ich besonders guten Erfolg in der Behandlung dieser Krankheiten aufweisen kann. Ich werde Euch meine ehrliche Ansicht über Euren Zustand nach einer sorgfältigen und genauen Untersuchung mitteilen und Euch sagen, was ich für Euch zu tun imstande bin. Konsultiert mich jetzt, denn Verzögerung mag gefährlich sein. Bedenkt, daß die Konsultation frei ist. Kommt heute.

Sprechstunden: 9 morg. bis 4 nachm., und 6 bis 8 abds. **DR. WHITNEY** Sonntags nur von 10 vorm. bis 1 Uhr nachm.
175 N. Clark Str., zwischen Lake und Randolph Str. **Chicago, Ill.**
11dzfason

Schiffskarten
Geldsendungen

Billigste Preise.
Erbschaften ∴ Vollmachten
K. W. KEMPF
Tel.: Main 4491 120 N. La Salle Str.
Offen 9—4. Sonntags 9—12.
d12*1

Geldsendungen

nach Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Czechoslovakei, Jugoslavien, Ungarn, Polen, Rumänien und Italien.

Schiffskarten

Agentur und Notariats-Kanzlei.
J. V. ZINNER & CO.
(Im Geschäft seit 1908.)
619 W. North Ave. Tel. Diversey 8287,
5107 S. Ashland Ave. Tel. [illegible] 6570
Offen 9—8. Sonntags 9—12.
dz4*J

FRENCH LINE
Compagnie Generale Transatlantique
N. Y. nach Hamburg direkt
Doppelschrauben-Dampfer
"NIAGARA"
fährt am 5. Januar 1921.
Kabine und Dritte Klasse
Akkommodationen zu haben.
Durchgangs-Tickets nach Punkten in Oesterreich Ungarn, Jugo-Slawia, Czecho-Slovakia, Rumänien, Polen, Ukraine und Lithauen.
Wegen Tickets und weiterer Einzelheiten wendet Euch an den nächsten French Line Agenten.
nb27didoja—ja1

Reiner Honig

Direkt von der größten Imkerei in Indiana. Helle goldige Farbe, feines Aroma. Gegen Einsendung von $3.25 ein 10 Pfd.-Eimer bei Post frei in Euer Haus geliefert.
F. W. LUEBECK,
R. 2. Knox, Indiana.
dz3,10,17,24,31

E. Strassburger, Optiker,
2630 Lincoln Avenue.

untersucht Eure Augen frei u. paßt Euch Brillen u. Augengläser an mit den neuesten Gestellen mit und ohne Schrauben. Auch offen Dienstag, Donnerstag und Samstag abends. ma25fa*

Deutsche Records
für alle Sprechmaschinen.
Kauft Eure Records von der alten deutschen Firma
REICHARDT PIANO CO.
1311 Milwaukee Ave.
6dz*X

Leset die „Sonntagpost".

Wir wünschen unseren Kunden und Freunden ein

Fröhliches Weihnachtsfest!

State Commercial and Savings Bank

1935-39 Milwaukee Ave.

Chicago, Ill.

Börsennotierungen.

Chicago, den 24. Dezember 1920.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:

	11 vorm	Schluß gestern
Weizen—		
Dezember	$1.69¼	$1.70½
Mais—		
Dezember	.69¾	.71⅞
Mai	.74⅜	.75
Hafer—		
Dezember	.46⅝	.47¾
Mai	.49⅛	.49⅝
Speck—		
Januar	——	23.20
Schmalz—		
Januar	13.10	13.35
Rippen—		
Januar	11.65	11.77½

Nachstehend die heutigen Notierungen an der Getreidebörse:

	Weizen	Mais	Hafer	Speck	Schm'lz	Ripp.
Dez.	$1.71	.69½	.46⅝	——	——	——
Mai	1.61½	.74¼	.49¼	——	——	——
Jan.	——	——	——	23.40	13.00	11.62

Der Markt ist im allgemeinen flau, vor allem weil keine Bestellungen vom Ausland einliefen. Julius Barnes ist gegen einen Weizen- und Maiszoll. In Indien, wo Dürre herrschte, ist Regen gefallen. Argentinien verkauft seinen Weizen um 7 Cents billiger als die Vereinigten Staaten.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan and Trust Co., 112 W. Adams Str., stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

London—		**Dänemark—**	
Cables	352½	Checks	15.28
Checks	351¾	**Norwegen—**	
Paris—		Checks	15.25
Cables	5.89	**Schweden:**	
Checks	5.88	Checks	19.75
Holland—		**Spanien—**	
Checks	31.25	Checks	12.92
Italien—		**Deutschland—**	
Checks	3.41	Checks	1.40
Schweiz—		**Oesterreich—**	
Checks	15.18	Checks	0.27

Freiheitsbonds.

3½proz.	89.90	3. 4¼proz.	87.32
1. 4proz.	84.52	4. 4¼proz.	85.06
2. 4proz.	84.80	Victory—	
1. 4¼proz.	85.80	3¾proz.	94.98
2. 4¼proz.	84.60	4¾proz.	94.94

Produkten-Börse.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfd.	0.52½
„Firsts", das Pfund	0.48½
„Seconds", das Pfund	0.37

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund		0.21
Rahmkäse „Twins", das Pfd.		0.21
„Daisies", das Pfund	0.23	—0.24
„Longhorns", das Pfund	0.24	—0.25
„Young America", das Pfund	0.24	—0.25
„Brick", das Pfund		0.19
Schweizer, rund, das Pfund	0.38	—0.39
do. (Block), das Pfund	0.20	—0.23
Limburger, 2-Pfund-Stücke		0.20½
do., 1-Pfund-Stücke		0.21

Eier.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Extras", Car, das Dutzend		0.72
Gemischte aren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend		0.64½
Kühlhauseier, das Dutzend	0.62	—0.62

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend.)

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ bis 1 Cent das Pfund höher.)

Hühner, 4 Pfund und mehr		0.25
do., 3½ Pfund und mehr		0.23
do., kleinere, das Pfund		0.18
„Spring Chickens", das Pfund		0.24
Hähne, das Pfund		0.17
Truthühner, das Pfund		0.42
Gänse, das Pfund	0.26	—0.28
Enten, das Pfund	0.27	—0.29
Indian Runner Enten, Pfund		0.24
Perlhühner, Dzd. alte $6, junge		8.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend		2.00
„Squabs", lebend, Dutzend		2.75
do., zugerichtet, Dutzend	3.00	—4.00

Kleine magere, weniger.
(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Geflügel (zugerichtet.)

Truthühner, das Pfund	0.52	—0.53
Hühner, das Pfund	0.27	—0.29
Enten, das Pfund	0.33	—0.36
Gänse, das Pfund	0.32	—0.34

Wildpret.

Hasen, das Dutzend	3.00

Kälber (geschlachtet.)

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.10	—0.11
60— 70 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.11	—0.12
70— 80 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.13	—0.14
90—120 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.15	—0.16

Rindfleisch (zugerichtet.)

	Pfund	Pfund	Pfund
Rounds,	Nr. 1, 25c;	Nr. 2, 18c;	Nr. 3, 11c
Rippen,	Nr. 1, 36c;	Nr. 2, 26c;	Nr. 3, 12c
Loins,	Nr. 1, 50c;	Nr. 2, 35c;	Nr. 3, 18c
Chucks,	Nr. 1, 18c;	Nr. 2, 14c;	Nr. 3, 9c
Plates,	Nr. 1, 13c;	Nr. 2, 12c;	Nr. 3, 8c

Südfrüchte.

Apfelsinen, California, Kiste	1.50	—5.00
Zitronen, California, Kiste	3.00	—3.75
Grapefruit, die Kiste	1.50	—4.00

Frisches Obst.

Aepfel, das Faß	3.50	—7.00
do., der Bushel	1.00	—1.25
Birnen, die Kiste	3.50	—5.25

Beeren.

Kronsbeeren, das Faß	15.00	-17.00

Frisches Gemüse.

Blattsalat, große Kiste	0.25	—0.27½
Blumenkohl die Kiste	1.25	—1.75
Knoblauch, das Pfund	0.10	—0.15
Karotten, der Sack	0.40	—0.50
Kopfsalat, die Kiste		2.50
Kohlsprossen, das Quart		0.20
Kraut, per Tonne	12.00	-15.00
Petersilie, das Faß	6.00	-12.00
Pfeffer, die Kiste	4.00	—6.50
Pilze, die Schachtel	0.90	—1.40
Radieschen, Hamper		1.50
Rüben, der Sack	1.25	—1.50
Rote Rüben, der Sack	0.40	—0.60
Schnittbohnen, Hamper	1.50	—5.00
Sellerie, die Kiste	1.25	—1.75
Squash, der Bushel	0.75	—1.50
Spinat, der Bushel	0.50	—0.60
Zwiebeln, der Sack	1.00	—1.50

Kartoffeln.

(L. Starks Company, 192 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Nördliche 100 Pfund	1.25	—1.50
Süßkartoffeln, der Hamper	1.90	—2.75

Getreide, Mehl und Heu.

(Barpreise.)

Weizen—		
Nr. 2, rot	$	2.00
Nr. 1, hart		1.78
Nr. 2, do.		1.79
Nr. 2, nördlicher		1.73
Nr. 3, do.		1.68
Mais—		
Nr. 2, gemischt		0.72½
Nr. 2, gelb		0.79½
Nr. 1, weiß		0.78
Nr. 2, do.		0.73
Zufuhr—		
Weizen......47,000		Mais......353,000
Verschiffung—		
Weizen......37,000		Mais......163,000
Hafer—		
Nr. 1, weiß		0.49
Nr. 2, do.	0.48	—0.49
Nr. 3, do.	0.47	—0.48
Gerste—		
Malz		1.60
Roggen—		
Nr. 2		1.60
Mehl		
Frühjahr, Standard	8.50	—8.75
Winter, hart	8.00	—8.25
do., weich		8.00
Roggenmehl	8.75	—9.50
Kleie, pe Tonne		40.00
Heu. (Auf den Geleisen.)		
Timothy, Nr. 1	25.00	-26.00
do., Nr. 2	22.00	-24.00
do., Nr. 3	22.00	-24.00
Kleeheu	27.00	-28.00
Alfalfa	28.00	-30.00
Südwestliches	19.00	-25.00
Nordwestliches	16.00	-20.00
Stroh—		
Roggen	14.00	-15.00
Hafer	12.00	-13.00
Weizen	12.00	-13.00
Kleesamen, per 100 Pfund	15.00	-20.00
Timothysamen, 100 Pfund	5.00	—6.50
Flachs		1.95

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—		
Beste Ochsen	13.75	-14.15
Gute bis ausgef. Ochsen	11.25	-13.65
Gewöhnl. bis gute Ochsen	7.00	-11.00
Jährlinge	11.75	-14.00
Fette Kühe und Rinder	4.25	-10.00
Gewöhnl. bis gute Kälber	7.00	-11.25
Schweine (per 100 Pfund)—		
Durchschnitt	9.40	—9.85
Schwere Fleischerware	9.45	—9.70
Leichte Fleischerware	9.30	—9.50
Mittelgewicht	9.45	—9.65
Gemischte Packware	8.90	—9.15
Ferkel, 50—120 Pfund	9.00	—10.00
Schafe (per 100 Pfund)—		
Lämmer, westliche	8.00	—11.65
do., Native	7.75	—11.50
Ewes	3.00	—4.50
Wethers, gute bis beste	3.50	—6.00
Böcke	2.75	—3.00

Oel, Harz, Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club, 900 West 18. Straße.)

Carbon, Headlight, 175 Test. $	0.18½
Red Crown Gasolin, Gallone	0.29

Zucker.

Granulierter, 100 Pfund	7.90	—8.00

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe.	Hoch.	Nied.	Schluß.
Ajax Rubber	1,200	25¼	25	25½
Amer. Radiator	150	66¼	65½	65½
Armour Leather	596	12½	12⅜	12⅜
do., Vorzugs	155	87⅜	86⅞	86⅞
Armour Vorzugs	2,370	82¼	81½	82
Booth Fish.	100	3⅜	3⅜	3⅜
do., Vorzugs	190	25¼	25	25
Briscoe	1,200	8½	8½	8½
Case Plow	140	6	5½	6
do. 2. Vorzugs	200	50¼	50	50¼
Chic. City Ry.	50	45	45	45
C. C. & C. R. Vorz.	583	5¼	5	5¼
Chic. El. Rys.	10	1½	1½	1½
Chic. Rys., Ser. 2	600	3	2½	2⅞
Chic. T. & T.	25	202	202	202
Cudahy	235	55	54	54¾
Comm. Edison	1,014	102	101¼	102
Cons. Co., Vorz.	10	78	78	78
Cont. Motor	900	5¾	5⅝	5¾
Deere & Co. Vorz.	50	86	86	86
Diamond Match	300	96¼	96	96¼
Hartman	200	69¼	69	69
Hupp Motor	4,170	9¾	9½	9¾
L. McN. & L.	3,740	11¼	10¾	11⅛
Mont. Ward	8,565	14½	12¾	14½
do., B	100	45	45	45
do., Vorzugs	10	88¼	88¼	88¼
M. W. Util.	226	14	14	14
do., Vorzugs	300	24⅝	23	24⅝
Mitchell Motor	350	4	3⅞	3⅞
Nat. Carb. Vorz.	20	105	105	105
Nat. Leather	4,390	7⅞	7⅝	7⅝
Orpheum	100	24⅞	24⅞	24⅞
Pick & Co.	1,195	21	20¾	21
Piggly Wiggly	1,490	11	10½	10⅞
Pub. Serv. Vorz.	50	83	81	83
Peoples Gas	1,005	31½	30¾	31½
Quaker Oats	185	149	148	149
do., Vorzugs	40	82	81¾	82
Reo Motor	160	18	17½	17½
Sears - Roebuck	3,306	96½	91	95
do., Vorzugs	10	100	100	100
Sinclair Oil	100	21	21	21
Shaw	1,575	53½	52½	52⅝
do. Rights	200	16¾	16¾	16¾
Stewart Warner	1,875	26	25	25⅝
Swift Int.	1,375	25	24¼	25
Swift & Co.	1,520	101	99	101
Temtor Prod. A	550	22	21⅝	22
Thompson	1,856	23½	22	23½
Un. Carbide & C.	9,995	47¼	45¾	47¼
Un. Iron Works	505	10½	10	10
West. Knitting	940	8¾	8½	8⅝
Wilson	140	37½	37	37½
Wrigley	20	70	70	70

Bonds.

Verkäufe	Hoch	Niedrig	Schluß
$11,000 Ch. Rys. 1. 5s	55	54⅞	54⅞
4,000 do., Ser. B 5s	28	28	28
15,000 Peo. Gas Ref. 5s	61½	61½	61½
10,000 Wilson Ch. 6s	79	79	79

Die nachstehenden Notierungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute:

	Heute 2 Uhr nachm.	Schluß gestern
American Can Co.	23⅝	24
American Locomotive Co.	79¼	80¼
American Smelting	34¾	35⅝
Anaconda	32⅛	31¾
Atchison	80	80⅞
Baldwin Locomotive	83⅛	84½
Baltimore & Ohio	32¼	32⅛
Bethlehem Steel	53½	54⅝
Chicago, Milw. & St. Paul	26⅛	25⅝
Central Leather Co.	33⅛	34½
Crucible Steel	80¼	82½
General Motors	13⅛	13⅝
Inspiration Copper	28⅛	28⅜
Int. Paper Co.	44½	45¼
Mexican Petroleum	159⅛	161
New York Central	69⅛	69⅝
Northern Pacific	79	77⅞
Peoples Gas	33	32½
Reading	79⅜	79⅞
Republ. Iron and Steel	59¼	59⅞
Sears - Roebuck	93⅛	95⅜
Studebaker	41½	41¾
Texas Oil	42¾	43½
Tobacco Products	48⅜	50¼
Union Pacific	14¾	14½
U. S. Rubber	57¼	58¼
U. S. Steel	78⅜	79¾
Utah Copper	47⅝	47
U. S. Bonds, 4¾%, 1922—23	94.94	94.90
do., 4¼proz., 1928	87.14	76.56
do., 4¼proz., 1942	84.60	84.04

Um 2 Uhr war von einem Steigen der Kurse in Anbetracht des Weihnachtsfestes noch nichts zu merken. Die Nachrichten über den Welthandel sind noch immer den „Bären" günstig.

Die Baumwollebörse.

An der New Yorker Baumwollbörse wurden heute nachmittag 2:15 folgende Preise verzeichnet:

	2:15 nachm.	Hoch.	Niedrig	Schluß gestern
Dezember	14.85	14.92	14.30	14.45
Mai	14.74	14.97	14.61	14.65

Ravenswood Ev. Gemeinde.

(Alfred C. Meyer, Pastor.)

Einweihung der neuen Kapelle, 2042 Pensacola Ave., am Sonntag, 26. Dez.

Die Ravenswood Ev. Gemeinde hat an Pensacola und Hoyne Avenue, zwischen Robey Str. und Lincoln Ave., eine neue Kapelle errichtet, die Sonntag, den 26. Dezember, in zwei Gottesdiensten eingeweiht werden soll. Die Gemeinde ist die frühere Ev. Johannesgemeinde der Nordseite, gegründet von Dr. G. Zimmermann, die ihre Hauptkirche an Mohawk Str. und Garfield Ave. hat. Die Tatsache, daß der größere Teil ihrer Mitglieder nach dem Norden der Stadt verzogen ist, nötigte sie, im Herzen von Ravenswood ein $11,000 Grundstück für eine zukünftige Kirche zu erwerben, auf dem nun zunächst eine schmucke Kapelle im Wert von $16,000 gebaut wurde. In ihr wird sonntäglich Gottesdienst und Sonntagsschule abgehalten, außer den Gottesdiensten, die regelmäßig in der bisherigen Weise weiter in der Johanneskirche an Mohawk Str. und Garfield Ave. stattfinden.

Daß der Schritt, den die Gemeinde getan, ein richtiger war, hat sich darin gezeigt, daß sich im Jahre 1920 ihre Mitgliederzahl mehr als verdoppelt hat, was gewiß besonders erfreulich ist angesichts der Tatsache, daß mancher Schwachgläubige das nahe Ende deutscher Gemeinden glaubte voraussagen zu müssen und in der völligen Flucht ins Englische die einzige Rettung sah. Daß in der Gemeinde den berechtigten sprachlichen Ansprüchen der Jugend durchaus Rechnung getragen wird, versteht sich von selbst.

Die Gemeinde ladet nun ihre Mitglieder und Freunde herzlich zur Einweihung der Kapelle ein. Der eigentliche Weihegottesdienst in deutscher Sprache, in dem Pastor Meyer die Festpredigt halten wird, findet um 10:30 morgens statt. Im zweiten Gottesdienst um 7:30 abends, der mit einer Weihnachtsfeier des nördlichen Teils der Sonntagsschule verbunden ist, wird Herr Pastor A. Glade von der Ev. Nazareth Gemeinde die englische Festpredigt halten. Die Gottesdienste am Weihnachtstag finden in der Johanneskirche statt wie folgt: 10:30 morgens Festgottesdienst, 3:30 nachmittags Feier des südlichen Teils der Sonntagsschule.

McCormick in Berlin.

Der Senator von Illinois wird mit dem Präsidenten Ebert konferieren.

Berlin, 23. Dezember. Senator Medill McCormick von Illinois traf heute mit dreitägiger Verspätung aus Warschau kommend, hier ein und entdeckt bei seiner Ankunft, daß er zur Zeit die meistgenannte Persönlichkeit in der deutschen Presse ist, die sich seit Tagen mit ihm und seiner Mission beschäftigt hat. Seitens der deutschen Zeitungen wird es allgemein als positive Tatsache angenommen, daß der Senator als Vertrauensmann des künftigen Präsidenten Harding Europa bereist.

Senator McCormick fuhr direkt vom Bahnhof nach dem Heim der amerikanischen Militärmission, wo er bei einem Diner der Ehrengast des amerikanischen Kommissärs Ellis Loring Dresel war. Dieses Diner eröffnete die lange Reihe von festlichen Veranstaltungen, die zu Ehren des Senators stattfinden werden, und im Laufe derselben wird er mit den politischen Führern und den Leitern der deutschen Regierung, darunter in erster Linie mit dem Präsidenten Ebert zusammenkommen.

Will sich Rat holen.

Lloyd George wird Ansichten der Dominons über Abrüstungsfrage einholen.

London, 24. Dezember. Premierminister Lloyd George erklärte gestern im Unterhause in Beantwortung verschiedener Fragen, es sei beschlossen worden, vorerst den Rat der Dominions einzuholen, ehe man sich über die Erneuerung des Bündnisses mit Japan oder die Stellungnahme Englands zu den Marinerüstungen der Ver. Staaten und Japans schlüssig werden würde.

* Der Polizist Peter Gierszewski von der Wache in Irving Park ist von Polizeichef Fitzmorris vom Dienst suspendiert worden, weil er versucht haben soll, von Frau Ralph A. Closson, Nr. 4902 Magnolia Ave., und E. R. Bannister, Nr. 1512 Cornelia Ave., die angeblich zusammen eine Autofahrt unternahmen, die Summe von $1000 zu erpressen. Frau Closson behauptet auch, daß er ihr schließlich einen auf $150 bewerteten Diamantring abnahm. Die Angelegenheit wird genau untersucht werden.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Der Grafensohn.

Otto Youngs Tochter kämpft mit Ehegatten um das Kind.

Abfindung der Geliebten.

Briefträger William F. Hoppes tragisches Geschick ob der Frühgeburt der Frau. — Sein Gesuch um Befreiung aus dem Irrenhause abgewiesen.

Graf Joseph de Korwin, im Chicago Beach Hotel wohnhaft, leitete heute vor Richter McKinley im Superiorgericht ein Verfahren zur Wiedererlangung seines siebenjährigen Knaben, Stanislaus Stephan de Korwin, ein, um ihn zu seiner Kusine auf Schloß Steiregg bei Brünn zu bringen. Der Graf war Leiter des Flugzeugwesens in Frankreich und trat bei Kriegsausbruch als Hauptmann in das österreichisch-ungarische Heer ein. Seit einiger Zeit weilt er wieder in den Vereinigten Staaten und wohnt im Chicago Beach Hotel.

Der Graf war mit der Witwe des reichen Bauunternehmers Lawrence Haywood von Chicago, Tochter von Otto Young, dem bekannten Kapitalisten, verheiratet, die Ehe aber geschieden und das Knäblein der Mutter übergeben worden. Er selbst war dann, vor sieben Jahren, nach Europa zurückgekehrt.

Seine Anwälte behaupteten vor dem Richter, daß die Frau in New York gleichzeitig drei Wohnungen besessen habe und ein ausschweifendes Leben führe, daher nicht zur Erziehung des Kindes geeignet sei. Die Anschuldigungen werden von der Frau, die gerade diesem Kinde sehr zugetan ist, obwohl sie mehrere aus der ersten Ehe hat, entschieden bekämpft. Der Richter beschloß, Zeugen für die Anschuldigungen vernehmen zu lassen.

Bei der Hochzeit des Grafen mit Frau Haywood spielte sich nach der Trauung vor der Kirche ein eigenartiger Vorgang ab. Eine Schar Zigeunerinnen war erschienen, um der Braut Glückwünsche darzubringen. Kurz darauf mußte sie, wie vor dem Richter ausgesagt wurde, eine Anzahl Freundinnen des Grafen abfinden; diese erhielten $2000, bezw. $4000, $2500, usw.

Sein Geschick.

Der Briefträger William F. Hoppe wurde anfangs des Monats von Countyrichter Stigheimer ins Irrenhaus gesandt, auf Beschwerde seiner Gattin, Stella, 2153 Evergreen Ave. Die beobachtenden Aerzte sagten aus, daß der junge Mann erblich belastet sei, an Verfolgungswahnsinn leide. Das Paar hatte am 5. Juni 1918 geheiratet, und im folgenden Januar war die Frau bereits niedergekommen. Ihre Schwägerin streute Verdacht gegen sie aus, und ihr Gatte glaubte daran, namentlich da er auch von einigen gehirnschwachen Kollegen im Postamt in Irving Park, wo er arbeitete, damit gehänselt wurde.

Er bestritt, der Vater dieses Kindes zu sein, obwohl seine Frau es oft unter Tränen beteuerte.

Er grübelte beständig darüber nach, bezichtigte schließlich Dr. Dittmann, der die Frau bei der Niederkunft behandelt hatte, des Umgangs mit ihr, und die Frau verklagte sogar, um vor dem Gatten Ruhe zu haben, den angesehenen Arzt, zog die Klage aber bald als unwahr zurück. Morddrohungen, Mißhandlungen der Frau wurden so häufig, daß schließlich der benachrichtigte Soziale Dienst des County, Dr. Pruitt, einen Nervenspezialisten, Hoppe untersuchen ließ. Jener veranlaßte dessen Unterbringung im Psychopathischen Hospital und sagte heute vor dem Richter aus, daß Hoppe unbedingt in einer Anstalt behandelt werden solle. Vor einiger Zeit hatte Hoppe auf Scheidung geklagt, sich aber mit der Frau ausgesöhnt, diese mußte sich aber doch, da er rückfällig wurde, von ihm trennen. Der Richter verschob die Entscheidung um acht Tage, da er weitere Erkundigungen anstellen will.

* Der 20 Jahre alte Joseph Kreber, 1540 N. Keystone Ave., wurde heute morgen, an Kohlenoxydgas erstickt, im Schlafzimmer seiner Wohnung gefunden. Augenscheinlich handelt es sich um einen Unfall. Die Ofentür war weit geöffnet und der Abzug geschlossen.

* An Leuchtgas erstickt wurde gestern abend im Schlafzimmer seiner Wohnung, Nr. 1229 Hastings Str., der 60jährige Hausierer James W. Harty aufgefunden. Nach Ansicht der Polizei unterliegt es keinem Zweifel, daß er das Opfer eines unglücklichen Zufalles wurde.

* In dem benachbarten Argo wurde die 70jährige Frau Ellen Anderson, Nr. 7808 West 66. Straße, von einer Elektrischen der nach Joliet führenden Landbahn überfahren und auf der Stelle getötet.

* Durch Erschießen machte der 60jährige Charles Kreider, Nr. 5916 West 26. Straße, Cicero, seinem Leben freiwillig ein Ende. Was ihn zu der Verzweiflungstat veranlaßte, ist noch nicht bekannt.

* John Robinson, seit Jahrzehnten in der Countyverwaltung angestellt, zuletzt als Schreiber in der Kreisgerichtskanzlei, ist gestern im Alter von 60 Jahren an der Lungenentzündung gestorben. Er war allgemein bekannt.

Bevorstehende Vergnügungen.

Der Soziale Turnverein veranstaltet am nächsten Samstag in der Sozialen Turnhalle an Belmont Ave. und Paulina Str. ein mit Kinderbescherung und Ball verbundenes Schauturnen. Nachstehend das für sich selbst sprechende Programm: 1. Ouverture, Beisses Orchester; 2. 1. Knaben-Klasse, „Tumbling"; 3. 1. Mädchen-Klasse, „Sleepy Time" Tanzen; 4. 2. Knaben-Klasse, Hantelübungen; 5. 2. Mädchenklasse, „Frolic of the Brownies" Tanzen; 6. Aktiven, 1. Riege, Sprungtisch; 7. Zöglingsklasse, Keulenübungen; 8. Damenklasse, „Moment Musicale Tanzen, 9. Aktiven, Pyramiden; 10. Bescherung der Kinderklassen. Turnermarsch, Pfeife, Trommel und Hornisten Korps S. T. V. Den Abschluß der genußversprechenden Festlichkeit wird, wie schon eingangs erwähnt, ein flotter Ball bilden. Anfang abends 8 Uhr. Eintritt: für Turner mit Dame 35c, für sonstige Teilnehmer 35c die Person.

Der in Chicago und den umliegenden Dörfern rühmlichst bekannte Turnverein Vorwärts veranstaltet sein diesjähriges, mit Ball verbundenes Schauturnen am nächsten Samstag in seiner Halle, Nr. 2431 Roosevelt Road, und ladet zu dieser Feier alle seine Freunde und Gönner freundlichst ein. Der anerkannt tüchtige Turnlehrer Klafs hat ein ausgezeichnetes hohen Genuß versprechendes Programm aufgestellt, aus dem zu ersehen ist, daß allen Turnklassen die so dringend ersehnte Gelegenheit gegeben werden wird, zweifellos glänzende Proben ihrer Leistungsfähigkeit zu liefern. Anfang 8 Uhr abends. Eintritt im Vorverkauf 35c, an der Kasse 50 Cents.

Die Freisinnigen Sozialistischen Sonntagsschulen veranstalten am nächsten Sonntag in der Sozialen Turnhalle an Belmont Ave. und Paulina Str. ein Sonnenwendfest, bestehend aus Konzert, Vorträgen, Gesang und Ball, zu dem alle ihre Freunde und Gönner freundlichst eingeladen sind. Der Festausschuß, der ein ungewöhnlich reichhaltiges und hochinteressantes Programm aufgestellt hat, glaubt, ihnen einige wirklich genußreiche Stunden garantieren zu können. Anfang 3.30 nachmittags. Eintrittskarten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 50 Cts.

Die Deutsche Kriegerkameradschaft feiert am nächsten Sonntag in der Mozart Halle, Nr. 1536 Clybourn Ave., ihr diesjähriges, mit Bescherung der Kinder und Tanzkränzchen verbundenes Weihnachtsfest. Zu dieser Feier ladet sie alle Freunde und Gönner freundlichst ein. Der Vergnügungsausschuß wird sich die denkbar größte Mühe geben, ihnen einige wirklich genußreiche Stunden zu bereiten. Er hat für ausgezeichnete Musik, Unterhaltung aller Art und mancherlei Ueberraschungen gesorgt. Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei dem Sekretär Emil L. Schneider, 501 S. Kildare Ave., Telephon Lafayette 5538, für 35c und an der Kasse für 50c zu haben.

Sein diesjähriges Weihnachtsfest, verbunden mit Kränzchen, feiert der Junger Männerchor am Mittwoch, dem 29. Dezember, abends 7 Uhr, in der Nordseite Turnhalle, 820—322 N. Clark Str. Daß dieses Fest im Rahmen einer echt deutschen Familienfeier arrangiert und abgehalten wird, braucht hier nicht besonders erwähnt zu werden. Für Jung und Alt sind freudige Ueberraschungen geplant. Eine Weihnachtspost wird manchem unerwartete Freude bringen. Flotte Tanzmusik, angenehme, Leib und Seele stärkende Erfrischungen, Weihnachtsbescherung usw. stehen auf dem Programm, mit dessen prompter Durchführung ein erfahrenes Komite betraut wurde. Freunde können durch Mitglieder eingeführt werden.

Der Orpheus Männerchor veranstaltet am Mittwochabend, dem 29. Dezember, in der Sozialen Turnhalle eine Weihnachtsfeier, zu der auch alle Kinder der Mitglieder und deren Freunde freundlichst eingeladen sind. Die Damen und Kinder werden mit hübschen Geschenken bedacht und im Strahle des Tannenbaumes werden die zu Herzen gehenden Weihnachtslieder erklingen. Verlosung nützlicher Sachen und ein flottes Tänzchen für Alt und Jung werden den Abend verschönern. Am Mittwoch abend, dem 26. Januar, veranstaltet der Verein ein Hard Times Party. Näheres darüber wird später veröffentlicht werden.

Am 30. Dezember veranstaltet der altbekannte Verein der Sachsen, die Saxonia, im oberen Saale der Lincoln Turnhalle, Sheffield Ave. und Diversey Blvd., sein diesjähriges Stiftungs- und Weihnachtsfest, verbunden mit Bescherung und Verlosung wertvoller Gegenstände. Der Reinertrag wird den Kindern der alten Heimat voll und ganz überwiesen; der Verein hat bereits Gelder gesammelt und diese werden mit dem Reinertrag dieses Festes sofort abgeschickt werden. Für gute Musik, Spiele und Belustigungen aller Art, sowie für gute Speisen und Getränke ist aufs beste gesorgt. Anfang 8 Uhr abends.

Der Ungarländische Nationalitäten-K. U. V., Sektion 1, veranstaltet am Freitag, dem 31. Dezember, in der Prudential Halle, (früher Yondorfs Halle) sein 15. Stiftungsfest verbunden mit Sylvesterfeier und Kinderbescherung. Diese Veranstaltung, zu der alle Freunde und Gönner freundlichst eingeladen sind, dürfte eines der Glanzfeste der Deutsch-Ungarn werden. Eine vorzügliche Musikkapelle, sowie andere Volksbelustigungen werden das Publikum auf das Beste unterhalten. Das Fest beginnt um 7:30 Uhr abends und dauert bis morgens. Der Eintritt ist im Vorverkauf 35c, an der Kasse 55c.

Sonderwahl in Chicago.

Gouverneur Lowden hat auf den 22. Februar eine Vorwahl im ersten Staatssenatsbezirk in Chicago zur Aufstellung von Kandidaten für den infolge Erwählung von Senator Brady zum Kanzleivorsteher des Apellhofs leer gewordenen Sitz heute anberaumt, und die Wahl auf den 5. April festgesetzt.

War der Schnaps vergiftet?

Jacksonville, Fla., 24. Dezember. Der Chicagoer Geschäftsreisende Carter W. Johnston starb hier gestern abend wenige Minuten, nachdem er ein Glas Whiskey getrunken hatte. Die Behörden mutmaßen, daß der Schnaps vergiftet war und es ist ein Inquest anberaumt worden. Johnston war für die Chicagoer Firma Ederheimer Stein Co. tätig.

— Irving C. Brower, der Kommissär für öffentliche Arbeiten in Evanston, Ill., ist zum „City Manager" von Pontiac, Mich., erwählt worden. Das mit diesem Posten verbundene Jahresgehalt beträgt $7500.

Wurde anderen Sinnes.

A. Russel bereit, dem Vorladungsbefehl der Grandjury Folge zu leisten.

Der staatliche Rechnungsführer Andrew Russel, den die Großgeschworenen in Verbindung mit dem sogenannten Wahlbetrugsfalle Fox zu verhören wünschen, und der gestern, als ihm ein Vorladungsbefehl zugestellt wurde, erklärte, er werde diesem nicht Folge leisten, hat sich nachträglich doch eines anderen besonnen. Er erschien heute morgen im Kriminalgerichtsgebäude und wurde bald darauf in das Beratungszimmer der Großgeschworenen gebracht. Dort stellte es sich heraus, daß der Vorladungsbefehl fehlerhaft war, daß nämlich sein Name falsch buchstabiert, als Andrew J. Russell aufgeführt war, während es einfach Andrew Russel heißen sollte.

Staatsanwalt Robert E. Crowe wollte sofort einen neuen Vorladungsbefehl ausstellen lassen, allein nach kurzem Ueberlegen verzichtete der staatliche Rechnungsführer auf diese Formalität und erklärte sich nicht nur bereit, den Großgeschworenen Rede und Antwort zu stehen, sondern auch die in Verbindung mit dem Falle Fox gewünschten und in seinem Besitze befindlichen Bücher und Schriftstücke der Körperschaft zur Verfügung zu stellen. Einem mit der Staatsanwaltschaft getroffenen Uebereinkommen gemäß wird nun Russel am 14. Januar der Grandjury wieder seine Aufwartung machen und die verlangten Bücher und Schriftstücke mitbringen.

Staatsanwalt Crowe und die Großgeschworenen wünschen diese, um festzustellen, ob Geld, das angeblich benutzt wurde, um William Fox, nachdem das Staatsobergericht einen Teil des Vorwahlengesetzes von 1919 für verfassungswidrig und die Erwählung sämtlicher Thompsonscher Wardkomitemitglieder für ungiltig erklärt hatte, aus Chicago wegzubringen und ihn der Jurisdiktion des Gerichtes und der Großgeschworenen zu entziehen, aus der Staatskasse geflossen ist. Bekanntlich wurde behauptet, Generalstaatsanwalt Brundage, ein politischer Gegner Bürgermeister Thompsons habe die Anweisungen für die Bezahlung des Geldes ausgestellt.

Fox ist der Mann, der gestand, daß er sich als Werkzeug benützen ließ, um der Faktion Thompson der republikanischen Partei einen empfindlichen Schlag zu versetzen. Um das Vorwahlengesetz anfechten zu können und die Erwählung der Thompsonschen Wardkomiteleute für ungiltig erklären lassen zu können, gestand er nach seiner vor wenigen Tagen vorgenommenen Verhaftung, habe er sich auf Ersuchen von John Foster, einem Assistenten des früheren Staatsanwaltes Hoyne, der mit Brundage die Thompsonsche Partei bekämpft, unter der Anklage verhaften lassen, in der dritten Ward auf ungesetzliche Weise seine Stimme abgegeben zu haben.

Die Untersuchung über den Fall wird am 4. Januar von den Großgeschworenen des Dezembertermins fortgesetzt werden. Sie werden, wie Staatsanwalt Crowe mitteilte, als Sonder-Grandjury vereidigt werden.

Die Zonenkommission.

Mitglieder dürften anfangs nächsten Jahres ernannt werden.

Gesundheitskommissär Dr. John Dill Robertson weist in seinem wöchentlichen Gesundheitsbericht auf die wichtige Arbeit hin, die von der Chicagoer Zonenkommission zu verrichten ist. Die Mitglieder der Kommission, die auf Beschluß des Stadtrats geschaffen wurde, werden anfangs Januar vom Bürgermeister ernannt werden. Ihr Zweck ist, die Stadt in der Weise in Zonen einzuteilen, daß sowohl die Geschäftsdistrikte wie auch die Wohnungsdistrikte Vorteil davon haben. So würden beispielsweise in den Wohnungszonen keine Fabriken oder Geschäftshäuser gebaut werden dürfen; andererseits würden die Wohnungsdistrikte so eingeteilt werden, daß in den einen nur Einfamilienhäuser und in den anderen nur sog. Apartementhäuser errichtete werden können.

Die Zonenkommission wird sich aus zweiundzwanzig Mitgliedern zusammensetzen, von denen sieben öffentliche Beamte sind, sechs Stadtväter und neun andere Personen, die nicht in der städtischen Verwaltung tätig sind. Die Ernennungen sind vom Stadtrat zu bestätigen.

Wirtschaftslizenzen.

Gebühren müssen bis zum 10. Januar bezahlt werden.

Die städtische Ordinanz, die bestimmt, daß Wirtschaftsbesitzer, die ihre Lokale weiterbetreiben und alkoholfreie Getränke verkaufen wollen, eine Jahreslizenz von $50 zu bezahlen haben, ist heute in Kraft getreten. Die Wirte werden bis zum 10. Januar Zeit haben, die Lizenz zu bezahlen, und zwar können sie die erste Zahlung für drei Monate, $16.67, machen.

Ald. Adamowskis Töchterlein.

Das Begräbnis von Lillian Adamowski, dem zehnjährigen Töchterchen von Ald. Max Adamowski, fand heute morgen von der St. Hedwigs Kirche aus auf dem St. Adelbert Friedhofe statt. Gespielinnen der Dahingeschiedenen waren die Bahrtuchträgerinnen, und eine Delegation von Stadtvätern nahm an der Beerdigung teil. Die kleine Lillian erlag einem Herzleiden, das auf Diphteritis zurückzuführen war.

Wünschen allen Geschäftsfreunden und Bekannten

Fröhliche Weihnachten!

Telephon Franklin 5722, 2256.

L. Kaufmann & Co.

Bank, Geldwechsel und Schiffskarten.

114 N. La Salle Str.

Filiale: 92. Straße und Exchange Avenue.

Im Geschäft seit 1900.

Fröhliche Weihnachten!

JOS. ASCHKAR

755 W. North Ave.

Südostecke Halsted Straße, zweiter Stock.

Telephon: Lincoln 6161.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Für Einsendungen aus dem Leserkreis ist die Redaktion nicht verantwortlich. Zuschriften müssen möglichst klar und kurz gehalten und frei von persönlichen Angriffen sein. Das Papier nur auf einer Seite beschreiben. Nur solche Einsendungen, die den Namen und die Adresse des Verfassers tragen, werden berücksichtigt, und solche können, im Falle sie nicht verwendbar sind auf Wunsch zurückgeschickt werden, wenn das erforderliche Porto beiliegt.

Die Redaktion.

An die Redaktion der „Abendpost".

Auch Kleinigkeiten sollten in einem solchen Falle nicht übersehen werden!

Herr Carl Pletz, der gestern auf den 150. Geburtstag Beethovens aufmerksam machte — es nimmt Wunder — hat doch nun ganz und gar die Büste Beethovens im Lincoln Park, Chicago, vergessen, oder übersehen, sie zu erwähnen.

Muß es denn immer — „groß" sein, um ein Ding der Erwähnung würdig zu halten? Nein! — die Hauptsache ist, es ist gut!

Da Beethovens 150. Geburtstag nun ein „Anstoß" in diesem Sinne geworden, würde ich gern bereit sein, mich mit einer Kleinigkeit zu beteiligen, um den Musikern der Hamburger Musikhalle am Holsten Tor nachträglich eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten — im Namen Beethovens.

Auf, Hamburger Chicagos, für Beethoven und die Musiker der Hamburger Musikhalle!

Herrn Carl Pletz und der „Abendpost" innigst dankend,

John O. Biese.

Ungeheizte Wohnungen.

Gesundheitsamt außer Stande, die verlangte Abhilfe zu schaffen.

Nicht weniger als 35 Beschwerden über ungenügend geheizte Wohnungen liefen im Laufe des heutigen Morgens wieder im städtischen Gesundheitsamte ein. Da die Minimalwärme-Ordinanz vom Gesundheits-Unterausschuß zurückgezogen wurde, stehen dem Gesundheitskommissär keine gesetzlichen Mittel zur Verfügung, um die Hausbesitzer zur gründlichen Heizung der Wohnhäuser zu zwingen. Dr. Murphy, der die Angelegenheit unter sich hat, erklärte, er werde in der nächsten Woche den Gesundheitsausschuß ersuchen, eine Ordinanz zur Annahme zu bringen, die von 8 Uhr morgens bis 10 Uhr abends eine Wärme von 68 Grad vorschreibe. Die erste Ordinanz verlangte 70 Grad Wärme von 6 Uhr morgens an.

Kleider fingen Feuer.

Frau Auguste Friese in schrecklicher Weise ums Leben gekommen.

Die 58 Jahre alte Frau Auguste Friese, 4315 Nord Spalding Ave., starb gestern im Montrose Hospital eines schrecklichen Todes. Ihre Kleider gerieten, als sie das Feuer in dem Heizapparat im Erdgeschoß schürte, in Brand, und ehe auf ihre Hilferufe hin Nachbarn zum Beistand eilten, wa sie bereits übel zugerichtet. Sie wurde ins Montrose Hospital gebracht, doch verschied sie hier nach Verlauf von kaum einer Stunde.

* Die Polizei fahndet auf Louis Schlesinger, den Eigentümer einer Nr. 2405 Division Straße gelegenen Speisewirtschaft, der seit dem 9. Dezember spurlos verschwunden ist. Polizeikapitän Morgan Collins von der Wache an der West Chicago Avenue behauptet, daß er in einen ungesetzlichen Whiskyhandel, bei welchem es sich um Schnaps im Werte von $55,000 gehandelt haben soll, verwickelt ist.

* Parham, Hines & Co. beantragten heute vor Richter McGoorty im Kreisgericht die Ernennung eines Masseverwalters für das Reciprocal Insurance Bureau.

Wenn wilde Tiere auf Seereisen gehen müssen, sind sie oft recht schwierige Fahrgäste. Ein englischer Händler, der kürzlich eine große Sammlung von Tieren von Kalkutta nach London brachte, um sie von dort aus an Zoologische Gärten in Europa zu verkaufen, gibt von seinen Erlebnissen als Reisebegleiter und Hüter der wilden Gesellschaft folgende Schilderung: Bei Beginn der Reise herrschte eine furchtbare Hitze. Die zwei Tiger wurden schlaff und brachen dann plötzlich zusammen. Da wurde jedem ein Eimer voll Wasser über den Kopf gegossen, und das brachte sie wieder auf die Beine. Ein Schweineschwanzaffe, ein Hornfasan und zwei Fliegenschnäpper starben an Hitzschlag. Am dritten Reisetage ließ der Kapitän auf der oberen Brücke ein leinenes Schutzdach für die kleinen Vögel errichten, die sehr unter dem Mangel eines frischen Luftzuges litten. In der Nacht gelang es dem Elefanten, den Sack zu erwischen, der den ihm bestimmten Reisevorrat an Zucker barg, und er verleibte sich den ganzen Posten auf einmal ein. In Madras, wo die meisten der Tiere mit ihren Käfigen umquartiert wurden, weil das Löschen eines Teiles der Ladung das notwendig machte, wurde der Elefant durch den Lärm der Krane und Winden übernervös und begann einen Hungerstreik. Grünfutter, das ihn sofort gelockt und wieder zur Vernunft gebracht hätte, war nicht zu beschaffen. Die eisernen Decks wurden unter der glühenden Sonne so heiß, daß man alle Tiere fortwährend mit Wasser begießen mußte. Besonders den drei Bären wurde ganz elend von der lastenden Schwüle, dem Elefanten aber begannen die Augen zu tränen, was der indische Wärter dahin deutete, daß das Tier weine, weil es von Indien fort müsse. Zwei Tage nach der Abfahrt von Colombo brachte ein Sturmwetter hohen Seegang, der drei Tage dauerte und die Tiger und den Elefanten seekrank machte. Der Käfig einer Zibetkatze wurde schadhaft, und das Tier schlüpfte hinaus; bei Tage hielt es sich versteckt, in den Nächten aber ging es auf die Jagd und verhalf sich zu einigen der selteneren Vögel, bis man es wieder einfing. Ein Gibbon kletterte in den Maschinenraum hinab und verbrannte sich einen Fuß an einer heißen Eisenplatte. Eine kleine Schlange, die entwischt war, wurde beim Wiedereinfangen so schwer verletzt, daß man sie vollends töten mußte. Als man sich Marseille näherte, wurde es sehr kalt, und der Elefant bekam den Schnupfen, so daß man ihn in Decken wickeln und ihm eine mächtige Portion Chinin eingeben mußte. Zwischen Marseille und London tunkte er seinen Rüssel eine halbe Elle tief in einen Topf mit weißer Farbe, der ihm zufällig im Wege stand. Er gestattete dem Wärter, ihm den Rüssel mit einem ölgetränkten Lappen zu reinigen, aber an dem fingerförmigen Ende duldete er keine Berührung. Da schmierte man ihm die Vorderbeine ordentlich mit Oel ein, und nun reinigte er selbst seine Rüsselspitze, indem er sie tüchtig an den Vorderbeinen scheuerte. Während des Restes der Reise machte er dann keine Umstände mehr — nur, daß er zwei seiner Decken und das Leinendach über seinem Standplatz in Streifen riß.

UMI

Fröhliche Weihnachten!

Unseren Freunden und Kunden und der Bevölkerung dieses Gemeinwesens wünschen wir aus vollem Herzen fröhliche, glückliche, gesegnete Weihnachten.

Fullerton-Southport State Savings Bank

1400-02 Fullerton Ave.

Fräulein Hegewischs Weihnachten.

Skizze von H. v. Beaulieu.

„Soll ich denn nich 'nen Baum mitbringen, Fräulein — 'nen ganz kleinen?" fragte Minna, das Dienstmädchen, als sie schon halb aus der Tür war. Sie wagte nicht, ihre Herrin bei dieser Frage anzusehen.

„Um Gottes willen!" schrie Fräulein Hegewisch entsetzt. „Solch ein Ding nadelt ja und macht die ganze Stube unordentlich."

„Aber man will doch wissen, daß Weihnachten ist!" wandte Minna schüchtern ein. Es ist doch nur einmal im Jahr—"

„Schlimm genug!" sagte Fräulein Hegewisch. „In meiner Jugend war längst nicht so oft Weihnachten. Oder — vielleicht waren die Jahre damals länger. Es wird ja alles schlechter, auch die Zeit. Nun mach zu, Minna!"

Minna ging, und Fräulein Hegewisch stäubte ihre Wohnzimmer ab, wie alle Tage. Hätte man sie gefragt, was sie für das böse Prinzip in der Welt halte, würde sie geantwortet haben: Staub. Staub und Ruß. Der Kampf mit diesem Prinzip des Bösen war die Lebensaufgabe, die sie jeden Tag von neuem mutig aufnahm, wenngleich sie nur Augenblickssiege errang.

Dann begoß sie ihre Araukaria. Es war die einzige Pflanze, die sie besaß, und nicht einmal durch ihre Schuld, denn sie hatte sie geschenkt bekommen. Es war aber das wenigst Unangenehme, was man von einer Zimmerpflanze haben kann. Ganz symmetrisch gegliedert war sie, eine Etage hübsch ordentlich über der anderen. Sie war beinahe so schön wie eine künstliche Pflanze. Aber leider mußte sie begossen werden, und das läßt trotz aller Vorsichtsmaßregeln eine Möglichkeit zu, einen Fleck zu machen. Schließlich nahm sie, wie jeden Morgen, ihren Kanarienvogel aus dem Bauer, bürsttete mit einer eigens für diesen Zweck angeschafften weichen Bürste sein Gefieder und setzte ihn wieder hinein. Sehr behutsam. In ihrer Berührung war etwas wie verschämte Liebkosung.

Futter bekam er nicht. Er brauchte auch keins, denn dieser allerliebste artige Vogel war ausgestopft. Nur ein Stück Zucker saß zwischen den Gitterstäbchen. Es war immer makellos weiß, denn es wurde täglich erneuert; das vom Tage vorher durfte Minna in ihren Kaffee tun.

Diesen sauberen stillen Vogel, der aus schwarzen Glasperlenaugen mindestens so verständig blickte wie ein lebender Kanarienvogel, hatte Fräulein Hegewisch lieb — nicht töricht, überschwänglich lieb, aber lieb, wie man einen anspruchslosen Kameraden hat, der uns nicht ärgert und nicht widerspricht.

Fräulein Hegewisch würde ganz vergessen haben, daß der vierundzwanzigste Dezember für manche Menschen eine besondere Bedeutung hat, wenn sie nicht auf unangenehme Weise daran erinnert worden wäre. In Minnas Abwesenheit — und Minna war heute meistens abwesend — klingelte es alle Augenblicke, und dann mußte Fräulein Hegewisch nach der Tür sehen.

Zuerst kam ein Geschäftsdiener und wollte ein großes, mit richtigem Fell überzogenes Schaukelpferd abgeben, wogegen sie den heftigsten Protest erhob. Der Mann blieb dabei, daß sie es bestellt habe. Schließlich entschloß er sich, eine Etage höher zu gehen, wo eine Familie mit Kindern wohnte.

Dann kam ein Junge, der Papierrosen zum Tannenbaumschmuck anbot.

„Ich habe keinen Tannenbaum!" sagte Fräulein Hegewisch grimmig und schlug die Tür zu.

Schließlich stand eine Frau mit Hampelmännern draußen.

„Liebe Gnädige," wimmerte sie, „kaufen Sie doch etwas! Der Verdienst ist so klein, und ich habe sechs Kinder!"

„Kann ich dafür?" fragte Fräulein Hegewisch prompt.

Sie konnte wirklich nicht dafür, und deshalb ging sie auch mit unbeschwertem Gemüt zurück in ihr sauberes, hübsches Wohnzimmer, setzte sich neben ihren Kanarienvogel und häkelte an einem Sofaschoner. Denn Sofaschoner kann man nie genug haben.

Nach Tisch machte sie ihren gewohnten Spaziergang. Ohne Gummischuhe ging sie nie draußen; heute bedauerte sie, daß es keine Futterale über Gummischuhe gab. Denn der Weihnachtsschmutz war unergründlich. Und das Gedränge der hastenden Menge war ihr im tiefsten Grunde antipathisch.

Welche Unbequemlichkeit machten sich diese Leute, und warum?

Kopfschüttelnd und verstimmt kam sie nach Hause.

Sie saß lange in der Dämmerung und sah auf die Straße hinaus, wo das Gedränge allmählich abnahm. Hier und da eilte ein Nachzügler noch mit einem Tannenbaum oder einem Packet nach Hause, und einzelne Gruppen gingen zur Kirche. Feierlich hallte der Klang der Glocken durch die Stadt.

Nun wurden hier und da Fenster hell, viel heller als an anderen Tagen. Geschäftige Schatten huschten hinter den Vorhängen hin und her. In einer Etage waren die Fenster nicht verhängt, und die Lichtlein eines Tannenbaumes flammten auf, eins nach dem andern, wie aufgehende Sterne.

Punkt sechs kam Minna, wie ihr geheißen, herein und zündete die Hängelampe an.

Und es war am Abend ganz wie sonst.

Nur einsamer — viel einsamer.

Sonderbar war das.

Ueber ihr tönte eine dünne Klingel, dann Getrappel kleiner Füße, jubelnde, helle Stimmchen.

Das waren die Kinder oben, die sie nicht leiden konnte, weil sie mit schmutzigen Stiefeln über die Treppe gingen und über ihrem Kopfe „triegen" spielten.

Schrecklich dünn gebaut sind diese Miethäuser, dachte Fräulein Hegewisch. Man muß alles miterleben.

Aber sie war nicht böse, wenigstens längst nicht so böse wie sonst.

Sie holte ihre Karten und legte eine Patience.

Aber bald ließ sie die Hände sinken. Es hatte nicht das mindeste Interesse für sie, ob die Patience aufging oder nicht.

Sie ging ans Fenster und streichelte Pip, obwohl es ganz außer der Zeit war. Aber sie war so allein, so schrecklich allein.

Merkwürdig, daß der Klang der Stimmchen von da oben einem die Einsamkeit so fühlbar machte!

Fräulein Hegewisch hielt es nicht mehr aus. Sie mußte mit irgend einem Menschen sprechen. Sie wollte Minna sagen —

Ja, was?

Nun, wenn sie in die Küche kam, würde sich das schon finden. Minnas unbedachtes Tun gab immer Anlaß zu irgend einer Bemerkung.

Als sie die Küchentür öffnete, schlug ihr ein eigentümlich festlicher Duft entgegen und ein gelblicher Schein.

Auf dem Küchentische stand ein winziges Tannenbäumchen, das beinahe zusammenbrach unter der Last von Lichtern und Zuckerwerk, die man ihm aufgebürdet. Herum standen mit leuchtenden Gesichtern Minna, Minnas verheiratete Schwester und ein kleines Mädchen mit glühendroten Backen und großen, seligen Augen; das sang mit ganz feiner, heller Stimme: „Stille Nacht, heilige Nacht", und Minna summte ganz leise die zweite Stimme.

Fräulein Hegewischs Anblick wirkte wie der Anblick der Katze auf die Mäuse. Minna wurde blaß, weil sie nicht mehr röter werden konnte, und ihre Schwester rang verlegen die Hände.

Aber auch Fräulein Hegewisch stand wie erstarrt und fand keine Worte.

Nur ein Mensch behielt seine Unbefangenheit: das Kind. Ehe die verstörte Mutter es am Kleiderzipfel halten konnte, ging es stracks auf Fräulein Hegewisch zu, stellte sich auf die Zehen, legte ihr die Arme um den Hals und küßte sie mit ruhiger Selbstverständlichkeit auf den Mund.

Minna schrie vor Entsetzen.

„Kind," sagte Fräulein Hegewisch — ihre Stimme zitterte merkwürdig — „möchtest du den Kanarienvogel sehen?"

Es war das einzige, was ihr einfiel. Aber es war ein guter Einfall.

Das Kind legte zutraulich seine kleine Hand in ihre und ging mit.

„Sie muß ihre Stiefl noch mal abputzen!" rief Minna, beinahe hysterisch vor Erregung.

„Laß nur, Minna," sagte Fräulein Hegewisch.

„Das Fräulein stirbt gewiß bald," sagte Minna zu ihrer Schwester und sank tief aufatmend auf einen Stuhl.

Das Kind lief sofort auf die Araukaria zu. „Hübscher kleiner Tannenbaum!" rief es. „Aber es hängt gar nichts dran!"

Fräulein Hegewisch war betroffen von dieser Deutung ihrer nüchternen Araukaria, aber sie sagte nichts dagegen.

„Hat dir niemand was geschenkt?" fragte das Kind, sich nach der Bescherung umsehend. Und als Fräulein Hegewisch den Kopf schüttelte, sagte es mit tiefem Mitleid: „Arme Frau!"

Dann suchte es in seiner Kleidertasche, brachte mit vieler Mühe einen Kreisel zum Vorschein und hielt ihn Fräulein Hegewisch strahlend hin: „Da!"

Fräulein Hegewisch nahm den Kreisel, obwohl ihn die Patina des Alters deckte. Es war ihr seltsam dick im Halse.

„Ich will dir auch etwas schenken," sagte sie zu dem Kinde. Aber sie wußte gar nicht recht, wie man das machte. Sie sah sich hilfesuchend im Zimmer um. Was konnte man denn nur einem kleinen Kinde schenken?

Sie fand nur eins — den ausgestopften Freund mit den verständigen Glasaugen.

Sie streichelte ihn nur noch einmal, scheu und schnell. Dann gab sie ihn hin: „Das schenke ich dir." —

Nach einer Minute kam Minna hereingestürzt: „Fräulein, das ist doch wohl ein Irrtum. Die Kleine sagt, Sie hätten ihr den Vogel geschenkt!"

„Kann ich nicht einen Vogel verschenken?" sagte Fräulein Hegewisch scharf. „Uebrigens hatte er die Motten!"

Das war gar nicht wahr. Sie wollte sich nur entschuldigen.

„Und vielleicht nehme ich wieder einen lebenden Vogel," setzte sie hinzu. „Es ist doch hübsch — etwas Lebendiges."

Minna ging, jetzt fest überzeugt, daß ihre Herrin es nicht mehr lange machen würde.

Fräulein Hegewisch aber saß vor ihrer Araukaria, einen kleinen, schmutzigen Kreisel in der Hand, Weihnachten im Herzen.

Ein Kind hatte sie geküßt, und sie hatte das Liebste verschenkt, was sie besessen.

Wenn das nicht Weihnachten ist!

Die „Pfeife Tabak" als Zeitmaß.

Ein Mitarbeiter schreibt uns: Bei einem größeren Ausflug, den ich während eines Sommerurlaubs in die weitere Umgebung meines Aufenthaltsortes unternommen hatte, passierte es mir, daß ich in einem ausgedehnten Waldrevier die Orientierung verlor. In meiner Verlegenheit, die umso größer wurde, je näher die Stunde des gemeinsamen Mittagsmahls in der Pension heranrückte, erschien mir ein Bauer, der zufällig auf einem Seitenpfade auftauchte, wie ein rettender Engel. Ich erkundigte mich nach dem Wege und fragte beiläufig, wie weit es bis zum nächsten Dorf sei. Nach einer kurzen nachdenklichen Pause gab mir der also Befragte brummelnd die Antwort: „Zwei Pfeifen Tabak!" Trotz dieses merkwürdigen und in Anbetracht der Relativität des darin ausgedrückten Begriffs etwas vagen Zeitmaßes erwies sich die Auskunft des Braven als durchaus zuverlässig, denn der Kirchturm des fraglichen Dorfes wurde just in dem Moment hinter einer Wegbiegung sichtbar, als ich zum zweiten Male mein „Klöbchen" ausklopfte. — Ein eigenartiger Zufall brachte es mit sich, daß ich am Abend bei der Lektüre von Dickens' „Tale of two Cities" auf eine Stelle stieß, in die „Pfeife Tabak" gleichfalls als Zeitmaß zur Anwendung kommt, allerdings in einigermaßen grausigen Umständen. Die Erzählung von den beiden Städten spielt, wie bekannt, zur Zeit der französischen Revolution und schildert die Herrschaft des Terrors in Frankreich. Ein schrecklicher kleiner Holzfäller macht dem Helden des Romans Sidney Carton gegenüber viel Rühmens von der Geschicklichkeit, mit der der Scharfrichter die Guillotine bedient: „Du mußt ihn dir ansehen, wenn er eine ordentliche Ladung zu besorgen hat. Stelle dir vor, Citoyen, er rasierte die 63 in weniger als zwei Pfeifen Tabak! Weniger als zwei Pfeifen, auf mein Wort!" Und als der scheußliche kleine Kerl grinsend die Pfeife aus dem Munde nahm, die er gerade rauchte, um zu erklären, wie er die Zeit des Scharfrichters genommen habe (how he timed the executioner), fühlte Carton so sehr den Wunsch in sich aufsteigen, ihn totzuschlagen, daß er sich abwenden mußte. Sicherlich ist die harmlose Pfeife, die uns ein nützlicher Tröster geworden ist, selten in einer so ungewöhnlichen Situation in Aktion getreten.

Das Wetter in der nächsten Woche

Washington, 24. Dezember. Für die Gegend der großen Seen stellt die Bundeswetterwarte für die kommende Woch die folgende Witterung in Aussicht:

„Veränderliches Wetter mit gelegentlichem Regen und Schnee. Gemäßigte Temperatur während der ersten Hälfte der Woche und bedeutend kälter während der zweiten Hälfte. Die Kälte wird noch während der darauf folgenden Woche anhalten.

Legislaturmitglied C. F. Franz gestorben.

Freeport, Ill., 24. Dez. Der vormalige Bürgermeister Charles F. Franz ist heute im Alter von 61 Jahren gestorben. Er gehörte seit dem Jahre 1914 als demokratischer Vertreter des 12. Distrikts der Staatsgesetzbung an.

Leset die „Sonntagpost".

Deutsche Kreise.

St. Paul, Minn. — Einer der unermüdlichsten Vorkämpfer für das Deutschtum im Staate Minnesota, der Rechtsanwalt Arthur Schaub von St. Paul feierte kürzlich sein 25jähriges Jubiläum als Anwalt. Herr Schaub war als solcher 22 Jahre in Mankato tätig und befindet sich erst seit drei Jahren ständig in St. Paul, aber was er in dieser Zeit für die deutsche Sache und namentlich für die Verwirklichung eines alten deutschen Traumes, der Errichtung des „Deutschen Hauses" in St. Paul getan hat, das wird vielleicht erst die Zukunft in ihrem vollen Werte zu würdigen wissen. Er war es auch, der die Theatergruppe des Deutschen Hauses gründete und zu deren Direktor erwählt wieder deutsche Theatervorstellungen veranstaltete, mit denen ein großer künstlerischer und finanzieller Erfolg verbunden war. Die Kollegen der Truppe waren bei der Jubiläumsfeier in T. M. A. Halle im Oppenheim-Gebäude mit anderen Freunden vollzählig anwesend und überreichten dem Jubilar ein hübsches Geschenk.

New York. — Herr Carl T. Thomas hat jetzt seine ganze Organisationskraft dem Ausbau des Chores des New Yorker Liederkranzes, dessen Vorsitzender er ist, gewidmet und er hofft, 150 Sänger für das 75. Jubiläum im Chor zu haben.

Milwaukee, Wis. — Gustave Moeller, D. E. Watson und Francesco Spicuzza, Milwaukeer Künstler, werden auf der Jahresausstellung der Wisconsiner Maler und Bildhauer in Racine durch Werke vertreten sein. Eine Anzahl hervorragender Maler und Bildhauer des Staates werden in dieser Ausstellung durch hervorragende Werke vertreten sein.

St. Louis, Mo. — Dr. Henry Luecking, Jr., von 3829 Sullivan Avenue, der im Base Hospital Nr. 21 der Armee-Lazaretdienste getan und später in Serbien und Polen als Arzt unter dem Roten Kreuz diente, kehrte Sonntag abend mit seiner jungen Frau, geb. Suzanne Mullier, von Paris zurück, wo die Hochzeit am 18. November stattgefunden hat. Das junge Paar wohnt bei Dr. Lueckings Eltern.

Cincinnati, O. — In ihrem Heim in Nr. 163 S. 18. Straße, ist Frau Caroline R. Gugenheim, die Witwe des verstorbenen Michael G. Gugenheim, im Alter von 70 Jahren gestorben. Sie war eines der ersten Mitglieder des Tempels an der Bryden Road gewesen und bekannt durch ihre außerordentliche Wohltätigkeit. Die Verstorbene wird überlebt von zwei Söhnen und vier Töchtern.

Eine Geburtstagsfeier, wie sie heutzutage nur selten beschert wird, wurde gestern in dem Hause Nr. 2738 Station Straße begangen, wo es Frau Maria Hinsch vergönnt gewesen war, im Kreise ihrer Kinder ihr hundertstes Wiegenfest zu begehen, nachdem sie bei der Präsidentenwahl sich hatte ins Wahllokal bringen lassen, um für Senator Harding zu stimmen. Frau Hinsch verfügt über nur noch geringes Augenlicht und Gehör, aber ihr Erinnerungsvermögen ist noch ausgezeichnet.

Utica, N. Y. — Prof. Herm. Carl Georg Brandt, der seit 1883 Dozent der deutschen Sprache am Hamilton College in Clinton, N. Y., war, ist heute daselbst im Alter von 70 Jahren gestorben. Der dahingeschiedene Gelehrte war am 15. Dezember 1850 in Bilsen, Deutschland, geboren, kam mit 17 Jahren hierher und nahm einen Kursus im Hamilton College. Er ging später nach Deutschland zurück, um seine Ausbildung auf den Universitäten Göttingen, Freiburg und Straßburg zu beenden. Der in Deutschland herangebildete Gelehrte hat eine Anzahl deutscher Schulbücher verfaßt und auch eine Ausgabe von Lessings „Nathan der Weise" mit Anmerkungen, um das Werk dem Verständnis amerikanischer Studenten näher zu bringen.

Portland, Ore. — Im Alter von nur 54 Jahren verstarb hier plötzlich an den Folgen eines Blutsturzes eins der bekanntesten Mitglieder des Portlander Symphonie-Orchesters, Herr Friedrich W. Richters. Der Verstorbene war in München-Nienburg an der Saale geboren, studierte an den Konservatorien in Magdeburg und Leipzig und kam im Jahre 1882 nach Amerika, wo er sich zuerst in Minneapolis niederließ und sich dort mit Fräulein Caroline Steuk verheiratete. Herr Richters errang als Violinist bald wohlverdiente Anerkennung und siedelte mit seiner Frau vor etwa 22 Jahren nach Portland über, wo er bald Kapellmeister in einem der bekanntesten Theater wurde und später dem Verbande des Symphonie-Orchesters beitrat. Bei Veranstaltung deutscher Vereinsfestlichkeiten pflegte er regelmäßig mitzuwirken. Von seinen Kindern ist nur noch Herr Francis Richter am Leben, der leider blinde bekannte Piano-Virtuose und Komponist. Außer der Witwe und dem Sohn trauert noch eine in Deutschland ansässige Schwester, Frau Johanna Spiel, um den Dahingeschiedenen.

Canton, O. — Einer der besten Deutschen der Stadt Canton, Herr John F. Weiß, Sekretär und Schatzmeister der Tuscawas Brauereien, ist dahingegangen. Obgleich als Sohn deutscher Einwanderer in Amerika geboren, hat er seine gute deutsche Gesinnung immer betätigt und bei jeder Gelegenheit betont, er war auch im Zeitungsfach tätig gewesen, d. h. er erlernte in der „Ohio Volkszeitung" die Schriftsetzerei, er wandte sich aber später dem „nassen" Beruf zu, dem er dann bis zu seinem Tode treu blieb. Als Präsident der Nationalen Liquor Dealers Liga galt er als einer der Hauptführer der „Nassen" in diesem Teile des Landes. Der Dahingeschiedene welcher nur 53 Jahre alt geworden ist und an den Folgen einer Operation im Lakeside Hospital in Cleveland starb, hinterläßt außer seiner Witwe nur einen Sohn, Harry H. Weiß, der in Cleveland Steuereinnehmer ist.

John Krumm DEPARTMENT STORE 1509-1519 FULLERTON AVE.

Alle Waren herabmarkiert

— für —

Montag, den 27. Dezember.

offerieren wir die folgenden speziellen Bargains, keine Post- oder Telephonbestellungen angenommen:

36-zölliger ungebleichter **Muslin** 10c Koupon	36-zölliges extra schweres **Bettuchzeug** 14c Koupon	36-zöll. brauner, grauer u. blauer Guineahen **Flanell** 15c Koupon
Schwarze **Strickwolle** der Strang zu 49c Koupon	**Leaf Lard** (nur für Dienstag) — das Pfund offeriert zu 16c Koupon	Schweres Germantown **Strickwolle** der Strang verkauft zu 14c Koupon
Carpet-Besen nur von 9 bis 12 mittags verkauft das Stück zu 25c Koupon	**Aluminium Bratpfannen** — nur von 9 bei 12 vorm. verkauft — das Stück zu 75c Koupon	„Comfy" Damen-**Haus-Slippers** nur von 3—6 nm. d. Paar $1.00 Koupon

Es sind Bargains in jedem Department, einige zu Vor-Kriegspreisen, andere zu weit unter den Kostenpreisen. Hier ist Eure Gelegenheit; laßt sie Euch nicht entgehen. Der frühe Käufer erhält das Beste.

Liebeszauber.

Erzählung von S. Barinkay.

Professor Walret verließ das Gymnasium. Er zog seine Uhr. „Eigentlich sollte ich mit der Tram fahren, um eher heimzukommen. Mama wird sonst ungeduldig." Aber den ganzen Vormittag hatte er sich darauf gefreut, einen kleinen Umweg zu machen. Er ließ die Elektrische vorüberfahren und ging rasch weiter.

Wo Gefühl und Verstand miteinander streiten, siegt — in solchem Falle — immer der erste. Es war für sein liebebedürftiges Herz doch ein zu ersehnter Genuß, die Stummgeliebte zu sehen oder gar einen Gruß zu erhaschen, einen Strahl aus den dunklen Augen, vielleicht sogar ein Lächeln.

Selten machte er den Weg vergeblich, denn sie hielt sich gern am Fenster auf, mit irgend einer Handarbeit beschäftigt. Sie war jung und blickte voll sehnsüchtiger Lebensfreude ins Treiben der Welt. Ja, jung war sie. Und das war ihr einziger Fehler. — Nein, nein, das war ja nicht richtig. Er war zu alt, viel zu alt. Ein Mädchen von zwanzig und ein Mann von über vierzig. Das war es, was sie trennte. Darum mußte er verbergen, was in ihm so heiß und tief glühte. Genug war es, wenn er sie nur von weitem sehen und schweigend verehren durfte. Nie sollte sie erfahren, mit welchen Gedanken er sich heimlich trug. Wie würde sie sonst lachen über ihn, die hübsche, rosige Eva, wenn er sich's je einfallen ließe, ihr anzudeuten, daß er immer an sie dachte, daß sein Verlangen sie umschlich und er alles aufbieten mußte, um das ihr und jedermann zu verbergen. Und daß er verzweifelte bei dem Gedanken, sie einmal am Arm eines anderen, eines jungen Mannes zu sehen. Aber einmal würde das doch geschehen. Es konnte ja nicht anders sein.

In solchen Gedanken — es waren immer die gleichen oder doch ähnliche —gelangte er in die Straße, wo sie wohnte. Unwillkürlich straffte er sich und hob die Schultern. Und richtig, es bewegte sich der braune Kopf über den lieblichen Blumen im Fenster. Sie war da. Ob sie heute wohl aufsah? Bisweilen blieb ihr Gesicht abgekehrt, und das empfand er immer schmerzlich. Diesmal blickte sie die Straße entlang. Und jetzt — gottlob! Er zog den Hut, und sie grüßte. Er schritt weiter, er durfte ja nicht mehr wagen. Der ersehnte Augenblick war vorbei, und langsam ging er die Straße entlang.

* * *

Eva saß am Fenster und bastelte. Die Sonne schien golden auf ihr braunes Haar und auf mancherlei Stoffe, die auf einem Tischchen vor ihr lagen.

Sie modellierte mit geschickten Fingern eine Teepuppenbüste. Aber Eva arbeitete diesmal nicht so eifrig wie sonst. Immer wieder hob sie den Kopf und schaute zum Fenster hinaus. Ob er heute kam? — Ach, es war ja töricht, an diesen Mann zu denken. Was konnte sie ihm sein? Ein Kind, das er doch nicht ernst nahm, für das er nichts fühlte als milde Freundlichkeit und die Güte des weit über ihr Stehenden.

Wie müßte sie sich schämen vor ihm, wenn er erführe, daß er und sein Wesen ihr Denken und Empfinden, ihre Tage und ihre Nächte ausfüllten! Daß sie von ihm träumte! Gut war es, daß noch niemand davon wußte. Er nicht und kein anderer, und sie verriet sich nicht. Sie war auf der Hut, vorsichtig und stumm. Und verborgen mußte ihre Liebe bleiben für immer. Keines durfte erfahren, was sie innerlich fühlte, er am allerwenigsten.

Wieder blickte sie auf. Unter den auf der Straße hin und her treibenden Menschen hatte sie eine schlanke Gestalt entdeckt. Ob er heute heraufschaute? Manchmal schritt er vorbei, ohne den Kopf zu heben. Das tat ihr weh genug, freute sie sich doch, wenn er sie grüßte; hie und da sogar freundlich lächelte.

Das Blut flutete ihr in die Wangen. Sie fühlte es und mußte doch gleichgültig scheinen. Jetzt hob er den Hut. Sie empfing seinen Gruß. Empfing und erwiderte ihn mit pochenden Pulsen.

Dann schaute sie ihm nach, bis er nicht mehr zu sehen war.

Eva senkte den Kopf und seufzte. Da ging er weg von ihr. All ihre stille Sehnsucht war nicht stark genug, ihn zurückzuhalten. Traurig senkten sich ihre Lider; ihre Finger arbeiteten lässig, und sie grübelte in sich hinein. Eine lange Weile. Dann glomm ein müdes Leuchten in Evas Augen. Sie reinigte sich die Hände, setzte sich an den Schreibtisch, schrieb, zerriß, schrieb wieder und zerriß auch das zweite Blättchen. Und das ging so fort. Endlich schien sie zufrieden. Sorgsam beschrieb sie ein kleines Blatt und faltete es klein zusammen. Sie wickelte eines ihrer goldbraunen Haare darum und küßte es mit tiefer Innigkeit.

In den Augen blitzende Tränen, der junge Mund lächelte wehmütig. Sie knetete das beschriebene Röllchen in den Körper der Puppe.

Vielleicht Kinder — Kindeskinder — vielleicht auch Fremde würden das Blättchen finden nach Jahren — nach Jahrzehnten wahrscheinlicher — und dann fühlten sie sich zart ergriffen über das Leid einer längst Verwelkten oder Gestorbenen, dachte sie trüb sinnend.

* * *

Einige Wochen später war Professor Walret besonders früh aufgestanden, um heimlich in den Salon zu gehen, wo auf dem Tisch die Geburtstagsgeschenke für seine Mutter standen. Er wollte das hübsche Geschenk von Fräulein Eva Dehm noch einmal genauer betrachten, wollte sich an ihm erquicken. Denn diese hübsche, zierliche Teepuppe in der amatantenen Seidenkrinoline war ja ein kleines Kunstwerkchen der heimlich Geliebten.

Still beschaute er das kleine, zierliche, liebliche Püppchen in längstverflossener Mode. Es schien ihm, als ähnelte sie Eva. Er lächelte. Dies kleine, nur scheinbar ganz seelenlose Ding, für ihn besaß es doch einen wunderlichen Reiz und heimlichen Zauber.

Er nahm das Püppchen in die Hand. Ein liebliches Ding im Riesenglockenkleid. Zärtlich umspannte er die schmale Taille, streichelte das seidene Gewand, den Hals, die Wangen, die so liebe Hände geformt hatten. Er versank in wehe, schmerzliche Träumerei.

Da hörte er ein Geräusch, als nahe ein Schritt. Hastig stellte er die Puppe auf den Tisch, aber in der Eile nicht achtsam genug. Sie kippte um, und ehe er sie wieder ergreifen konnte, fiel sie über die Tischkante.

Das Drahtgestell mit dem roten Seidenkleidchen lag unversehrt auf dem Boden, das Oberkörperchen war zerbrochen.

Bestürzt hob er die Trümmer auf. Dahin war die zarte Schönheit, die ihn so beglückende Aehnlichkeit. Und wie er sich bückte, um die Scherben aufzulesen, bemerkte er darunter ein weißes Papierröllchen, umwickelt mit goldbraunen Haaren. Verwundert öffnete er's und las:

Ich liebe ihn und darfs nicht sagen,
Er steht so hoch — ich bin so klein.
Bist zu beneiden, stumme Puppe,
Du darfst in seiner Nähe sein.

Nun lege ich in deinen Busen
Mein heimlich Sehnen, zag und scheu;
O hauchs ihm zu in Dämmerstunden:
„Sie liebt dich stumm! Sie liebt dich treu."

Ueber sein Gesicht, das wie leblos gewesen war, ging ein stilles Leuchten. Er pries den Zufall und sein Ungeschick. Die zerbrochene Puppe hatte ihm Evas Geheimnis wider den Willen des entsagenden Mädchens offenbart. Das kleine, zierliche Püppchen mußte zugrunde gehen, um zwei törichte Menschen glückselig zu machen.

Vierzehn Tage später hielt Professor Walret um Eva Dehm an. Sie glaubte an ein Wunder. An magische Wirkungen des stummen Liebesgeständnisses der kleinen Puppe.

Nach der Verlobung erst gestand er ihr die Wahrheit. Beide erschauerten bei dem Gedanken, wie es geworden wäre, wenn seine Hände weniger ungeschickt gewesen wären. Ja, selten ein Mißgeschick, das nicht eine gute Seite hat! Nur wird es uns nicht immer offenbar.

Bilderdiebe erwischt.

Wollten aus Potsdamer Schloß gestohlene Gemälde in Paris verkaufen.

Paris, 24. Dez. In einem hiesigen Hotel wurden heute zwei Deutsche verhaftet, die eine Anzahl Gemälde in ihrem Besitz hatten, die aus dem Schloß in Potsdam gestohlen worden waren. Unter den Bildern, die einen Gesamtwert von etwa $500,000 repräsentierten, befanden sich zwei Gemälde von Renoudardt, die einen Wert von etwa je $50,000 besitzen. Die Verhafteten standen gerade im Begriff, die Bilder loszuschlagen, als sie festgenommen wurden.

Erdstöße in Tennessee.

Rockwood, Tenn., 24. Dez. Gestern morgen wurden hier sowie in Ortschaften in der Nachbarschaft ziemlich heftige Erderschütterungen, von donnerähnlichen Geräuschen begleitet, verspürt. In Harriman und Glen Alice wurde unter den Einwohnern eine gelinde Aufregung verursacht, die sich jedoch bald legte, da die Erderschütterungen keinerlei Schaden anrichteten.

Griechenlands Premier soll demissioniert haben.

Athen, 24. Dez. Wie es heißt, hat Premierminister Rhallis dem König seine Demission unterbreitet, weil Admiral Kelly, der Chef der englischen Marinemission in Athen die Annahme des ihm verliehenen Bandes des Erlöserordens abgelehnt hat.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost".

A. Schlesinger,

644 North Ave. 2. Floor

CHICAGO, ILL.

Telephon Lincoln 359.

Offen jeden abend bis 8 Uhr, Sonntag morgens ... 12 Uhr.

Oeffentlicher Notar.

Geldsendungen nach allen Teilen der Welt, per Post oder per Kabel.

Schiffskarten von und nach allen Häfen in Europa. Vertretung der größten Schiffahrts-Gesellschaften.

Gesuche für Reisepässe von und nach der alten Heimat werden schnellstens erledigt.

Habt Ihr Verwandte in der alten Heimat und wünscht Ihr dieselben herüber zu bringen, kommt zu uns wir helfen Euch gerne.

Vollmachten und Affidavits werden zu jeder Zeit von uns ausgefertigt.

sp4sasonmi*

Weihnachts- und Neujahrs-Geldsendungen

werden direkt durch die Oberwarther Sparkassa, A. G., für Eisenburger ausbezahlt, weil ich eine Filiale dorten habe.

Schiffskarten

von und nach Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen, Havre, Triest, Danzig und Libau.

Wm. Schoefernacker

Schatzmeister des E. E. D. U. K. U. B.

4156 WENTWORTH AVE.

Telephon Boulevard 2863.

nov4dosaton*

Schützt die Kinder!

Babies und Kinder sind Erkältungen und Husten ausgesetzt. Die Keime werden durch das Husten anderer verbreitet Hustet nicht.

Dr. Baker's Honeydew Balsam

heilt den Hals, Lungen u. verhütet Krankheit, hilft sicher. Spezielle Flasche für Kinder und Babies In allen Apotheken oder bei

Triumph Drug Co.

1635 N. Wells Str., Chicago.

nv24mifrmo*

Verlebt Weihnachten in

Deutschland

Reiset mit der

American Line

New York - Hamburg, direkt.

Manchuria....13. Jan. 24. Feb. 7. Apr.

Mongolia...27. Jan. 10. Mrz. 21. Apr.

Red Star Line

New York - Antwerpen

(Mit 31 Dez. beginnend, N. Y., Plymouth und Cherbourg u. Antwerp.)

Kroonland....31. Dez. 5. Feb. 12. März

Lapland.....8. Jan. 12. Feb. 19. März

Gothland....12. Jan. 26. Feb. 13. Apr.

Finland....15. Jan. 19. Feb. 26. März

Zeeland.......22. Ja. 26. Feb. 2. April

White Star Line

New York - Southampton

Olympic....29. Dez. 23. März 20. April

Adriatic....19. Jan. 16. Feb. 16. März

Offices: 14 N. Dearborn Str., Chicago, Ill.

21maifrmomi*

Cunard Line

S. S. Saxonia

— 14,300 Tonnen —

Größter direkt nach Hamburg fahrender Dampfer

22. Januar

Kabinen-Rate $180

3. Klasse Rate $125

plus $5.00 Kriegssteuer

Die größten Dampfer direkt nach

Hamburg

Wenden Sie sich an den nächsten Cunard-Agenten.

9noddidosa*

Macht Eure

Geldsendungen nach Deutschland jetzt

um prompte Ablieferung zu sichern.

Wir berechnen die möglichst niedrigen Raten.

Besorgt Eure Geschäfte durch diese zuverlässige Bank, welche unter Staats-Aufsicht und Regierungs-Kontrolle steht.

CAPITAL STATE SAVINGS BANK

5400 N. Clark Str.

Gesamtbestände über $2,500,000.00.

Korrespondenten in allen größeren Städten Deutschlands.

Es wird Deutsch gesprochen.

novöfrdi3mi

Geld zu verleihen

auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.

Vorzügliche erste Hypotheken zu 5½% und 6% Zinsen stets an Hand.

A. Holinger & Co. (Inc.)

Lumber Exchange Bldg., 11 S. La Salle Str.

Telephon: Randolph 1191

WILLIAM B. LUCKE

Plumbing, Gas Fitting, Heating und Sewerage

4729 N. St. Louis Ave.

Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. Telephon: Irving 2409